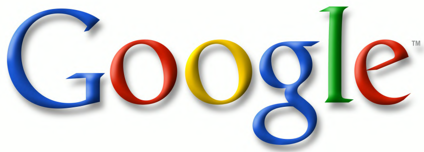
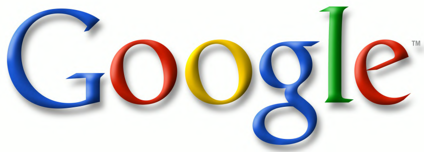
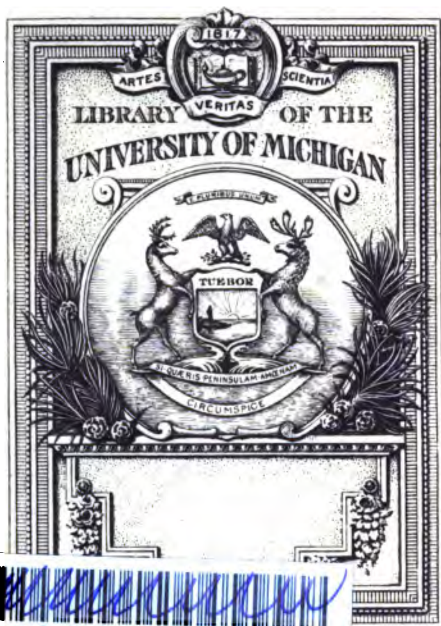

Google






1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



Grundriß

einer

Totalgrundmathesis

oder

Anwendung der Mathematik

auf

reingeistige Gegenstände vermittelst der Construction einer reflexionellen Mappe

des

Totalgrundes

und der

Größenverhältnisse

aller im Weltall möglichen Wissens- und Sittlichkeits-Entwickelungen zum unbeendbaren Wachsthume der Weltall-Erziehungswirthschaft

von

Joseph Misley,

Doctor der Arzneykunde.

Mit zwey Regalbogen-Kupfertafeln und zwey großen Tabellen.

Wien, 1818.

In Commission bey Carl Gerold.

Sunt numeri et lineae in spiritu, sunt undique census,
Quos intra juxtaque debet se evolvere rectum.

Seiner

Hochwohlgeboren

dem Herrn

Andr. Jos. Freyh. von Stifft,

Ritter des St. Stephansordens, Großkreuz des königl. französ. Ordens des heil. Michael, k. k. wirklichem Staats- und Conferenz-Rathe, Sr. k. k. apostolischen Majestät erstem Leibarzte, Protomedicus, der medicinischen Studien an der Universität zu Wien Director und der medicinischen Facultät Präses, Landstande von der Steyermark und von Tyrol, Mitgliede der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Academie in Wien, der russisch-kaiserlichen medicinisch-chirurgischen Academie zu Petersburg, dann der gelehrten medicinischen Gesellschaften zu London, Venedig und Padua, Ehrenmitgliede der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, dann der k. k. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn rc.

mit inniger Verehrung gewidmet

vom Verfasser.

Orientation
des
Standpunctes
der
Totalgrundmathesis.

§. I.

Regulative Vorbegriffe.

Reine Anschauungen (intuitus puri) unterscheiden sich von reinen Sprechungen (a discursibus puris), wie ein inneres in Zeit- und Raumes-Formen allgemeingültiges Sehen von einem inneren allgemeingültigen Hören. Jenes gibt uns die Mathematik — dieses hingegen Logik, Metaphysik, 2c. Jenes erzeugt reine Schauungsbegriffe, nicht im bloßen Gefühle, sondern in mathematischen Zeit- und Raumes-Formen — die man (nach Kant,) reine Schemate (schemata pura,) nennet, im Gegensatz gegen bloße Discurse, oder Sprechungsbegriffe, die man auch reine Ton-Begriffe oder Anhörungsbegriffe (nach Kant: acroamata,) nennen könnte.*)

§. II.

Begriff dieses Werkes.

Es enthält die ersten Grundzüge eines ganz neuen Astes der Mathematik, welcher Ast gerade dort erst entsprießt, wo die Metaphysik schon aufhört,

*) Des Verfassers Grundregulativ für dieses Werk läßt sich beyläufig durch folgende Gedächtnißverse ausdrücken:
Teximus intuitus discursibus, atque vicissim:
Verba volant, fugiunt; — schemata fixa manent.

— nähmlich bey den Gradationen der reinen Vollstreckungen des Moralgesetzes, — und sucht die mathematisch-darstellbaren Gradationen dieser letzteren, und zwar bestimmt in der totalen Zeit, und im totalen Raume des Weltalls. Diesem zu Folge hat die Totalgrundmathesis zwey Wurzeln, nähmlich:

Erstens: Eine rein-intuitive in Zeit und Raum — so wie die ganze Mathematik überhaupt.

Zweytens: Eine rein-discursive in den metaphysischen Thatsachen des moralischen Bewußtseyns.

Sie controlirt diese beyderley Wurzeln sammt allen im Weltall möglichen allgemeingültigen Ableitungen, welche letztere sie eben durch diese neu erfundenen wechselseitigen Controlen mathematisch befestigt, nähmlich dadurch: daß sie aus der reinpractischen Lehre der Thatsachen des moralischen Bewußtseyns ausgeht, sodann aus diesen reinen Discursen einen gewissen anschaubaren Weg von reinen mathematischen Schematen zur Darstellung der Größenverhältnisse jener reingeistigen Gegenstände erfindet, und endlich vermittelst allseitiger Controlirung derselben auf eine reflexionell-mathematische Mappirung aller im Weltall möglichen Wahrheits- und Gutheits-Bedingungen übergeht, dergestalt, daß sie die Größenverhältnisse der allseitigen Ineinandergreifungen aller derselben, und ihrer Gründe zu einem ver-

nünftig-organischen Ganzen, — welches sie den Totalgrund nennt — mathematisch darzustellen sich verpflichtet.

Anmerkung.

Anstatt des Wortes: Totalgrund dürften wir gelegentlich den grammatisch reinern Ausdruck: Pambasis gebrauchen; nähmlich von παν (All, oder Total), und βασις (Grund), wobey nach einer bekannten Regel das ν — weil hier ein Lippenbuchstab, nähmlich β darauf folgt, in ein μ sich verwandelt. So schreiben die Griechen z. B. καμβιας, nicht κανβιας; u. dgl. m.

§. III.

Die ganz besondere Eigenschaft der Totalgrundmathesis ist:

Eine lebendig-organische wechselseitige Sich-selbst-Begründung der Theile durch das Ganze, und Sich-selbst-Controlirung des Ganzen, (als eines organischen Inbegriffs aller im Weltall möglichen Gründe,) lediglich nur durch sich selbst, und mit sich selbst, weil außer dem totalen Inbegriffe aller Gründe kein Grund mehr gedacht werden kann. Nähmlich:

Ihre Methode unterscheidet sich wesentlich von den Methoden aller andern im Weltall möglichen Wissenschaften darin: daß hier jeder Theil absolutim nur durch das Ganze derselben bewiesen, und gehörig begriffen werden kann; weil hier die Größenverhält-

nisse nicht allein der bekannten sondern auch der unbekannten, (mit einem Worte aller im Weltall möglichen) Gründe nicht einzelnweise, wie in andern Wissenschaften, erwiesen, sondern in ihren allseitigen Ineinandergreifungen zu einem absoluten Ganzen durch alle vernünftig = organischen Gegensätze in der Anschauung des Ganzen, nähmlich in einer reflexionellen Mappe aller geistigen, und leiblichen Urkräfte des Weltalls mathematisch dargestellt werden müssen. Folglich muß hier jeder Vorbegriff zugleich ein eben so nothwendiger Nachbegriff, und jeder, selbst der letzte Ableitungssatz ein eben so nothwendiger Vordersatz seyn. Wäre dieß nicht so, dann wäre sie keine lebendige — noch weniger absolut = lebendige Wissenschaft. Denn in einem jeden wahrhaft lebendigen System des Wissens wie z. B. schon in der gründlichsten Erklärung der physiologischen Functionen unserer Leibes=Organe — drehet sich das wechselseitige Begründen und Begründetwerden in einem wirklich lebendigen (nicht bloß formellen, nicht logischen, sondern reellen) Kreise von Reciprocitäten herum; und wenn irgend einem Systeme dieser reciprocirende Kreislauf von wechselseitigem Begründen und Begründetwerden eines jeden Theiles durch das Ganze — nicht angetroffen wird, so ist dieß ein entscheidendes Merkmahl: daß ein solches System, (wie immer gegründet es übrigens seyn möge,) doch kei-

neswegs ein lebendiges — sondern ein todtes, oder lebloses System sey. So sind z. B. die Logik, und alle bisher bekannten Äste der Mathematik lauter todte Systeme; weil in denselben die Wahrheit der Vordersätze nicht abhängen darf von der Wahrheit der abgeleiteten Sätze, noch viel weniger von der Wahrheit des letzten Satzes. Dahingegen ist die obengemeldete Physiologie des menschlichen Leibes jederzeit ein lebendiges System. Denn in ihr ist ein jeder Satz auf keine andere Weise mit vollkommener Einsicht verständlich, als nur durch alle nachfolgenden, und durch das wechselseitig-belebende Ineinandergreifen aller in alle zu einem abgeschlossenen Erklärungs-Ganzen der Gesundheit des menschlichen geistigleiblichen Organismus. Alles ist in derselben zugleich controlirendes, und zugleich controlirtes, zugleich simultan, und zugleich successiv — eben darum, weil es zugleich Zweck, und zugleich Mittel ist. Eben so muß es auch mit unserm System einer Totalgrundmathesis bewandt seyn, und dieß noch um so viel mehr, da die obbemeldete Physiologie nur einen Organismus von relativ-lebendigen, und bloß vergänglichen Kräften, die Totalgrundmathesis hingegen einen absolut-lebendigen, und schlechthin unvergänglichen Organismus aller im Weltall möglichen Urkräfte in der inneren sowohl, als in der äußerlich mappirenden Anschauung durch reingeistig-mathematische Reflexionen darstellen muß, wie es die hier beyliegenden reflexionellen Mappen-Tafeln ausweisen.

Erste Folgerung.

Diesem allen gemäß soll der Leser die hier folgende Einleitung zwar einerseits als Vorrede, aber doch wieder andererseits als Nachrede betrachten, weil die meisten Vorbegriffe hier, wie so eben erwiesen worden, ohne Vergleich besser nur als Nachbegriffe genommen, und verstanden werden müssen. Indessen mußte der Verfasser dieselben doch hier vorwärts ordnen, und sogar bis zum 6. §. fortschreiten lassen, weil sie — wenn nicht beym ersten, so doch beym zweyten und dritten Durchlesen dieses Werkchens — als ein wirklicher Beleg, und zugleich als eine ausführlichere Erörterung dieser kurzgefaßten Orientation dienen sollen.

Zweyte Folgerung.

Da nur ein einziger Inbegriff aller im Weltall möglichen Gründe und ihrer Ineinandergreifungen gedacht und mappirt werden kann, so kann es auch nur eine einzige Totalgrundmathesis geben, welche aber doch eben so, wie jede lebendige Wissenschaft von verschiedenen Seiten betrachtet, und eben darum auch verschiedentlich eingetheilt werden kann, wie dieß die Einleitung näher ausweiset.

Anmerkung.

Zur Construction der oben geforderten reflexionellen Mappe des Totalgrundes, mußte der Verfasser eine ganz eigene Gattung von unendlichen An-

näherungs = Krummen erfinden, die der Leser in beyden hier beyliegenden Kupfertafeln nach ihrem geometrischen Maßstabe verzeichnet findet. Allein zum controlirenden Beweise, daß diese hier verzeichnete Gattung der Annäherungs = Krummen unter allen möglichen die einzige zu diesem Zwecke taugliche sey, mußte der Verfasser noch zwey andere ähnliche Gattungen von Annäherungs = Krummen entdecken, die er nur erst nach der völlig beendeten Erklärung jener ersteren Gattung — in einem detaillirten Commentar zur letzten Controlirung des Ganzen — herausgeben wird.

Die erste Gattung entdeckte er unmittelbar aus der discursiven Idee des oben beschriebenen Totalgrundes alles Wahren und Guten, und nennt eben darum ihr System ein systema curvarum primi generis, zum Unterschiede von den controlirenden Systemen der zweyten und dritten Gattung (systema curvarum secundi et tertii generis) von äußerst ähnlichen Krummen, welche letztere aber keineswegs aus der oben beschriebenen Idee des Totalgrundes, sondern aus bloßen abstract-mathematischen Linien = Verhältnissen — entstehen, und die eben darum ungeachtet ihrer nächsten Ähnlichkeit mit jenen der ersteren Gattung, und ungeachtet ihrer gewissen Tauglichkeit zu andern mathematischen Zwecken, doch für die hier oben geforderte Mappa eben so untauglich befunden werden, als ob sie jenen der ersteren Gattung gar nicht ähnlich wären. Allein sie dienen denselben doch zu einer nothwendigen letz-

ten Controle ihrer anschaulichen Einzigkeit — nähmlich dazu, daß man durch die Vergleichung dieser beyderley letzteren Gattungen, und hiermit auch aller im Weltall möglichen ähnlichen Krummen — mit jenen der ersteren Gattung — mathematisch = anschaulich beweisen könne: daß die erstere Gattung vermög ihrer allumfassenden Eigenschaften in der Darstellung der reingeistigen Gegenstände für die Mappa des Totalgrundes die einzig taugliche sey.

Zweyte Anmerkung.

Die erste beyliegende Kupfertafel enthält zwey Partialmappen, wovon die erstere nach einem kleineren, die zweyte nach einem größeren Decimal = Maßstabe verzeichnet ist. Dagegen enthält die zweyte Kupfertafel die — vermög des erstgesagten Beweises — einzigmögliche Totalmappa einer Durchschnitts-Fläche des Universums, (mappa totalis plani sectionis totius universi.) Bey dieser letzteren beliebe der Leser das, um das Totalcentrum herum befindliche Kreis = Plätzchen keineswegs etwa als leer, sondern als mit Anfangslinien der Radien systematisch vollgefüllt anzusehen.

Einleitung.

§. 1. Begriff und Bestimmung der Totalgrundmathesis überhaupt, und dieses kurzgefaßten Grundrisses insbesondere.

Diese Arbeit ist bestimmt für solche Liebhaber der Mathematik, und aller höhern Wissenschaften, welche die allerwichtigsten rational-discursiven Wahrheiten mathematisch darzustellen, und dieselben hiermit endlich einmahl zu einer mathematischen Gewißheit empor zu heben wünschen, um eine absolute Einheit der Vernunft mit sich selbst hervorzubringen, und alle Zweifel hierüber auf immer auszutilgen, durch eine Anwendung der Mathematik auf reingeistige (rein-rationale) Ideen, und ihre Gründe, als rein-intensive Größen.

Es hat dem Verfasser nach vieljährigen äußerst mühsamen Forschungen endlich geglückt, wie oben gemeldet worden, gewisse, bisher völlig unbekannte, asymptotische Linien zu erfinden, welche (vermög ihres ganz eigenen reinrational-discursiven Ursprungs aus dem Grundbegriffe einer absolut-lebendigen, vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit alles im Weltall möglichen Le-

bens*) so geeignet sind, daß der Verfasser vermittelst derselben eine wirklich berechnete Mappe des Weltalls zu Stande gebracht, und durch diese Mappe die wechselseitig unentbehrlichen Stützungen, oder organenförmigen Ineinandergreifungen der tiefsten Gründe der Mathematik**) in die der übrigen Wissenschaften, und so gegenseitig, die der letzteren in jene der ersteren, zu einem einzigen absolut lebendig-systematischen Gesammtgrunde alles Wissens unerschütterlich verbunden zu haben sich schmeichelt, welches er den Totalgrund (Pambasis) nennt.***)

---

*) Jede wahre Vorstellung ist schon an und für sich eine Einheit — folglich ist die ganz eigene Vorstellung von sub- und objectiver Einigkeit aller möglichen Wahrheiten eine wirkliche Einigkeits-Einheit — und zwar absolutlebendig, weil sie aus dem wirklichen Leben der Vernunft in aller Ewigkeit niemahls ausgetilgt, ja nicht einmahl ganz erstickt werden kann, indem sie selbst die absolute Thätigkeit des Moralgesetzes constituirt.

**) Nähmlich einer reingeistigen Stufenleiter der Raumes- und Zeit-Ganzheit im Weltall.

***) Dieß will ohne Vergleich mehr vernünftig-organische Vollständigkeit und Lebendigkeit der Gründe fordern, als ein bloßer Cyclus, oder eine bloße discursiv-encyclopädische Architectonik aller Wissenschaften, weil diese letztere mit einer bloß-partialen, oder bloß-relativen Begründung und Belebung derselben sich vollkommen begnügen muß, indem dagegen die absolute Belebung höhere reingeistig-mathematische Prämissen erfordert.

Hieraus erzeugt sich als erste allumfassende Ausbeute der reingeistigangewandten Mathematik eine Weltalls- und Gesammtgrundes-Mappirungswissenschaft. Daher enthält dieß Werk eine solche mathematische Grundwissenschaft, in welcher die einzelnen Gründe aller andern sowohl bis jetzt entdeckten, als auch noch künftig zu entdeckenden Wissenschaften vorausgesetzt, sodann in ihrem wechselseitigen Zusammenhange controlirt, und zu einer absolut-lebendigen, vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit dergestalt vereiniget werden, daß das Mangelhafte in denselben ersetzt, sodann diese Lücken ausgefüllt und belebt, ihre Lebendigkeit mathematisch ausgewiesen, und auf immer befestigt wird. Sie dürfte also selbst dann, wenn sie gleichsam wie ein rohes Golderz als erste Ausbeute aus einem neu entdeckten Goldgebirge, jetzt sogleich noch nicht als vollständig ausgearbeitet befunden werden sollte, gleichwohl doch in ihrem Inhalte interessant, in ihrem Ursprunge originell, und zum höheren sowohl, als festeren Fortschritte aller nützlichen Künste und Wissenschaften, jederzeit äußerst wohlthätig befunden werden. Da es zugleich schon eine ausgemachte Wahrheit ist, daß Anschauungen nur durch wirkliche Anschauungen, und durch keine Anhörungen oder discursive Begriffe sich verständlich machen lassen, und daß daher diese reingeistig-angewandte Mathematik — als eine auf mathematischen bis jetzt noch ganz unbekannten Anschauungen beruhende Erfindung — sich auch nur durch wirkliche An-

schauung der dazu gehörigen Zeichnungen begreiflich machen lasse: so ist hier die genaueste Besichtigung der beyliegenden Tafeln auf keine Weise zu vermeiden; indem ja das Hauptwesen dieses ganzen Werkes gerade in der Erfindung dieser dazu gehörigen krummen Linien, und gezeichneten Tafeln beruht.*)

---

*) Sowohl die theoretische als practische Metaphysik, folglich die ganze discursive Philosophie wird hier schon als völlig vollendet vorausgesetzt, weil nur erst nach völlig vollendeten Discursionen über metaphysische Gegenstände die Frage entstehen kann: „wie und unter welchen Gestalten. Anschauungen jene gestaltlos in der Metaphysik behandelten Gegenstände jetzt endlich auch mit Anwendung der Mathematik in einer reflectirenden Mappirung dargestellt werden könnten?" — und zwar zuerst: „wie ließe sich eine reine Stufenleiter der totalen Zeit, und des totalen Raumes mathematisch erfinden? Wie lassen sich gestaltlose Gegenstände in derselben mathematisch anschauen?" Ferner: „Wie greifen die uns Telluriern schon bekannten Wissensgründe mit den uns noch nicht bekannten Wissensgründen in einander? wie stimmen sie alle einzeln und insgesammt zu einem absoluten Ganzen, das ist, zu einem Totalgrunde aller im Weltall möglichen Wissenschaften zusammen? und wie kann diese totale Zusammenstimmung aller im Weltall möglichen einzelnen Wissensgründe in einer mathematisch-reflectirenden Mappirung der Zeit- und Raumes-Gradationen anschaulich dargestellt werden? „Alle diese Fragen gehen aus der Metaphysik hinaus, und in die Mathematik hinein, so daß sie einen ganz eigenen Ast der reingeistig-angewandten Mathesis, nähmlich: eine Totalgrundmathesis zusammen ausmachen, indem sie nicht anders, als nur reingeistig-mathematisch gelöset werden können.

Weil nun der Wunsch eines jeden Lesers bey dem Vortrage einer neuen Wissenschaft ganz vorzüglich dieser ist, daß man ihm den ganzen Umfang derselben vorläufig ohne alles Detail, ja sogar ohne besondere Beweise der einzelnen Sätze, gleichsam nur in einer bloßen Anreihung von wesentlichen Thesen, oder Hauptsätzen darstelle, und dann erst, nachdem der Leser den ganzen Umfang der Wissenschaft in einem Grundrisse, ohne Detail, und ohne Beweise vollkommen aufgefaßt hat, ihm die einzelnen Sätze, und ihre Beweise zur näheren Einsicht allmählich vorlege, so hat der Verfasser beschlossen, diesen Wunsch der meisten Leser genau zu befolgen, nähmlich: erst nur jene zwey Grundtafeln beyzufügen, und in möglichster Kürze zu erklären, welche den ganzen Umfang dieser Wissenschaft gleichsam wie in einem Kerne umfassen, und jene Tafeln hingegen, welche nicht den ganzen Umfang, sondern nur einzelne Theile und Zweige derselben vorherrschend betreffen, für eine künftige detaillirte Erläuterung, oder Commentirung dieses Werkes zu versparen. Die dritte eben so große Tafel enthält dann die dritte Art der ersten Gattung meiner Krummen, nähmlich die ätherischen, die vierte enthält die Controle der ganzen ersten Gattung dieser Krummen mit meiner oben gemeldeten zweyten Gattung von Krummen, die der ersteren zwar am Reichthum der Darstellungen sehr nahe kommen, jedoch

schauung der dazu gehörigen Zeichnungen begreiflich machen lasse: so ist hier die genaueste Besichtigung der beyliegenden Tafeln auf keine Weise zu vermeiden; indem ja das Hauptwesen dieses ganzen Werkes gerade in der Erfindung dieser dazu gehörigen krummen Linien, und gezeichneten Tafeln beruht.*)

*) Sowohl die theoretische als practische Metaphysik, folglich die ganze discursive Philosophie wird hier schon als völlig vollendet vorausgesetzt, weil nur erst nach völlig vollendeten Discursionen über metaphysische Gegenstände die Frage entstehen kann: „wie und unter welchen Gestalten- Anschauungen jene gestaltlos in der Metaphysik behandelten Gegenstände jetzt endlich auch mit Anwendung der Mathematik in einer reflectirenden Mappirung dargestellt werden könnten?" — und zwar zuerst: „wie ließe sich eine reine Stufenleiter der totalen Zeit, und des totalen Raumes mathematisch erfinden? Wie lassen sich gestaltlose Gegenstände in derselben mathematisch anschauen?" Ferner: „Wie greifen die uns Telluriern schon bekannten Wissensgründe mit den uns noch nicht bekannten Wissensgründen in einander? wie stimmen sie alle einzeln und insgesammt zu einem absoluten Ganzen, das ist, zu einem Totalgrunde aller im Weltall möglichen Wissenschaften zusammen? und wie kann diese totale Zusammenstimmung aller im Weltall möglichen einzelnen Wissensgründe in einer mathematisch-reflectirenden Mappirung der Zeit- und Raumes-Gradationen anschaulich dargestellt werden? „Alle diese Fragen gehen aus der Metaphysik hinaus, und in die Mathematik hinein, so daß sie einen ganz eigenen Ast der reingeistig-angewandten Mathesis, nähmlich: eine Totalgrundmathesis zusammen ausmachen, indem sie nicht anders, als nur reingeistig-mathematisch gelöset werden können.

Weil nun der Wunsch eines jeden Lesers bey dem Vortrage einer neuen Wissenschaft ganz vorzüglich dieser ist, daß man ihm den ganzen Umfang derselben vorläufig ohne alles Detail, ja sogar ohne besondere Beweise der einzelnen Sätze, gleichsam nur in einer bloßen Anreihung von wesentlichen Thesen, oder Hauptsätzen darstelle, und dann erst, nachdem der Leser den ganzen Umfang der Wissenschaft in einem Grundrisse, ohne Detail, und ohne Beweise vollkommen aufgefaßt hat, ihm die einzelnen Sätze, und ihre Beweise zur näheren Einsicht allmählich vorlege, so hat der Verfasser beschlossen, diesen Wunsch der meisten Leser genau zu befolgen, nähmlich: erst nur jene zwey Grundtafeln beyzufügen, und in möglichster Kürze zu erklären, welche den ganzen Umfang dieser Wissenschaft gleichsam wie in einem Kerne umfassen, und jene Tafeln hingegen, welche nicht den ganzen Umfang, sondern nur einzelne Theile und Zweige derselben vorherrschend betreffen, für eine künftige detaillirte Erläuterung, oder Commentirung dieses Werkes zu versparen. Die dritte eben so große Tafel enthält dann die dritte Art der ersten Gattung meiner Krummen, nähmlich die ätherischen, die vierte enthält die Controle der ganzen ersten Gattung dieser Krummen mit meiner oben gemeldeten zweyten Gattung von Krummen, die der ersteren zwar am Reichthum der Darstellungen sehr nahe kommen, jedoch

nicht philosophischen, sondern bloß abstractmathematischen Ursprunges sind. Die fünfte und sechste Tafel enthalten die Vergleichung dieser Krummen mit dem Halbkreise für abstracte Mathematiker.

§. 2. Vorerrinnerungen zur Beseitigung etwaiger Vorurtheile.

Man hat, leider, besonders in neuern Zeiten, das Publicum schon manchmahl mit einer Ankündigung neuer außerordentlicher Erfindungen so sehr getäuscht, daß es nöthig seyn dürfte, zur Beseitigung eines ähnlichen, gegen diese Erfindung etwa auch bey Jemanden sich vielleicht einschleichenden Vorurtheils, ein Paar offene Worte darüber zu sprechen; und aufrichtig zu versichern: daß bey diesen genau mathematischen, und gegenseitig sich controlirenden Berechnungen, und Linien keine Täuschung möglich sey. Ja, in vollem Bewußtseyn meines geraden vom mindesten Vorurtheile, oder Mystik, oder Cabalistik weit entfernten Sinnes, muß ich aufrichtig bezeugen, daß meine hier mitzutheilenden Ideen sich wirklich auf keine Mystik, und auf keine Hypothesen, sondern bloß auf reine Mathematik gründen, dergestalt, daß ich nicht zu viel wage, wenn ich mit voller Überzeugung und ganz unbefangen behaupte: daß ich durch die Entdeckung dieser neuen Wissenschaft den einzig möglichen Weg zur allseitigen Begründung alles sowohl schon entdeckten, als auch künftig zu entdeckenden streng scientifischen Wissens gebahnt, und die ersten

mathematischen Gründe für die philosophische Religions- Moral- und Rechts-Lehre, und für alle höheren Wissenschaften zur unerschütterlichen Überzeugung gebracht zu haben mir schmeichle. — Möge Gott mir auch in meinen schon weit vorgerückten Jahren fortwährende Gesundheit verleihen, um diese Alles umfassenden Grundtafeln in allen ihren Zweigen vollständig zu erklären, und aufrichtige vorurtheilsfreye Freunde, die diese Erstlingsfrüchte zu vervollkommnen sich bestrebten, um nicht durch etwa voreilig absprechende, aus bloßer Unkunde entstehende Vorurtheile und Mißverständnisse die kostbare Zeit zu versplittern. — Jede neue Sache, und vorzüglich diese Wissenschaft, erfordert eine neue Übung, um diese bisher ganz unbekannten Anschauungen und Gedankenreihen gehörig zu ordnen, und sie vollkommen in der Mathematik gegründet zu finden. — Ich bin bereit jeden Zweifel und jede Einwendung mit aller Deutlichkeit aufzulösen, und die Quellen derselben vollständig aufzuklären, wozu ich meine Leser selbst auffordere, sich mit Zutrauen an mich zu wenden, und mit mir zu arbeiten.

Daher erwarte ich von den billigen Gelehrten, daß sie nicht zu voreilig das ihnen anfangs dunkel Scheinende verwerfen, sondern sich einstweilen gemüthlich aus dem Grunde beruhigen werden: weil ohnehin alle Zweifel in dem weitern Verfolge dieser Wissenschaft durch die derselben ganz eigenen mathematischen Controlen (in einem eigenen Haupttheile, oder Commentar, wel-

chen der Verfasser eben darum eine detaillirte Controlirungslehre nennt) schon von selbst sich heben müssen. Allein keine Worte — selbst, wenn sie die gemeinüblichsten (populärsten) Worte wären — sind jemahls im Stande dem Leser etwas solches bis zur Aufhebung aller Dunkelheit zu erklären, was nur durch gewisse mathematisch-gezeichnete Tafeln sich darstellen läßt, folglich auch nur durch wirklich unmittelbare Anschauung, und von Linie zu Linie vor sich gehende Forschung dieser Zeichnungen begriffen, oder gleichsam betastet werden muß. —

Zu dieser unumgänglichen Mühewaltung muß ich den Leser eben so, wie zur standhaften Ausharrung in derselben, hier ein- für allemahl auffordern, damit es mir nicht wie anfangs dem Kant begegne, dessen Kritik der reinen Vernunft, durch drey Jahre theils keiner Erforschung werth, theils für ganz unverständlich gehalten wurde; da er doch in derselben keine Mathematik, und keine neue Erfindung, sondern lediglich nur neue (mitunter auch schiefe und verderbliche) Ansichten alter Erfindungen hervorbrachte; folglich seine Kunstsprache keiner solchen neuen Benennungen bedurfte, wie dagegen meine wirklich neue mathematische Erfindung mehrerer neuer Nahmen so unumgänglich bedarf, daß eine eigene diesen letzteren angemessene Kunstsprache hiebey unvermeidlich ist, die aber doch der gemeinüblichen Sprache so viel möglich angenähert werden soll, und zwar eben durch diese hier aufgeforderten zu-

sammenstimmenden Verhandlungen solcher in- und ausländischen Gelehrten, welche die hiezu nöthigen Vorkenntnisse der gesammten Philosophie, Mathematik, Naturkunde, neuesten Astronomie, Zoophysiologie, Organonomie rc., in sich vereinigt fühlen, und die sich mehrerer solcher Vorkenntnisse und in einem viel höhern Grade bewußt sind, als es dem Erfinder selbst — in seinen Umständen — vielleicht nicht so viele, oder wenigstens nicht in so hohem Grade sich eigen zu machen möglich war.

Daß aber diese reingeistig-angewandte Mathematik bis jetzt noch nicht erfunden war, ersieht man schon daraus, weil die mathematische Darstellung des oben erklärten Totalgrundes es ist, was eigentlich die reingeistig-mathematische Sphäre derselben begründet, deren Entdeckung und erste Aufstellung gerade hier in den beyliegenden zwey Grundtafeln zuerst realisirt wird, jedoch so, daß ich Alles nur gleichsam wie ein rohes noch nicht völlig ausgearbeitetes, sondern erst zur weitern Vervollkommnung vorzulegendes geistiges Gold-Erz, aus einem neuerfundenen geistigen Goldgebirge für eine weitere künftige Bearbeitung hier dem Leser darbiethe.

Soviel vorläufig zur größern Aufmunterung die Forschungen auf diesem neu gebahnten Wege anhaltend ohne schiefe Vorurtheile zu befördern, und zu diesem Zwecke auch meine vorangesetzte Aufforderung an die Liebhaber dieser Erfindung (einer mathesis intensorum purorum, seu virium pure spiritualium) zur schnell-

sten möglichst größten Publicität zu bringen, und die Gönner der Künste und Wissenschaften, sowohl im In- als Auslande, um eine wirksame Beherzigung derselben geziemend zu ersuchen.

§. 3. Kurzgefaßte Erörterung des Verhältnisses und Inhalts dieser Mathesis, nebst hieraus gefolgerter Eintheilung aller Mathematik überhaupt, und dieses Werkes insbesondere.

Daß dieser Hauptast des ganzen Stammes der Mathematik zwar in Bezug auf seine Entdeckung und Entwickelung der allerletzte — aber im Bezug auf seine Verhältnisse gegen die übrigen schon von jeher bekannten und bearbeiteten vier Hauptäste desselben Stammes der Mathematik gerade der mittelste, oder der eigentlich centrale, zugleich auch in seinen unendlichen Verzweigungen der allerhöchste, somit auch bey seiner größten Wichtigkeit der allerschwierigste sey — kann jeder Mathematiker in dem Augenblicke deutlich einsehen, sobald er darauf aufmerksam gemacht wird: daß es im ganzen Weltall nicht mehr, und nicht weniger, als folgende fünf Classen von Größen geben könne, deren jede einen Hauptast der Mathematik hervorgibt, wovon die ersten drey reine (allgemein gültige und streng nothwendige) und die andern zwey empirische (zufällig gültige) Hauptäste sind, nämlich:

{ 1. Rein = abstracte
{ 2. Rein = extensive
3. Rein = intensive } Größen, und eine eben solche
{ 4. Empirisch = extensive } Mathesis.
{ 5. Empirisch = intensive }

Die zwey ersten und zwey letztern (und durch Klammern bezeichneten) sind allgemein bekannte Mathesen. Nur die einzige dritte (rein intensive) Mathesis ist bisher noch unbekannt geblieben, und eben jetzt zur ersten öffentlichen Aufstellung zusammengefaßt, hier aber durch folgende Worte kurz erörtert; nähmlich: Rein-intensiv — kann keine Todtheit seyn; denn das Todte oder Unrein = lebendige, oder das bloß Zufällig = lebendige läßt sich niemahls als Etwas im ganzen Universum gültiges denken. Folglich sind rein-intensive Größen (in dieser Eintheilung Nr. 3.) schlechthin keine andern, als einzig allein diejenigen, vermittelst welcher die Grundbedingungen der reinen Lebendigkeit im ganzen Weltall, das ist, alle möglichen Gradationen von successiven Entwickelungen des rein = geistigen Seelen = Lebens im Universum, und seiner rein = geistigen Producte, nämlich der Stammbegriffe und der rein = rationalen Ideen, in Zahl und Maaß mathematisch bestimmt werden sollen, und zwar nicht allein subjectiv, im Bezug auf das Wissen, sondern auch objectiv, im Bezug auf die Gegenstände derselben Ideen, so, wie auch beyderseits im Bezug auf ihre wechselseitigen rein = lebendigen Ineinandergreifun=

gen zu einer vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit aller Wissenschaften; — welches Alles der Verfasser unter dem Ausdrucke: Totalgrund, oder Gesammtgrund alles Wissens und Lebens zusammen befaßt. Also kann die rein-intensive Mathematik schlechthin keine andere seyn, als einzig allein die so eben hier erklärte reingeistig-angewandte.— Da aber schon zum bloßen wahren Eingange in dieselbe, ganz besondere Erfindungen von gewissen ganz eigenen Kunstgriffen oder Kunstvortheilen, nebst Anwendungen von Lemmaten aus allen andern Wissenschaften erfordert werden: so konnte die Bearbeitung dieser rein-intensiven oder reingeistig-angewandten Mathematik seit Anbeginn der Literatur bis jetzt nicht anders, als nur wie ein bloßer frommer Wunsch erscheinen, um diese im Centrum der ganzen Mathematik (oben Nr. 3.) von jeher bis jetzt noch auf eine bedaurungswürdige Weise ganz leer gebliebene — wesentliche größte Grund-Lücke des menschlichen Wissens — endlich einmahl glücklich auszufüllen; bis es dem Verfasser gelang, ein ganzes System jener Kunstvortheile zu erfinden, ohne welche schon selbst der Eingang in diesen Centralast der Mathematik in der That schlechthin unmöglich wäre. Eben hieraus entsteht die

näherungs=Krummen erfinden, die der Leser in beyden hier beyliegenden Kupfertafeln nach ihrem geometrischen Maßstabe verzeichnet findet. Allein zum controlirenden Beweise, daß diese hier verzeichnete Gattung der Annäherungs=Krummen unter allen möglichen die einzige zu diesem Zwecke taugliche sey, mußte der Verfasser noch zwey andere ähnliche Gattungen von Annäherungs=Krummen entdecken, die er nur erst nach der völlig beendeten Erklärung jener ersteren Gattung — in einem detaillirten Commentar zur letzten Controlirung des Ganzen — herausgeben wird.

Die erste Gattung entdeckte er unmittelbar aus der discursiven Idee des oben beschriebenen Totalgrundes alles Wahren und Guten, und nennt eben darum ihr System ein systema curvarum primi generis, zum Unterschiede von den controlirenden Systemen der zweyten und dritten Gattung (systema curvarum secundi et tertii generis) von äußerst ähnlichen Krummen, welche letztere aber keineswegs aus der oben beschriebenen Idee des Totalgrundes, sondern aus bloßen abstract-mathematischen Linien=Verhältnissen — entstehen, und die eben darum ungeachtet ihrer nächsten Ähnlichkeit mit jenen der ersteren Gattung, und ungeachtet ihrer gewissen Tauglichkeit zu andern mathematischen Zwecken, doch für die hier oben geforderte Mappa eben so untauglich befunden werden, als ob sie jenen der ersteren Gattung gar nicht ähnlich wären. Allein sie dienen denselben doch zu einer nothwendigen letz-

einzelnen Theile derselben. Folglich können jene vier ersten Lehren schon ein Ganzes ausmachen.

Kurze Erklärung einer jeden derselben.

In der ersten Doctrin erklärt der Verfasser jene oben geforderten, ganz eigenen Kunstvortheile (artificia inventoria), durch deren fortgesetzte Anwendung alle nachfolgenden Erfindungen und ganze Reihen von Unter- und Nebenordnungen derselben sich entfalten lassen.

In der zweyten Doctrin werden jene Regeln festgesetzt, nach welchen ein intensum purissimum — eine absolutim-absolute Urlebendigkeit, nähmlich die Lehre von einer ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele — als ein Grund-Lemma aufgesucht, und (aus der christlichen Lehre) zu leihen genommen, sodann zum Heile der Wissenschaften hier unverletzt angewandt werden muß in einer absoluten Abgeschlossenheit.

Die dritte Doctrin erfindet die reflexionell-mathematische Mappe aller Entwickelungen der Urlebendigkeit dieser ursprünglich vermittelnden Urmusterseele, und der Nachahmungen aller andern im Weltall möglichen Seelen.

Die vierte unternimmt eine totale nichtdetaillirte Controlirung, das ist, Gegenprüfung dieses Systems, nicht allein mit sich selbst, sondern auch mit allen andern im Weltall möglichen Wissenschaften,

durch eine reingeistig-erfüllte Stufenleiter der totalen Zeit und des Raumes des ganzen Weltalls.

Die fünfte mustert die Haupt- und Nebenresultate, nebst über- und untergeordneten Zweig-Erfindungen, und Folgerungen aus denselben.

Die sechste beschließt das ganze System mit gewissen geschichtlich-beurtheilenden Reflexionen über die jetzigen und künftigen Anwendungen und Mittel zur ewigen Fortschreitung dieses Systems, welches über alle bloß-discursiven oder scholastischen Systeme seinen unbestreitbaren Vorzug auf ewige Zeiten darin behaupten wird, daß es die Geistigkeit, die Freyheit und ihre Grade, nämlich: Zurechnungs-Fähigkeit, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, die Unsterblichkeit mit Belohnungen und Strafen, und die allgemeinen Ineinander-Greifungen der Erziehungs-Wirthschaft aller im Weltall möglichen und wirklichen Vernunft-Seelen unter der ewigen Regierung einer dreyeinigen Gottheit — nicht aus bloß discursiven, sondern aus intuitiven, das ist, reflexionell-mathematischen Gründen — eben darum auf immer unerschütterlich — darstellt, wie dies Alles die hier beyliegenden zwey Grundtafeln mit ihren Erklärungen mathematisch ausweisen, versteht sich: nicht sogleich in dem allgemeinen Umrisse oder Grundrisse, sondern in der detaillirten Anwendung derselben.

Anmerkung.

Da der Verfasser hier vorläufig nur bloß eine den ganzen Umfang dieser Wissenschaft in möglichster Kürze zusammenfassende Skizze in diesem Grundrisse vortragen will: so muß er von diesen sechs Doctrinen je zwey und zwey in eine zusammenfassen, und behandelt, diesem zufolge, die ersten zwey Doctrinen zusammen unter dem Titel: Urlebendigkeitsmathesis — sodann die dritte und vierte zusammen unter dem Titel: Seelen-Erziehungsmathesis — und endlich die fünfte und sechste unter dem Titel: All-Erziehungswirthschaftsmathesis — Jedoch gehört, wie so eben bey obiger Eintheilung erinnert worden, diese letztere schon in das erste Detail der Anwendungen.

§. 4. Nähere Erklärung des Inhaltes, und des Verhältnisses dieses centralen Hauptastes der Mathematik gegen andere Wissenschaften.

Zuförderst bey dem oben aufgestellten Titel dieser Erfindung ist zu erklären, daß der Ausdruck rein — hier keines Wegs etwas Ungemengtes, Unangewandtes oder Abstractes bedeute, sondern nur das Allgemeingültige und streng Nothwendige bezeichne, gleich viel, ob dieses Letztere ein Abstractes oder Concretes, ein Unangewandtes oder ein Angewandtes sey. So ist z. B. das Weltall ein Einziges, folglich ein indi-

viduеller und concreter — aber dabey doch reiner — mithin ein rein=concreter, und kein lediglich=abstracter Gegenstand. So ist auch die reinkörperlich=angewandte Dynamik gewiß keine lediglich=abstracte, sondern eine mit gewissen Kräften in concreto betrachtete, folglich concrete oder angewandte Mathematik, und da sie nicht empirische, sondern reine, das ist, allgemein=gültige und streng=nothwendige Kräfte aller im Weltall möglichen Körper zu ihrem Gegenstande festhält: so heißt sie eine reinkörperlich=angewandte Mathesis — im Gegensatze gegen eine (wiewohl unsern Vorfahren unbekannte) reingeistig=angewandte. Daher muß diese letztere zwar auch reine, aber nicht rein=körperliche, sondern (im geraden Widerspiele) reingeistige Kräfte aller im Weltall möglichen Seelen, als ihren Hauptgegenstand, in allen Entwickelungen und Gradationen dieser letzteren, und in allen Producten derselben, zählen, messen, berechnen, und diese Berechnung nach einem verjüngten reflexionellen Maßstabe in einer mathematisch verzeichneten Mappa darstellen. *)

---

*) Das Gegentheil des Reinen (purum) ist das Unreine (impurum) oder das Schmutzige — (sordidum) nämlich das Eigennützige — das heißt, jenes Privatgültige, und Bloßprivatnützliche, welches dem Allgemeingültigen nicht untergeordnet, sondern als Etwas für sich Gültiges betrachtet wird. Bey=

bens*) so geeignet sind, daß der Verfasser vermittelst derselben eine wirklich berechnete Mappe des Weltalls zu Stande gebracht, und durch diese Mappe die wechselseitig unentbehrlichen Stützungen, oder organenförmigen Ineinandergreifungen der tiefsten Gründe der Mathematik**) in die der übrigen Wissenschaften, und so gegenseitig, die der letzteren in jene der ersteren, zu einem einzigen absolut lebendig-systematischen Gesammtgrunde alles Wissens unerschütterlich verbunden zu haben sich schmeichelt, welches er den Totalgrund (Pambasis) nennt.***)

---

*) Jede wahre Vorstellung ist schon an und für sich eine Einheit — folglich ist die ganz eigene Vorstellung von sub- und objectiver Einigkeit aller möglichen Wahrheiten eine wirkliche Einigkeits-Einheit — und zwar absolutlebendig, weil sie aus dem wirklichen Leben der Vernunft in aller Ewigkeit niemahls ausgetilgt, ja nicht einmahl ganz erstickt werden kann, indem sie selbst die absolute Thätigkeit des Moralgesetzes constituirt.

**) Nähmlich einer reingeistigen Stufenleiter der Raumes- und Zeit-Ganzheit im Weltall.

***) Dieß will ohne Vergleich mehr vernünftig-organische Vollständigkeit und Lebendigkeit der Gründe fordern, als ein bloßer Cyclus, oder eine bloße discursiv-encyclopädische Architectonik aller Wissenschaften, weil diese letztere mit einer bloß-partialen, oder bloß-relativen Begründung und Belebung derselben sich vollkommen begnügen muß, indem dagegen die absolute Belebung höhere reingeistig-mathematische Prämissen erfordert.

Hieraus erzeugt sich als erste allumfassende Ausbeute der reingeistigangewandten Mathematik eine Weltalls- und Gesammtgrundes - Mappirungswissenschaft. Daher enthält dieß Werk eine solche mathematische Grundwissenschaft, in welcher die einzelnen Gründe aller andern sowohl bis jetzt entdeckten, als auch noch künftig zu entdeckenden Wissenschaften vorausgesetzt, sodann in ihrem wechselseitigen Zusammenhange controlirt, und zu einer absolut- lebendigen, vernünftig- organischen Einigkeits- Einheit dergestalt vereiniget werden, daß das Mangelhafte in denselben ersetzt, sodann diese Lücken ausgefüllt und belebt, ihre Lebendigkeit mathematisch ausgewiesen, und auf immer befestigt wird. Sie dürfte also selbst dann, wenn sie gleichsam wie ein rohes Golderz als erste Ausbeute aus einem neu entdeckten Goldgebirge, jetzt sogleich noch nicht als vollständig ausgearbeitet befunden werden sollte, gleichwohl doch in ihrem Inhalte interessant, in ihrem Ursprunge originell, und zum höheren sowohl, als festeren Fortschritte aller nützlichen Künste und Wissenschaften, jederzeit äußerst wohlthätig befunden werden. Da es zugleich schon eine ausgemachte Wahrheit ist, daß Anschauungen nur durch wirkliche Anschauungen, und durch keine Anhörungen oder discursive Begriffe sich verständlich machen lassen, und daß daher diese reingeistig - angewandte Mathematik — als eine auf mathematischen bis jetzt noch ganz unbekannten Anschauungen beruhende Erfindung — sich auch nur durch wirkliche An-

schauung der dazu gehörigen Zeichnungen begreiflich machen lasse: so ist hier die genaueste Besichtigung der beyliegenden Tafeln auf keine Weise zu vermeiden; indem ja das Hauptwesen dieses ganzen Werkes gerade in der Erfindung dieser dazu gehörigen krummen Linien, und gezeichneten Tafeln beruht.*)

---

*) Sowohl die theoretische als practische Metaphysik, folglich die ganze discursive Philosophie wird hier schon als völlig vollendet vorausgesetzt, weil nur erst nach völlig vollendeten Discursionen über metaphysische Gegenstände die Frage entstehen kann: „wie und unter welchen Gestalten-Anschauungen jene gestaltlos in der Metaphysik behandelten Gegenstände jetzt endlich auch mit Anwendung der Mathematik in einer reflectirenden Mappirung dargestellt werden könnten?" — und zwar zuerst: „wie ließe sich eine reine Stufenleiter der totalen Zeit, und des totalen Raumes mathematisch erfinden? Wie lassen sich gestaltlose Gegenstände in derselben mathematisch anschauen?" Ferner: „Wie greifen die uns Telluriern schon bekannten Wissensgründe mit den uns noch nicht bekannten Wissensgründen in einander? wie stimmen sie alle einzeln und insgesammt zu einem absoluten Ganzen, das ist, zu einem Totalgrunde aller im Weltall möglichen Wissenschaften zusammen? und wie kann diese totale Zusammenstimmung aller im Weltall möglichen einzelnen Wissensgründe in einer mathematisch-reflectirenden Mappirung der Zeit- und Raumes-Gradationen anschaulich dargestellt werden? „Alle diese Fragen gehen aus der Metaphysik hinaus, und in die Mathematik hinein, so daß sie einen ganz eigenen Ast der reingeistig-angewandten Mathesis, nähmlich: eine Totalgrundmathesis zusammen ausmachen, indem sie nicht anders, als nur reingeistig-mathematisch gelöset werden können.

Nähmlich:

Wir besitzen seit Anbeginn der höhern (reinern) Literatur eine reinkörperlich-angewandte Mathesis, in der reinen Mechanik, Statik und Dynamik. Dahingegen wurde das ganze, dieser Mathesis gegenüber- und höherliegende, zwar ohne Vergleich erhabenere und eben darum steilere, aber dabey für Staat und Religion auch desto wohlthätigere Feld der reingeistig-angewandten Mathesis von jeher nur im Dunkeln geahnet, und selbst der bloße Eingang in dasselbe wurde seit Pythagoras bis jetzt immer vergeblich gesucht. Eine natürliche Trägheit und Verkehrtheit unserer tellurischen Vernunft auf diesem äusserst hohen Felde sich anzubauen, wurde gleichsam wie ein durch Jahrtausende liegen gebliebenes Eis, durch ein eben so altes Vorurtheil noch mehr erhärtet. Dieses ist jenes mit kaltem Stolze und scholastisch-mathematischer Steifheit in der Mathematik überall durch falschen Glanz die Augen blendende Vorurtheil: „daß „die mathematische Vernunft sich selbst, ganz „durch sich selbst, ohne mindeste Beyhülfe von zu lei„hen zu nehmenden allgemein-gültigen christlichen „Ideen, sowohl in der Mathematik und Metaphysik, „als auch in allen höhern Vernunft-Wissenschaften bis „zum letzten tiefesten Gesammtgrunde aller derselben „vollkommen entwickeln, und dergestalt begründen könne, „daß sie zu diesem Zwecke von den Ideen der christlichen „Lehre im mindesten gar nichts zu borgen, oder als ein

nicht philosophischen, sondern bloß abstractmathematischen Ursprunges sind. Die fünfte und sechste Tafel enthalten die Vergleichung dieser Krummen mit dem Halbkreise für abstracte Mathematiker.

§. 2. Vorerrinnerungen zur Beseitigung etwaiger Vorurtheile.

Man hat, leider, besonders in neuern Zeiten, das Publicum schon manchmahl mit einer Ankündigung neuer außerordentlicher Erfindungen so sehr getäuscht, daß es nöthig seyn dürfte, zur Beseitigung eines ähnlichen, gegen diese Erfindung etwa auch bey Jemanden sich vielleicht einschleichenden Vorurtheils, ein Paar offene Worte darüber zu sprechen, und aufrichtig zu versichern: daß bey diesen genau mathematischen, und gegenseitig sich controlirenden Berechnungen, und Linien keine Täuschung möglich sey. Ja, in vollem Bewußtseyn meines geraden vom mindesten Vorurtheile, oder Mystik, oder Cabalistik weit entfernten Sinnes, muß ich aufrichtig bezeugen, daß meine hier mitzutheilenden Ideen sich wirklich auf keine Mystik, und auf keine Hypothesen, sondern bloß auf reine Mathematik gründen, dergestalt, daß ich nicht zu viel wage, wenn ich mit voller Überzeugung und ganz unbefangen behaupte: daß ich durch die Entdeckung dieser neuen Wissenschaft den einzig möglichen Weg zur allseitigen Begründung alles sowohl schon entdeckten, als auch künftig zu entdeckenden streng scientifischen Wissens gebahnt, und die ersten

mathematischen Gründe für die philosophische Religions- Moral- und Rechts-Lehre, und für alle höheren Wissenschaften zur unerschütterlichen Überzeugung gebracht zu haben mir schmeichle. — Möge Gott mir auch in meinen schon weit vorgerückten Jahren fortwährende Gesundheit verleihen, um diese Alles umfassenden Grundtafeln in allen ihren Zweigen vollständig zu erklären, und aufrichtige vorurtheilsfreye Freunde, die diese Erstlingsfrüchte zu vervollkommnen sich bestrebten; um nicht durch etwa voreilig absprechende, aus bloßer Unkunde entstehende Vorurtheile und Mißverständnisse die kostbare Zeit zu versplittern. — Jede neue Sache, und vorzüglich diese Wissenschaft, erfordert eine neue Übung, um diese bisher ganz unbekannten Anschauungen und Gedankenreihen gehörig zu ordnen, und sie vollkommen in der Mathematik gegründet zu finden. — Ich bin bereit jeden Zweifel und jede Einwendung mit aller Deutlichkeit aufzulösen, und die Quellen derselben vollständig aufzuklären, wozu ich meine Leser selbst auffordere, sich mit Zutrauen an mich zu wenden, und mit mir zu arbeiten.

Daher erwarte ich von den billigen Gelehrten, daß sie nicht zu voreilig das ihnen anfangs dunkel Scheinende verwerfen, sondern sich einstweilen gemüthlich aus dem Grunde beruhigen werden: weil ohnehin alle Zweifel in dem weitern Verfolge dieser Wissenschaft durch die derselben ganz eigenen mathematischen Controlen (in einem eigenen Haupttheile, oder Commentar, wel-

chen der Verfasser eben darum eine detaillirte Controlirungslehre nennt) schon von selbst sich heben müssen. Allein keine Worte — selbst, wenn sie die gemeinüblichsten (populärsten) Worte wären — sind jemahls im Stande dem Leser etwas solches bis zur Aufhebung aller Dunkelheit zu erklären, was nur durch gewisse mathematisch-gezeichnete Tafeln sich darstellen läßt, folglich auch nur durch wirklich unmittelbare Anschauung, und von Linie zu Linie vor sich gehende Forschung dieser Zeichnungen begriffen, oder gleichsam betastet werden muß. —

Zu dieser unumgänglichen Mühewaltung muß ich den Leser eben so, wie zur standhaften Ausharrung in derselben, hier ein- für allemahl auffordern, damit es mir nicht wie anfangs dem Kant begegne, dessen Kritik der reinen Vernunft, durch drey Jahre theils keiner Erforschung werth, theils für ganz unverständlich gehalten wurde; da er doch in derselben keine Mathematik, und keine neue Erfindung, sondern lediglich nur neue (mitunter auch schiefe und verderbliche) Ansichten alter Erfindungen hervorbrachte; folglich seine Kunstsprache keiner solchen neuen Benennungen bedurfte, wie dagegen meine wirklich neue mathematische Erfindung mehrerer neuer Nahmen so unumgänglich bedarf, daß eine eigene diesen letzteren angemessene Kunstsprache hiebey unvermeidlich ist, die aber doch der gemeinüblichen Sprache so viel möglich angenähert werden soll, und zwar eben durch diese hier aufgeforderten zu-

sammenstimmenden Verhandlungen solcher in- und ausländischen Gelehrten, welche die hiezu nöthigen Vorkenntnisse der gesammten Philosophie, Mathematik, Naturkunde, neuesten Astronomie, Zoophysiologie, Organonomie rc., in sich vereinigt fühlen, und die sich mehrerer solcher Vorkenntnisse und in einem viel höhern Grade bewußt sind, als es dem Erfinder selbst — in seinen Umständen — vielleicht nicht so viele, oder wenigstens nicht in so hohem Grade sich eigen zu machen möglich war.

Daß aber diese reingeistig-angewandte Mathematik bis jetzt noch nicht erfunden war, ersieht man schon daraus, weil die mathematische Darstellung des oben erklärten Totalgrundes es ist, was eigentlich die reingeistig-mathematische Sphäre derselben begründet, deren Entdeckung und erste Aufstellung gerade hier in den beyliegenden zwey Grundtafeln zuerst realisirt wird, jedoch so, daß ich Alles nur gleichsam wie ein rohes noch nicht völlig ausgearbeitetes, sondern erst zur weitern Vervollkommnung vorzulegendes geistiges Gold-Erz, aus einem neuerfundenen geistigen Goldgebirge für eine weitere künftige Bearbeitung hier dem Leser darbiethe.

Soviel vorläufig zur größern Aufmunterung die Forschungen auf diesem neu gebahnten Wege anhaltend ohne schiefe Vorurtheile zu befördern, und zu diesem Zwecke auch meine vorangesetzte Aufforderung an die Liebhaber dieser Erfindung (einer mathesis intensorum purorum, seu virium pure spiritualium) zur schnell-

sten möglichst größten Publicität zu bringen, und die Gönner der Künste und Wissenschaften, sowohl im In- als Auslande, um eine wirksame Beherzigung derselben geziemend zu ersuchen.

§. 3. Kurzgefaßte Erörterung des Verhältnisses und Inhalts dieser Mathesis, nebst hieraus gefolgerter Eintheilung aller Mathematik überhaupt, und dieses Werkes insbesondere.

Daß dieser Hauptast des ganzen Stammes der Mathematik zwar in Bezug auf seine Entdeckung und Entwickelung der allerletzte — aber im Bezug auf seine Verhältnisse gegen die übrigen schon von jeher bekannten und bearbeiteten vier Hauptäste desselben Stammes der Mathematik gerade der mittelste, oder der eigentlich centrale, zugleich auch in seinen unendlichen Verzweigungen der allerhöchste, somit auch bey seiner größten Wichtigkeit der allerschwierigste sey — kann jeder Mathematiker in dem Augenblicke deutlich einsehen, sobald er darauf aufmerksam gemacht wird: daß es im ganzen Weltall nicht mehr, und nicht weniger, als folgende fünf Classen von Größen geben könne, deren jede einen Hauptast der Mathematik hervorgibt, wovon die ersten drey reine (allgemein gültige und streng nothwendige) und die andern zwey empirische (zufällig gültige) Hauptäste sind, nämlich:

{ 1. Rein-abstracte
{ 2. Rein-extensive
3. Rein-intensive
{ 4. Empirisch-extensive
{ 5. Empirisch-intensive

} Grössen, und eine eben solche Mathesis.

Die zwey ersten und zwey letztern (und durch Klammern bezeichneten) sind allgemein bekannte Mathesen. Nur die einzige dritte (rein intensive) Mathesis ist bisher noch unbekannt geblieben, und eben jetzt zur ersten öffentlichen Aufstellung zusammengefaßt, hier aber durch folgende Worte kurz erörtert; nähmlich: Rein-intensiv — kann keine Todtheit seyn; denn das Todte oder Unrein-lebendige, oder das bloß Zufällig-lebendige läßt sich niemahls als Etwas im ganzen Universum gültiges denken. Folglich sind rein-intensive Größen (in dieser Eintheilung Nr. 3.) schlechthin keine andern, als einzig allein diejenigen, vermittelst welcher die Grundbedingungen der reinen Lebendigkeit im ganzen Weltall, das ist, alle möglichen Gradationen von successiven Entwickelungen des rein-geistigen Seelen-Lebens im Universum, und seiner rein-geistigen Producte, nämlich der Stammbegriffe und der rein-rationalen Ideen, in Zahl und Maaß mathematisch bestimmt werden sollen, und zwar nicht allein subjectiv, im Bezug auf das Wissen, sondern auch objectiv, im Bezug auf die Gegenstände derselben Ideen, so, wie auch beyderseits im Bezug auf ihre wechselseitigen rein-lebendigen Ineinandergreifun-

gen zu einer vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit aller Wissenschaften; — welches Alles der Verfasser unter dem Ausdrucke: Totalgrund, oder Gesammtgrund alles Wissens und Lebens zusammen befaßt. Also kann die rein-intensive Mathematik schlechthin keine andere seyn, als einzig allein die so eben hier erklärte reingeistig-angewandte. — Da aber schon zum bloßen wahren Eingange in dieselbe, ganz besondere Erfindungen von gewissen ganz eigenen Kunstgriffen oder Kunstvortheilen, nebst Anwendungen von Lemmaten aus allen andern Wissenschaften erfordert werden: so konnte die Bearbeitung dieser rein-intensiven oder reingeistig-angewandten Mathematik seit Anbeginn der Literatur bis jetzt nicht anders, als nur wie ein bloßer frommer Wunsch erscheinen, um diese im Centrum der ganzen Mathematik (oben Nr. 3.) von jeher bis jetzt noch auf eine bedaurungswürdige Weise ganz leer gebliebene — wesentliche größte Grund-Lücke des menschlichen Wissens — endlich einmahl glücklich auszufüllen; bis es dem Verfasser gelang, ein ganzes System jener Kunstvortheile zu erfinden, ohne welche schon selbst der Eingang in diesen Centralast der Mathematik in der That schlechthin unmöglich wäre. Eben hieraus entsteht die

Eintheilung dieses Werkes insbesondere.

Diese Erfindung ist der Verfasser jetzt bereit in folgenden sechs Doctrinen, oder Lehren von ihren Hauptgeschäften, vorzutragen.

Nähmlich:

1. Totalgrundes = Erfindungslehre (= Hevristik. *)
2. — — — = Zuleihennehmungslehre (= Lemmatistik.)
3. — — — = Mappirungslehre (= Mappistik.)
4. — — — = Controlirungslehre (= Controlistik.)
5. — — — = Resultatenlehre (= Resultatistik.)
6. — — — = Anwendungslehre (= Applicatistik.)

Die vier ersten Doctrinen enthalten eigentlich den Grundriß, oder das Totale der ganzen Wissenschaft; die zwey letzteren beziehen sich auf das Detail oder die

---

*) Von dem griechischen ευρισκω, welches erfinden bedeutet; daher heißt Hevresis ein Erfindungssatz, nämlich ein solcher Satz, oder ein ganzes Abgeschlossenes von solchen Sätzen, welche zur Erfindung einer aufgegebenen Lösung irgend eines mathematischen Problems wie Mittel zu einem abgeschlossenen Zwecke dienen. Siehe oben Orientation des Standpunctes §. IV. und tiefer unten §. 14.

einzelnen Theile derselben. Folglich können jene vier ersten Lehren schon ein Ganzes ausmachen.

Kurze Erklärung einer jeden derselben.

In der ersten Doctrin erklärt der Verfasser jene oben geforderten, ganz eigenen Kunstvortheile (artificia inventoria), durch deren fortgesetzte Anwendung alle nachfolgenden Erfindungen und ganze Reihen von Unter- und Nebenordnungen derselben sich entfalten lassen.

In der zweyten Doctrin werden jene Regeln festgesetzt, nach welchen ein intensum purissimum — eine absolutim-absolute Urlebendigkeit, nähmlich die Lehre von einer ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele — als ein Grund-Lemma aufgesucht, und (aus der christlichen Lehre) zu leihen genommen, sodann zum Heile der Wissenschaften hier unverletzt angewandt werden muß in einer absoluten Abgeschlossenheit.

Die dritte Doctrin erfindet die reflexionell-mathematische Mappe aller Entwickelungen der Urlebendigkeit dieser ursprünglich vermittelnden Urmusterseele, und der Nachahmungen aller andern im Weltall möglichen Seelen.

Die vierte unternimmt eine totale nichtdetaillirte Controlirung, das ist, Gegenprüfung dieses Systems, nicht allein mit sich selbst, sondern auch mit allen andern im Weltall möglichen Wissenschaften,

durch eine reingeistig-erfüllte Stufenleiter der totalen Zeit und des Raumes des ganzen Weltalls.

Die fünfte mustert die Haupt- und Nebenresultate, nebst über- und untergeordneten Zweig-Erfindungen, und Folgerungen aus denselben.

Die sechste beschließt das ganze System mit gewissen geschichtlich-beurtheilenden Reflexionen über die jetzigen und künftigen Anwendungen und Mittel zur ewigen Fortschreitung dieses Systems, welches über alle bloß-discursiven oder scholastischen Systeme seinen unbestreitbaren Vorzug auf ewige Zeiten darin behaupten wird, daß es die Geistigkeit, die Freyheit und ihre Grade, nämlich: Zurechnungs-Fähigkeit, Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, die Unsterblichkeit mit Belohnungen und Strafen, und die allgemeinen Ineinander-Greifungen der Erziehungs-Wirthschaft aller im Weltall möglichen und wirklichen Vernunft-Seelen unter der ewigen Regierung einer dreyeinigen Gottheit — nicht aus bloß discursiven, sondern aus intuitiven, das ist, reflexionell-mathematischen Gründen — eben darum auf immer unerschütterlich — darstellt, wie dies Alles die hier beyliegenden zwey Grundtafeln mit ihren Erklärungen mathematisch ausweisen, versteht sich: nicht sogleich in dem allgemeinen Umrisse oder Grundrisse, sondern in der detaillirten Anwendung derselben.

Anmerkung.

Da der Verfasser hier vorläufig nur bloß eine den ganzen Umfang dieser Wissenschaft in möglichster Kürze zusammenfassende Skizze in diesem Grundrisse vortragen will: so muß er von diesen sechs Doctrinen je zwey und zwey in eine zusammenfassen, und behandelt, diesem zufolge, die ersten zwey Doctrinen zusammen unter dem Titel: Urlebendigkeitsmathesis — sodann die dritte und vierte zusammen unter dem Titel: Seelen-Erziehungsmathesis — und endlich die fünfte und sechste unter dem Titel: All-Erziehungswirthschaftsmathesis — Jedoch gehört, wie so eben bey obiger Eintheilung erinnert worden, diese letztere schon in das erste Detail der Anwendungen.

§. 4. Nähere Erklärung des Inhaltes, und des Verhältnisses dieses centralen Hauptastes der Mathematik gegen andere Wissenschaften.

Zuförderst bey dem oben aufgestellten Titel dieser Erfindung ist zu erklären, daß der Ausdruck rein — hier keines Wegs etwas Ungemengtes, Unangewandtes oder Abstractes bedeute, sondern nur das Allgemeingültige und streng Nothwendige bezeichne, gleich viel, ob dieses Letztere ein Abstractes oder Concretes, ein Unangewandtes oder ein Angewandtes sey. So ist z. B. das Weltall ein Einziges, folglich ein indi-

viduellet und concreter — aber dabey doch reiner — mithin ein rein-concreter, und kein lediglich-abstracter Gegenstand. So ist auch die reinkörperlich-angewandte Dynamik gewiß keine lediglich-abstracte, sondern eine mit gewissen Kräften in concreto betrachtete, folglich concrete oder angewandte Mathematik, und da sie nicht empirische, sondern reine, das ist, allgemein-gültige und streng-nothwendige Kräfte aller im Weltall möglichen Körper zu ihrem Gegenstande festhält: so heißt sie eine reinkörperlich-angewandte Mathesis — im Gegensatze gegen eine (wiewohl unsern Vorfahren unbekannte) reingeistig-angewandte. Daher muß diese letztere zwar auch reine, aber nicht rein-körperliche, sondern (im geraden Widerspiele) reingeistige Kräfte aller im Weltall möglichen Seelen, als ihren Hauptgegenstand, in allen Entwickelungen und Gradationen dieser letzteren, und in allen Producten derselben, zählen, messen, berechnen, und diese Berechnung nach einem verjüngten reflexionellen Maßstabe in einer mathematisch verzeichneten Mappa darstellen. *)

*) Das Gegentheil des Reinen (purum) ist das Unreine (impurum) oder das Schmutzige — (sordidum) nämlich das Eigennützige — das heißt, jenes Privatgültige, und Bloßprivatnützliche, welches dem Allgemeingültigen nicht untergeordnet, sondern als Etwas für sich Gültiges betrachtet wird. Bey-

Weil die geistigen Seelen-Entwickelungen und ihre Gradationen in der totalen Zeit, und im totalen Raume des ganzen Weltalls eigentlich das Principale des Weltalls ausmachen; da hingegen alles Körperliche in demselben nur als bloßes Accessorium des Geistigen angesehen werden muß: so muß diese erst benannte Mappe (nach dem Gesetze: omne accessorium jungitur suo principali) auch als eine Mappe des ganzen Weltalls sich zeigen, und aus den oben (§. 1. bis §. 3.) zuerst angegebenen Gründen, muß dieselbe zugleich auch eine Mappe des Gesammtgrundes alles Wissens, das ist, nach dem dort erklärten Ausdrucke, eine Mappe des Totalgrundes seyn. Diesem zufolge kann die erste allgemeinste Frucht oder allumfassende Ausbeute der Erfindung und Bearbeitung des Feldes einer reingeistig-angewandten Mathesis keine andere seyn, als: eine Weltalls- und Totalgrundes-Mappirungswissenschaft.

---

des kann sowohl Etwas lauteres (meracum) als auch Etwas gemischtes (mixtum) seyn. So ist z. B. das reinste Achtungsgefühl für das Moralgesetz — ein aus gleichzeitiger Selbsterniedrigung, und Selbsterhebung gemischtes Gefühl, und doch rein, aber die Selbstsucht kann lauter (nähmlich solipsismus meracus) seyn, und bleibt dabey doch eben darum höchst unrein. Also ist das Gemischte nicht das Gegentheil vom Reinen, sondern vom Lauteren. Das Schmutzige kann lauter seyn.

Der Hauptinhalt dieser Wissenschaft in Bezug ihres Vermittelungs-Grundes ist der mathematische Ausweis von folgender bisher kaum geahneter Wahrheit, nähmlich: „daß die Zuverläßigkeit von Zeit und Raum, als der zwey ersten Fundamente der Mathematik — auf keine andere Weise, als lediglich nur dadurch vollkommen gesichert werden könne: daß man die ideale Möglichkeit jener christlichen Grundlehre zu leihen nehme, vermög welcher eine Menschwerdungsfähige Seele (als ein Vermittelungs-Urmuster) in Zeit, und im Raume replicirbar *) mit

*) Replicirbarkeit — nannten die ältern Philosophen — jene Fähigkeit einer allmächtigen, und zugleich allwissenden Urkraft, vermög welcher dieselbe zur nähmlichen selbstbeliebigen Zeit in den entlegensten Puncten, und verschiedensten Theilen des Raumes ganz sich darzustellen vermag.

Sie waren darin einstimmig, daß die Replicirbarkeit in dem Begriffe der göttlichen Allmacht schon mitverstanden, und von dieser Idee unabtrennbar sey. Allein sie fragten dabey noch weiter: ob Gott diese Fähigkeit — wenigstens in einigen Puncten der Zeit, und des Raumes — auch etwa gewissen endlichen Wesen, z. B. den Engeln, oder andern heiligen Seelen, durch seine Allmacht ertheilen könne; und die meisten stimmten darin überein: daß Gott allerdings den vernünftigen verklärten Geistern, dort, wo er es für nöthig findet, jedoch nur in einem gewissen von ihm bestimmten Grade sich zu repliciren, nähmlich unter gewissen Bedingungen mit ihrem persönlichen Leibe in verschiedenen Puncten des Raumes zu gleicher Zeit zu erscheinen, oder auch in einem einzigen Puncte desselben sich zusammen zu drän-

der Gottheit in der zweyten Person (nicht vermischt, nicht verschmolzen, sondern) unzertrennbar vereiniget sich befinde."

Wie der Verfasser diese Abhängigkeit der Zeit- und Raumes-Gewißheit von jener Idee zuerst entdeckt habe, wird unten von §. 6 — 24 ausgewiesen. Hier vorläufig nur eine kurze Geschichte der vorausgegangenen Reflexionen des Verfassers:

---

gen (sich zu compenetriren) die Kraft ertheilen könne: dagegen aber könnte der blossen für sich allein bestehenden vernunftlosen Materie weder die Replicirbarkeit, noch auch die Compenetrirbarkeit jemals ertheilet werden, als lediglich nur demjenigen Antheile derselben, der schon geradezu und unmittelbar die nöthigen Bestandtheile eines verklärten Leibes ausmacht, und in der erstgesagten Fähigkeit schon mit gedacht wird. Einen verklärten Leib nannten sie einen solchen, der entweder in hohem Grade durchsichtig, oder selbstleuchtend, oder beydes zugleich ist. Daher hat jede mögliche Verklärung eines sonst finstern Leibes ihre Grade, und Gradationen — das heißt: sowohl positive, als negative Aufstufungen, und Abstufungen, ungefähr auf ähnliche Art, wie wir diese letztern vorzüglich an dem verschiedensten Lichte der durchsichtigen Kometen, oder an ihren selbstleuchtenden Atmosphären deutlich sehen können. Denn wir sehen an einem jeden Kometen ein ganz eigenes Licht, und ganz eigene Verschiedenheiten desselben, sowohl in seiner Atmosphäre, als auch in seinem Kerne, der bey einigen so durchsichtig war, daß man die Fixsterne hindurch sehen konnte.

Nähmlich:

Wir besitzen seit Anbeginn der höhern (reinern) Literatur eine reinkörperlich-angewandte Mathesis, in der reinen Mechanik, Statik und Dynamik. Dahingegen wurde das ganze, dieser Mathesis gegenüber- und höherliegende, zwar ohne Vergleich erhabenere und eben darum steilere, aber dabey für Staat und Religion auch desto wohlthätigere Feld der reingeistig-angewandten Mathesis von jeher nur im Dunkeln geahnet, und selbst der bloße Eingang in dasselbe wurde seit Pythagoras bis jetzt immer vergeblich gesucht. Eine natürliche Trägheit und Verkehrtheit unserer tellurischen Vernunft auf diesem äusserst hohen Felde sich anzubauen, wurde gleichsam wie ein durch Jahrtausende liegen gebliebenes Eis, durch ein eben so altes Vorurtheil noch mehr erhärtet. Dieses ist jenes mit kaltem Stolze und scholastisch-mathematischer Steifheit in der Mathematik überall durch falschen Glanz die Augen blendende Vorurtheil: „daß „die mathematische Vernunft sich selbst, ganz „durch sich selbst, ohne mindeste Beyhülfe von zu leihen zu nehmenden allgemein-gültigen christlichen „Ideen, sowohl in der Mathematik und Metaphysik, „als auch in allen höhern Vernunft-Wissenschaften bis „zum letzten tiefesten Gesammtgrunde aller derselben „vollkommen entwickeln, und dergestalt begründen könne, „daß sie zu diesem Zwecke von den Ideen der christlichen „Lehre im mindesten gar nichts zu borgen, oder als ein

„wissenschaftliches Lemma zu benützen nöthig hätte.“ Daher konnte die ohnehin träge und stolze tellurische Vernunft mit diesem uralten Vorurtheile belastet, den wahren Eingang in jenes äußerst erhabene und noch dazu immerwährend auf falschen Wegen gesuchte Feld einer reingeistig angewandten Mathesis niemahls und nirgends finden. Sie konnte niemahls jene Himmelsfackel erfassen, durch welche einzig allein jedes auch noch so viel tausendjährige Eis auf dem hohen Felde dieser schwierigsten mathematischen Wissenschaft auf der Stelle wegschmelzen muß. Diese so wirksame Fackel ist: „die reflexionell-mathematische Darstellung „(durch reflexionelle Zeichnung) aller im Weltall möglichen Kräften-Entwickelungen einer und derselben einzigen ursprünglich-vermittelnden „Urmuster-Seele in der totalen Zeit, und „im totalen Raume *) als eines erschaffenen und „zugleich absolutlebendigen immer und überall replicirbaren Vernunftgrundes aller im Weltall „erforderlichen Einigkeits-Einheit mittelst ihrer (Nichtvermischung und Nichtverschmelzung, sondern) innigsten Vereinigung mit der Gottheit in der zweyten göttlichen Person.

---

*) Das ist: in der gesammten Zeit und im gesammten Raume der ganzen Kugel des Weltalls.

Anmerkung.

Die christliche Idee einer Menschwerdungs-Fähigkeit dieser ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele mit ihrer unzertrennbaren Vereinigung mit der Gottheit in der zweyten Person ist der hier lemmatisirte eigentliche in Zeit und Raum immer, und überall replicirbare Vermittlungs-Grund aller im Weltall erforderlichen Einigkeit der Vorstellungen sowohl mit sich selbst, als mit ihren Objecten. Hier wird also weder Mathematik auf christliche Lehre noch vielweniger diese auf jene gebaut; sondern jene wird zu dieser lediglich nur in ein ähnliches reingeistiges Beleuchtungs- und Belebungs-Verhältniß gesetzt, wie in der Sphäre der empirischen Beleuchtungen und Belebungen die Kometen, welche — obschon sie ein gewisses eigenes Licht besitzen, gleichwohl doch ursprünglich vom Sonnenlichte beleuchtet werden müssen, und auf keine andere Weise leben können, als nur dadurch, daß sie nach dem ursprünglichen Sonnen-Lichte sich immerfort orientiren, und irgend einen ursprünglichen Grundtheil desselben Lichtes auch wirklich zu leihen nehmen. Eben so die fünf Mathesen sammt allen übrigen Wissenschaften, welche alle auf Zeit und Raum, entweder offenbar oder verborgen sich gründen, müssen auch ein ursprüngliches Grund-Licht von der oben benannten Seele aus der christlichen Lehre — und zwar lediglich nur vermittelst einer reingeistig-an-

gewandten Mathesis zu leihen nehmen, weil lediglich diese letztere allein den totalen Grund alles Wissens — folglich auch die totale Zeit und den totalen Raum — mathematisch darzustellen die Pflicht, und das Recht auf sich hat. Daher auch dieser Centralast der Mathematik keineswegs als eine etwa einzelne Partialgrundes-Wissenschaft, sondern als eine Totalgrundes-Wissenschaft, als eine zum Ur-Centrum, und um dasselbe herum führende Gesammtkraft aller Wissenschaften (gleichsam wie eine gesammter Centralkraft aller Kometen im Bezug auf die Sonne) betrachtet und behandelt werden muß. Gleichwie durch die Zuleihennehmung eines Grundtheils der Sonnenstrahlen in der Sonne selbst nicht das Mindeste verletzt, oder verändert wird, eben so bleibt auch die Offenbarung bey dieser Zuleihennehmung ihres Grundtheils ewig unveränderlich, und undurchdringlich. Nur ihre allerhöchste Wirksamkeit — (wie zum Heil der Sittlichkeit, so auch) zum Heil der Wissenschaften — wird hier mathematisch bekräftiget. Doch bleibt jedem einzelnen Denker noch die Willkühr, selbst der klar erkannten Wahrheit noch schlechthin zu widerstehen. Also bleibt auch die göttliche Glaubens-Gnade immerfort Jedermann unentbehrlich.

Sobald ich nun diesen Schritt mit dieser Fackel der Kräften-Entwickelungen dieser Urmuster-Seele in Zeit und im Raume, die ich in einer Tafel zuerst mathematisch

verzeichnete, einmahl schon festgesetzt und ausgearbeitet hatte: so war mir sodann die weitere Anwendung der Mathematik von dieser Urmuster-Seele auf alle im Weltall möglichen Nachahmungsseelen (und diese sind ja eben alle übrigen Seelen) schon durch diesen Anfangsgrund einer reingeistig-mathematischen Mappe vollkommen eröffnet, und der erste durch Jahrtausende fruchtlos gesuchte allgemeingültig-benützbare Eingang in das Feld einer rein-intensiven oder reingeistig-angewandten Mathesis war nun auf ewige Zeiten gefunden.

Hieraus entstanden mir allmählich fünf große Tafeln, durch Erfindung, Berechnung und Zeichnung jener oben erwähnten unendlichen Annäherungslinien, vermittelst welcher ich die unendlichen Aufsteigerungen und Veredlungen der Weltall-Erziehungswirthschaft — das heißt, der absolutlebendigen, vernünftigorganischen Einigkeits-Einheit von successiven Entwickelungen der geistigen und leiblichen Kräfte aller im Weltall möglichen Seelen nach der Größe ihrer classenmäßigen zur Garantie der Sittlichkeits-Wohlfahrt schuldigen Beyträge — in einer Mappe des Weltalls mathematisch dargestellt, und nach einem verjüngten Maßstabe verzeichnet habe. Endlich entstand mir eben hieraus noch eine Tafel, in welcher ein neues, aus den fünf erstbesagten Tafeln entspringendes, und von denselben unzertrennbares System gewisser fünf reingeistigen Sinnen-Stamm-Vermögen mit dem hieraus zugleich

fließenden System der fünf Grund-Kategorien-Titel in einer besondern Mappa mathematisch dargestellt wird, und woraus mathematisch erhellet, daß es nicht bloße vier Kategorien-Titel, sondern wirklich fünf — und nicht bloß 12, sondern in der That 25 Urtheilsformen, folglich ebensoviele Stammgedanken-Formen, oder Kategorien gebe. Eben darum wäre es voreilig, und eine lächerliche Anmaßung, wenn Jemand diese unsere Pambaseomathesis aus den bloß-discursiven Kategorien, und Principien der bisherigen Logik, und Metaphysik beurtheilen und ausmessen wollte. — Denn in diesen sind zwar wohl, und bleiben auch auf immer die ersten, aber eben darum auch nur die nothdürftigsten — Kategorien, Principien, und Prämissen des vorherrschend-discursiven, eigentlich bloß-scholastischen Denkens — worunter alle drey Epochen desselben, — nähmlich: die des ältesten, mittleren, und neuesten scholastischen Denkens verstanden werden. Allem diesem Denken mangelt noch die Einpassung von 13 übrigen reinformal-intuitiven Urtheilsformen, und Kategorien.

Aus allen diesen Erklärungen ergibt sich von selbst das Resultat: daß diese Grundtafeln nicht allein das Weltall darstellen, sondern auch den Totalgrund, nähmlich die einzig wahre Pambasis aller im Weltall möglichen Wissenschaften in sich fassen, mithin auch eine Totalgrundes-Mappirungs-Wissenschaft wirklich begründen. Aus dieser ergibt sich dem Verfasser,

wie so eben hier im Vorbeygehen vorläufig gemeldet worden, eine ganz eigene Sinnenformen-Meßkunst (Ästhesеometrie) und eine Gedankenformen-Meßkunst (Logikometrie), welche beyde der Verfasser späterhin bearbeiten, und hiemit die ganze Pambaseomathesis beschließen wird.

Indessen sey es genug, mit diesem Grundrisse zugleich die zwey ersten Tafeln dem Publicum zu übergeben, weil in diesen das erste Fundament der Mathematik, nämlich: eine reingeistig-concrete Stufenleiter der Zeit, und des Raumes des Weltalls erfunden wird. Werden einmahl diese Grundtafeln ihrem vorgesetzten Zwecke als richtig entsprechend von competenten Richtern beurtheilt; so werden sie durch diesen Actus eo ipso für so wichtig anerkannt, daß sie auch eine ausgebreitetste, dem tiefen Forschungsgeiste dieses Jahrhunderts entsprechende Würdigung als ein ganz eigenes Studium bey allen christlichen Nationen verdienen. Denn diese Grundtafeln sind, soviel dem Verfasser bewußt ist, die allerersten zu diesem Zwecke erfundenen Tafeln, nähmlich: daß vermittelst derselben mathematisch gezeigt wird, daß die ganze Mathematik — ohne Zuleihennehmung der idealen Möglichkeit gewisser christlicher Grundlehren und Ideen, gar keine objektive Realität sich zueignen könnte, und daß sie zugleich in diesem Falle schon in ihren allerersten zwey Fundamenten, nähmlich: auch in der subjectiven Vorstellung von Zeit, (worauf sie alle mögli-

che Arithmetik baut;) und vom Raume, (worauf sie alle mögliche Geometrie errichtet,) äusserst schwankend — völlig unzuverläßig — folglich weder in objectiver, weder in subjectiver, also in gar keiner Rücksicht eine wahrhaft strenge Wissenschaft seyn könnte, und hiemit null und nichtig = o, seyn und bleiben müßte, wenn ihr nicht durch jene oben gesagte Zuleihennehmung aus diesem ihrem totalen Unheil herausgeholfen würde, wie §. 13 erklärt werden wird.

§. 5. Die fünf Hauptäste der Mathematik erhalten itzt nach ihrer objectiv-realen Werthschätzung eine eigene Werthes-Stufenleiter.

Zum Schluße dieser Einleitung entsteht die Frage: „Den wievielten, und wie hochsteigenden Grund-Theil „des gesammten Gebiethes der Mathematik muß nach ih„rer objektiv-realen Werthschätzung dieser cen„trale (reingeistig-angewandte) Hauptast derselben „ausmachen?“

Antwort.

Den fünften und so hochsteigenden, daß er zugleich der letzte, höchste aus dem ganzen Hemisphärium aller Partialwissenschaften hinausgehende und ein ganz eigenes Hemisphärium von Totalwissenschaften bildende, eben darum schwierigste, aber dabey auch für Staat und Religion,

so wie für alle Wissenschaften der wohlthätigste Grundtheil der ganzen Mathematik seyn muß.

Kurze Erklärung dieser Antwort, als eine speciellere Orientation über die Verhältnisse dieses Grundastes der Mathematik zum ganzen Bezirke derselben.

Jene Ordnung der fünf Hauptäste des ganzen Stammes der Mathematik, die wir in der oben (§. 3.) gegebenen Eintheilung aufgestellt haben, und in welcher der rein-intensive, oder reingeistig-angewandte Hauptast der Mathematik als der dritte, das ist, als der einzige centrale (mittelste) Grundast derselben aufgewiesen wurde, ist allerdings richtig, und so äusserst natürlich, daß man die ursprüngliche Lage, und die natürlichen Verhältnisse dieser fünf Hauptäste gegen einander und gegen ihren ganzen Stamm eben so leicht ersehen kann, wie die Lage und Verhältnisse der fünf Finger an der Hand gegen einander und gegen die ganze Handfläche. Auch wird sich diese Ordnung derselben späterhin durch die Ordnung gewisser mathematischer Kategorien (in der zweyten, oder detaillirteren Controlirungslehre) vollkommen erproben.

Allein der Verfasser betrachtet jetzt diese fünf Hauptäste nicht nach der oben gegebenen logischen, und überhaupt in gar keiner subjectiven Ordnung, sondern nach der Schätzung ihres objectiven realen Werthes, nähmlich so, wie sie vermöge des Werthes

jener Gegenstände, auf welche sie sich beziehen, einander unter- und übergeordnet werden müssen. Vermöge dieser objektiv-realen Werthschätzung besitzt nun der erste (rein abstrakte) Hauptast der Mathematik — den allerniedersten Werth; weil er sich auf gar kein reales Object bezieht. Denn weder die Mathesis pura abstracta elementaris, weder die Mathesis pura abstracta sublimior können irgend eine wahre objective Realität, als bloß nur die Form derselben darstellen. Da hingegen besitzt eben dieser Hauptast in subjectiver Rücksicht, nähmlich für den Anfänger des mathematischen Studiums (gerade umgekehrt) den allergrößten Werth, weil dieser jenes rein-abstracte Feld vor allem andern zuerst studieren, und allen subjectiven Erkenntnissen zum Grunde legen muß. Sobald aber jene reinabstracte Lehre auf eine bestimmte Classe von Gegenständen angewandt wird, so enthält sie genau denselben objectiven Werth, der dieser Classe von Objecten zukömmt, worauf sie angewandt wird, und heißt sodann angewandte Mathesis. Nun sind aber im ganzen Weltall nicht mehr und nicht weniger als fünf Classen von solchen Objecten möglich, wovon die Größe ihrer objectiven Realität entweder blos innerlich fühlbar, oder zugleich auch äusserlich empfindbar ist; nähmlich:

1) Bloße reinabstracte Formen von Gegenständen ohne Inhalt einer weder reinen, weder empirischen Realität, z. B. bloße ledige Anschauungen von

rein abstracten Puncten und ihren Zahlen, dann von eben solchen Linien, Winkeln, Flächen, Kreisen, Sphären 2c. Ihre Größen-Bestimmung gibt uns die rein-abstracte Mathesis.

2) Empirisch-extensive Gegenstände. Z. B. Häuser, Städte, Äcker, Wälder, Landschaften, Meere, 2c. So auch alle Theile des gestirnten Himmels. Ihre Größen-Bestimmung gibt uns die empirisch-extensive Mathesis.

3) Empirisch-intensive Gegenstände. Z. B. die Wärme, die Feuchtigkeit, Schwere oder Druck der Luft, die Stärke der Elektricität, des Magnetismus, des Licht-Glanzes, des Feuers, der Schnellkraft, die Stärke der Muskeln 2c. Hieher gehört auch die Stärke der empirisch-geistigen Kräfte — z. B. die Stärke der empirischen Lebenskraft, wovon eine Arithmetik des menschlichen Lebens sich denken läßt, wenn man zugleich die Stärke der Reizbarkeit der Muskeln, und der empirischen Empfindungskraft in den Nerven zur Rechnung bringt. Eben so gehört auch hieher die Stärke des Nahmen-Gedächtnisses und Ort-Gedächtnisses, weil diese größtentheils empirisch sind, so auch die Stärke des Ton-Gedächtnisses oder Musik-Talents, und überhaupt aller empirischen Talente. Ihre Größen-Bestimmung gibt uns die empirisch-intensive Mathesis.

4) Rein-extensive Gegenstände. Z. B. die Bewegung und Gegenbewegung überhaupt, die Schwingung, die Annäherung und Entfernung, das Gleichge-

wicht, das Übergewicht, in dem Hebel, in der schiefen Fläche ꝛc. Ihre Größen-Bestimmung gibt uns die rein-extensive Mathesis.

5) Rein-intensive Gegenstände. Z. B. die Denk-Kraft, Gefühls-Kraft, Urtheils-Kraft, Willens-Kraft, Besinnungs-Kraft, und alle ihre unmittelbaren Producte, nähmlich: die Begriffe, die Schlüsse, die Wahrheitsgründe, überhaupt die reinen Gründe aller im Weltall möglichen Wissenschaften, und ihre Verbindungen oder vernünftig-organischen Ineinandergreifungen, der hieraus entstandene Totalgrund selbst, so auch alle reinen Ideen, Entschließungen, Begehrungen, Verabscheuungen, Freyheit, Sittlichkeit, Unsterblichkeit ꝛc. mit einem Worte, alle reinen Thätigkeiten und Leidenheiten des Geistes oder der Seele, so ferne sie den Charakter der Allgemeingültigkeit und strengen Nothwendigkeit annehmen. Ihre Größen-Bestimmung gibt uns die — eben hier in diesem Werke zuerst aufgestellte — rein-intensive, rein-concrete, oder rein-geistig-angewandte Mathesis.

Nun besitzen die empirischen Gegenstände einen bloß vergänglichen, dem Wechsel unterworfenen, zufälligen — dagegen aber die reinen Gegenstände einen im ganzen Weltall standhaft-gültigen, überall und jederzeit nothwendigen Werth, — und unter diesen besitzen die reingeistigen (Nr. 5.) nähmlich, die reinen intensiven Objecte sogar eine Würde, oder Persönlichkeit, das heißt, einen solchen Werth, dessen

kleinster und mindester Grad schon über allen möglichen Marktpreis unendlich erhaben ist. Also kann es auch nicht mehr und nicht weniger, und nicht andere als eben so viele, und eben solche Grundtheile oder Hauptkäste der angewandten Mathematik geben, wie die hier aufgestellten fünf Classen von Gegenständen, und ihren Größenverhältnissen. Hieraus folgt, daß nur die letztbenannte, nähmlich auf rein-intensive, oder rein-geistige Gegenstände angewandte Mathesis den höchsten im Weltall möglichen objectiv-realen Werth besitze, das ist, bis zur wahren Würde, so wie ihr Gegenstand selbst, sich erhebe, dergestalt, daß der kleinste Grad ihres Werthes schon über allen möglichen Werth der übrigen viererley Mathesen, deren Gegenstände keine Würde besitzen, wirklich erhaben ist. Da nun in dieser objectiv-werthschätzenden Ansicht die ersten viererley Mathesen, nämlich: 1) die reinabstracte oder unangewandte, 2) die empirische extensiv-angewandte, 3) die empirische intensiv-angewandte, und 4) die reine extensiv-angewandte, keine wahre (keine objective und unmittelbare) Würde besitzen, so ist diese 5te Mathesis, nähmlich die rein-intensive, oder reingeistig-angewandte, die einzigmögliche letzte und höchste unter allen im Weltall möglichen Mathesen. Zwar handelt die höhere rein-abstracte Mathesis (Mathesis pura abstracta sublimior) von unendlichen Größen; allein da dieselben bloß rein-abstracte, mithin bloß formelle Größen sind, und keine reine objective

Realität in sich enthalten, so sind sie ohne unmittelbaren Inhalt, und ihre Unendlichkeit besitzt demnach keine unmittelbare Würde.

Es ist nur diese einzige Totalgrundeswissenschaft möglich.

Weil nun alle reinen Gründe von allen im Weltall möglichen Wissenschaften ihre bestimmten und mathematisch berechenbaren Größen-Verhältnisse gegen einander sowohl, als auch gegen den Totalgrund besitzen, und alle diese Größen-Verhältnisse eben durch die reingeistig-angewandte Mathesis aufgesucht, dargestellt und bestimmt werden müssen: so ist es offenbar, daß in dieser letztern Mathesis nicht allein alle vier obenbenannten partialen Mathesen, sondern auch die Elementargründe aller discursiven und sensionativen, sowohl theoretischen als praktischen und überhaupt aller andern Wissenschaften als Mitbestandtheile des Totalgrundes vorausgesetzt werden müssen; indem ja die einzige reingeistig-angewandte Mathesis den totalen und absolutlebendigen Grund aller andern Wissenschaften zu einer vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit zusammenfassen muß, welche nur eine einzige seyn kann. Eben darum nennt der Verfasser die obenbenannten vier ersteren Mathesen Partialmathesen, und hiermit auch alle übrigen im Weltall möglichen Wissenschaften Partialwissen-

schaften; indem ja die einzige reingeistig-angewandte Mathesis die eigentliche unerläßliche Pflicht auf sich hat, eine totale absolutlebendige Einigkeits-Einheit aller derselben und ihrer Gründe, in Zahl und Maß zu bestimmen, und in einer reflexionell-mathematischen Mappe bestmöglichst darzustellen.

Warum ist diese so spät erfunden worden?

Antw. Die ersten vier Hauptäste, nähmlich die so ebenbenannten vier partialen Mathesen, waren schon seit dem grauesten Alterthume bis hieher, und vorzüglich in neueren Zeiten sowohl fleißig und mit großem Glücke bearbeitet, als auch auf die verschiedensten Zweige der meisten Wissenschaften mit ausserordentlichem, beynahe wunderbarem Erfolge angewendet worden. Was war z. B. die Physik, was die Chemie zuvor, ehe noch die Mathematik auf beyde angewendet worden war? Haben nicht alle ihre Zweige erst durch die Anwendung der Mathematik auf dieselben in kürzester Zeit jene bewunderungswürdige Höhe erreicht, auf welcher wir sie jetzt staunend erblicken? Nur die reine Logik, Metaphysik und alle discursiven Wissenschaften blieben in diesem Puncte hinter allen andern Wissenschaften noch immer zurück, nähmlich darin, daß sie bey allen ihren, allerdings großen, sowohl discursiven, als sensionativen Fortschritten in neueren

Zeiten, doch nicht den mindesten haltbar-intuitiven Gewinn, das heißt, nicht den mindesten belebend-anschaubaren Strahl von der reinen Mathematik zu ihrem Behufe erhielten. Unter den Ursachen dieses Mangels der Anwendung eines mathematisch anschaubaren Lichtes gerade bey jenen rein-discursiven, und rein-sensionativen Doctrinen, von welchen das größte Interesse des Staates, der Religion und der ganzen Menschheit abhängt, dürfte vielleicht dasselbe (oben §. 4.) erklärte Vorurtheil seyn, welches seit Jahrhunderten die Mathematiker verhindert haben mochte, auf gewisse Kunstvortheile, und Lemmatisationen von allgemeinsten, christlichen Ideen, zu sinnen, und jene Methode zu erfinden, nach welcher die Mathematik endlich einmal auch auf rein-discursive, und rein-sensionative Wissenschaften angewendet werden könnte. Zum Schluße noch folgende

Vorläufige Bemerkungen von reingeistigen Kräften-Asymptoten.

Intensive Kräfte nennen wir jene, die nicht anders, als nur durch einen über und unter Null bestimmbaren Grad gemessen werden können. Es versteht sich von selbst, daß hier unter dem Null-Puncte nicht Nichts, oder eine bloße Verneinung, sondern so wie im Thermometer und in andern intensiven Messungs-Stufenleitern, ein gewisser bestimmter dem jeweiligen Messungs-Zwecke anproportionirter Neutrali-

tätspunct zweyer entgegengesetzten Intensitäten gemeint sey, welcher Punct nach Verschiedenheit des Messungs-Zweckes selbst auf der nähmlichen Stufenleiter verschiedentlich festgesetzt werden kann, und nur äußerst selten ein Mitteldurchschnittspunct seyn darf. So muß auch jede reingeistige endliche Kraft gewisse Intensionen, und Grade derselben besitzen.

Rein-intensive Kräfte können demnach keine andern seyn, als lediglich nur jene Seelenkräfte mit ihren Entwickelungen und Entwicklungsproducten, welche im ganzen Weltall allgemeingültig, und streng nothwendig sind; weil sie widrigen Falls nicht reine, sondern nur empirische Seelenkräfte, und bloß zufällige Seelen-Thätigkeiten wären. Beyspiele solcher empirisch-intensiven Kraftmessungen haben wir so eben in der letztern objectiven Werthschätzungs-Tabelle in Nr. 3. durch den Thermometer, Hygrometer, Barometer, Electrometer, Photometer, Pyrometer, und unzählige andere empirisch-intensive Messungs-Stufenleiter. Beyspiele der reinen extensiven Kraftmessungen, deren Gegenstände in der erstbenannten Tabelle Nr. 4. gemeldet worden, haben wir in der reinen Statik, Dynamik, und reinen allgemeinen Mechanik überhaupt. Allein für die rein intensiven oder reingeistigen Kraftmessungen jener Gegenstände, die in der erstbenannten Tabelle in Nr. 5. angezeigt sind, dürften diese hier beygeschlossenen zwey mathematisch gezeichneten Tafeln den ersten Anfang machen. Dieser Zweck

derselben kann jedem Leser schon beym ersten Anblicke in die Augen fallen. Denn sie bestehen größtentheils aus solchen unendlichen Annäherungs-Linien (Asymptoten), welche, keineswegs so wie die gemeinen, oder rein-abstracten Asymptoten, aus der bloßen ledigen, ohne Ende gesetzmäßig fortgesetzten Abkürzung gewisser Linien, und durch eben so abstract-gesetzmäßige Verlängerung anderer Linien, sondern unmittelbar aus der reingeistig-concreten Idee einer absolutlebendigen, das ganze Weltall beherrschenden, vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit entstehen; und nur mittelbar, das ist, vermittelst einer gänzlichen Abstraction von diesen Ideen können diese Annäherungslinien sodann zwar auch als rein-abstracte betrachtet werden, jedoch lediglich nur in dieser ihrer abstractionellen Ableitung, aber keineswegs in ihrem Ursprunge nach ihrer originellen Natur; indem sie ursprünglich doch eigentliche reingeistig-concrete Linien sind, und vorherrschend auch stets nur als solche betrachtet und behandelt werden müssen.

Denn nur durch diese allein können wir berechnen die Gradationen und Größenverhältnisse aller im ganzen Weltall gültigen (reinen) Seelenkräfte, und ihrer successiven Entwickelungen durch wechselweise Perioden von Erzogenwerdung und darauf folgende Perioden von Selbsterziehung zur immer größern und höhern Garantie der moralischen Wohlfahrt. Hierbey wird das ganze Universum als eine göttliche Erziehungs-

wirthschaft zu eben diesem höchsten Zwecke angesehen, in welcher Gesammtwirthschaft sodann die gradativen Größen der reingeistigen Kräfte und ihrer Entwickelungen, so wie ihrer reinen Producte, z. B. die Größen der verschiedenen zum Erziehen und Erzogenwerden nöthigen Grade der Freyheit, Sittlichkeit, Gerechtigkeit, wissenschaftlichen Einsicht rc. aufgefunden, und in den oben benannten, die unendliche Annäherung an den Endzweck, mathematisch beweisenden Linien anschaubar dargestellt werden.

Diese für sich allein bloß discursiven, und lediglich sensionativen, aber dabey höchst wichtigen Wahrheiten von Seelen-Freyheit, Seelen-Unsterblichkeit, Seelen-Commercium mit dem Leibe, von Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Heiligkeit, Unheiligkeit, vom Totalgrunde alles Wissens rc., erhalten in diesen Grundtafeln eine — durch gewisse Alles umfassende Reflexionen vermittelte, das heißt, reflexionell-mathematische, und eben darum über alle möglichen discursiven Zweifel ewig erhabene — anschaubare Gewißheit. Dieß ist der letzte aber auch der höchste Zweck der Totalgrundmathesis.

Grundriß

der

Totalgrundmathesis.

Erste Abtheilung.

Reingeistig-mathematische Totalgrundes-Erfindungs- und Zuleihen-nehmungslehre zusammengefaßt in einer Urlebendigkeitsmathesis.

Hier kommen zuerst die moralischen Thatsachen vor. Aus ihrer absoluten Lebendigkeit leitet der Verfasser ab die ersten Grundsätze der Urlebendigkeitsmathesis, nähmlich: die immer höheren Steigerungs-Stufen der ursprünglichen, und unvertilgbaren Lebendigkeit der Vernunft in ihrer Willenskraft.

Erster Grundsatz.

§. 1. „Alles endliche Leben überhaupt steigt zwar in „gewissen Aufstufungen der Zeit, und des Raumes vorwärts — aber überdieß besitzt noch insbesondere jede „endliche Vernunft in ihrer innersten, ganz besonders „ursprünglichen Lebendigkeit des Willens, eine un-

„austilgbare Tendenz durch immer höher gestei-
„gerte partiale Einigkeit ihrer Vorstellungen so-
„wohl mit ihrem eigenen Subjecte, als mit den au-
„ßer ihr befindlichen Objecten endlich einmahl eine
„totale Einigkeit absolut-allseitig hervorzu-
„bringen, nähmlich das Moralgesetz sowohl
„theoretisch als practisch zu realisiren, wie
„auch die dagegenstehenden Hindernisse, koste es
„was es wolle, endlich einmahl auf immer zu besei-
„tigen, und zu vernichten."

Dieß ist das erste evidenteste Factum der Willens-Urlebendigkeit unserer Vernunft — eine reineste Willenssache, folglich eine apriori-concrete Thatsache, die diesem ganzen Werke zu Grunde liegt. Der Verfasser documentirt diese Urlebendigkeit des Willens zur Einigwerdung unserer Vernunft — als unläugbar-wirkliche absolute Thatsache des Moralgesetzes durch die ganze Geschichte der Literatur überhaupt, und der alt-scholastischen, mittel-scholastischen, und neuscholastischen Philosophie insbesondere. Siehe Dr. Tennemanns Grundriß der Geschichte der Philosophie (Leipzig 1816). Diese drey erstgenannten Hauptperioden der gesammten Geschichte der Philosophie sind ewige Belege dieser Urlebendigkeit des Willens, welche zwar in diesen drey bloß-discursiv-scholastischen Perioden ganz blind — das heißt ohne mathematischbe-

stimmte Anschauungen einer Zeit- und Raumes-Stufenleiter des ganzen Weltalls, und lediglich nur aus bloßen discursiven Begriffen thätig war, jedoch uns wenigstens alle vorläufig-nöthigen discursiven Materialien so ungemein fleißig gesammelt hat, daß wir jetzt alle jene drey Perioden als eine einzige — nähmlich: bloß-discursive — Epoche betrachten müssen, und die ganze bisherige Philosophie mit dem allerdings ehrwürdigen Nahmen einer ledig-discursiv-epochischen Philosophie benennen dürfen. Von diesem ersten Grundsatze beginnt nun der Verfasser jetzt eine zweyte Epoche — nähmlich eine reflexionellmathematische — oder intuitiv-epochische Philosophie zu bearbeiten.

Zweyter Grundsatz.

§. 2. Den wirklichen Fortschritt dieser wesentlichen Tendenz betreibt die Vernunft durch alle möglichen Wissenschaften, die sie von allen möglichen Seiten successive aufsucht, findet, erläutert, und erweitert, um vermittelst derselben endlich einmahl zu ihrem erstgesagten Ziele glücklich zu gelangen; und dieß vorzüglich durch mathematische Stufenleiter.

Kurze Erklärungen dieses mathematischen Bestrebens.

Daher nennet sie sich in diesem ihrem wesentlich-nothwendigen, und in ihrer ursprünglichen innersten Lebendigkeit, oder totalen Urlebendigkeit gegründeten Geschäfte eine total-scientifische — das heißt, zum Totalgrunde (§. 1.—3.) aller einzelnen Wissenschaften hinan- und von diesem zu allem partialen Wissen wieder zurück-strebende Vernunft. So ferne hingegen die Vernunft dort, wo kein totales Wissen möglich, oder noch nicht entwickelt ist, mit bloßen Glaubensgründen sich allerdings begnügen kann und soll, ist dieses ihr Geschäft eigentlich ein credentifisches, oder nur einseitig-scientifisches, zum Unterschiede des so eben benannten allseitig-scientifischen — (eine totale Wissens-Wissenschaft bezielenden) Geschäftes, welches letztere eben darum in gar keiner von den vier sogenannten Facultäten vorgetragen werden kann, weil es ja schon die Grundkenntnisse aller vier Facultäten voraussetzt, und sie eben zu einem Totalgrunde erst zusammen vereinigen, oder verbinden soll. —

Dritter Grundsatz.

§. 3. In der künftigen, nach einer möglichst größten Annäherung erfolgenden wirklichen Erreichung jener rastlos gesuchten allseitig-totalen, und absolutlebendigen Ineinandergreifung der vernünftig-organischen

Einigkeit des Subjectiven mit dem Objectiven besteht das totale Heil aller möglichen Wissenschaften, und hiemit auch das totale Heil der scientifischen Vernunft; dagegen aber in der Nichterreichung dieses Zieles oder in dem gänzlichen Entfernt-Verbleiben von demselben, besteht das totale Unheil sowohl der Vernunft selbst, als auch aller möglichen einzelnen Wissenschaften. (§. 6. und 7.)

Kurz gesagt:

Das totale Heil der Wissenschaften besteht in der Erfindung einer reingeistig-erfüllten Stufenleiter der totalen Zeit und des Raumes des ganzen Weltalls, und das totale Unheil in der Ermangelung dieser reingeistig-mathematischen Stufenleiter. — Denn in dieser muß die absolutlebendige Einigkeits-Einheit alles Wissens, nähmlich der Totalgrund auf ähnliche Art, wie eine gradationelle Grundmauer in ihrem eben so gradationirten Erdengrunde, oder wie ein gradationirter Lebendigkeits-Organismus in seinem Wurzel-Boden — enthalten seyn. *)

---

*) Der totale Raum wird als Inbegriff aller im Weltall möglichen äußerlich-anschaubaren Größen deßwegen als eine allumfassende Kugel, welche nach allen Seiten ohne Ende fortwächst, wirklich dargestellt, weil die Form der Kugel unter allen möglichen cubischen Ausmessungs-Formen die umfassendste, und zugleich die regelmäßig-einfachste ist. In die-

Folgerungen aus diesen drey ersten Grundsätzen.

Erste Folgerung.

§. 9. Diesem zufolge ist das totale Heil aller Wissenschaften der oberste Zweck der total-scientifischen Vernunft, und eben darum absolut-nothwendig. Da hingegen ist das partiale Heil aller Wissenschaften, nähmlich, eine partiale Annäherung einer jeden einzelnen Wissenschaft zu jenem oben beschriebenen Ziele nur ein bloß provisorisches Mittel zu diesem Zwecke, folglich nur bedingt-nothwendig. (§. 6—8.) Also ist die so eben benannte — in diesem Werke dargestellte — Erfindung einer reingeistig-mathematischen urlebendigerfüllten Stufenleiter der totalen Zeit und des Raumes des ganzen Weltalls der oberste Zweck der streng-scientifischen Vernunft, und — wenn in diesem Werke jene Erfindung ohne Details-Erklärungen als vollendet dargestellt ist — so ist auch der oberste Zweck derselben schon wirklich erreicht.

Zweite Folgerung.

§. 10. Alle partialen Gründe — ohne mathematische Darstellung ihrer absolutlebendigen Totalität, und

---

ser ist die totale Zeit eine unendliche Linie. Allein jetzt frägt sich's: Wie verhält sich diese unbeendbar fortwachsende Linie zu jener unbeendbar fortwachsenden Kugel? Siehe: die Antithesis §. 13. unten.

allseitigen vernünftig-organischen Ineinandergreifung in der Stufenleiter der totalen Zeit des Weltalls begründen ein bloßes partiales, bloß provisorisch-nothwendiges — Heil der Wissenschaften; und nur vermittelst der erstgesagten Darstellung vermögen sie ein totales — peremtorisch-nothwendiges Heil derselben — zu begründen. (§. 9.)

Kurze Erklärung.

Denn, weil alle unsere inneren Erkenntnisse in der Zeit, und die äußeren im Raume zum wirklichen Leben gelangen: so ist die Vorstellung von Zeit und Raum sammt der unmittelbar darauf gebauten Mathematik die unumgängliche Grundform alles möglichen erschaffenen Lebens, Erkennens, und Wissens, und die reingeistige Mathematik ein unmittelbarer, folglich wesentlicher Bestandtheil dieses Letzteren, und hiemit hätten wir ohne sie kein lebendiges objectiv-reales Wissen, so lange diese reingeistig-belebte Stufenleiter von Zeit und Raum nicht erfunden wäre.

Dritte Folgerung.

§. 11. Hieraus entsteht die absolute Nothwendigkeit der Construction einer reflexionell-mathematischen Mappe von einer solchen absolut-reingeistigen, eben darum unendlichen Urkraft, durch welche die vernünftig-organischen Übereinstimmungen aller im Weltall nothwendigen Subjec-

Erste Abtheilung.

Reingeistig-mathematische Totalgrundes-Erfindungs- und Zuleihen-nehmungslehre zusammengefaßt in einer Urlebendigkeitsmathesis.

Hier kommen zuerst die moralischen Thatsachen vor. Aus ihrer absoluten Lebendigkeit leitet der Verfasser ab die ersten Grundsätze der Urlebendigkeitsmathesis, nähmlich: die immer höheren Steigerungs-Stufen der ursprünglichen, und unvertilgbaren Lebendigkeit der Vernunft in ihrer Willenskraft.

Erster Grundsatz.

§. 1. „Alles endliche Leben überhaupt steigt zwar in „gewissen Aufstufungen der Zeit, und des Raumes vorwärts — aber überdieß besitzt noch insbesondere jede „endliche Vernunft in ihrer innersten, ganz besonders „ursprünglichen Lebendigkeit des Willens, eine un-

„austilgbare Tendenz durch immer höher gestei-
„gerte partiale Einigkeit ihrer Vorstellungen so-
„wohl mit ihrem eigenen Subjecte, als mit den au-
„ßer ihr befindlichen Objecten endlich einmahl eine
„totale Einigkeit absolut-allseitig hervorzu-
„bringen, nähmlich das Moralgesetz sowohl
„theoretisch als practisch zu realisiren, wie
„auch die dagegenstehenden Hindernisse, koste es
„was es wolle, endlich einmahl auf immer zu besei-
„tigen, und zu vernichten."

Dieß ist das erste evidenteste Factum der Willens-Urlebendigkeit unserer Vernunft — eine reineste Willenssache, folglich eine apriori-concrete Thatsache, die diesem ganzen Werke zu Grunde liegt. Der Verfasser documentirt diese Urlebendigkeit des Willens zur Einigwerdung unserer Vernunft — als unläugbar-wirkliche absolute Thatsache des Moralgesetzes durch die ganze Geschichte der Literatur überhaupt, und der alt-scholastischen, mittel-scholastischen, und neuscholastischen Philosophie insbesondere. Siehe Dr. Tennemanns Grundriß der Geschichte der Philosophie (Leipzig 1816). Diese drey erstgenannten Hauptperioden der gesammten Geschichte der Philosophie sind ewige Belege dieser Urlebendigkeit des Willens, welche zwar in diesen drey bloß-discursiv-scholastischen Perioden ganz blind — das heißt ohne mathematischbe-

stimmte Anschauungen einer Zeit- und Raumes-Stufenleiter des ganzen Weltalls, und lediglich nur aus bloßen discursiven Begriffen thätig war, jedoch uns wenigstens alle vorläufig-nöthigen discursiven Materialien so ungemein fleißig gesammelt hat, daß wir jetzt alle jene drey Perioden als eine einzige — nähmlich: bloß-discursive — Epoche betrachten müssen, und die ganze bisherige Philosophie mit dem allerdings ehrwürdigen Nahmen einer ledig-discursiv-epochischen Philosophie benennen dürfen. Von diesem ersten Grundsatze beginnt nun der Verfasser jetzt eine zweyte Epoche — nähmlich eine reflexionellmathematische — oder intuitiv-epochische Philosophie zu bearbeiten.

Zweyter Grundsatz.

§. 2. Den wirklichen Fortschritt dieser wesentlichen Tendenz betreibt die Vernunft durch alle möglichen Wissenschaften, die sie von allen möglichen Seiten successive aufsucht, findet, erläutert, und erweitert, um vermittelst derselben endlich einmahl zu ihrem erstgesagten Ziele glücklich zu gelangen; und dieß vorzüglich durch mathematische Stufenleiter.

Kurze Erklärungen dieses mathematischen Bestrebens.

Daher nennet sie sich in diesem ihrem wesentlich-nothwendigen, und in ihrer ursprünglichen innersten Lebendigkeit, oder totalen Urlebendigkeit gegründeten Geschäfte eine total-scientifische — das heißt, zum Totalgrunde (§. 1.—3.) aller einzelnen Wissenschaften hinan- und von diesem zu allem partialen Wissen wieder zurück-strebende Vernunft. So ferne hingegen die Vernunft dort, wo kein totales Wissen möglich, oder noch nicht entwickelt ist, mit bloßen Glaubensgründen sich allerdings begnügen kann und soll, ist dieses ihr Geschäft eigentlich ein credentifisches, oder nur einseitig-scientifisches, zum Unterschiede des so eben benannten allseitig-scientifischen — (eine totale Wissens-Wissenschaft bezielenden) Geschäftes, welches letztere eben darum in gar keiner von den vier sogenannten Facultäten vorgetragen werden kann, weil es ja schon die Grundkenntnisse aller vier Facultäten voraussetzt, und sie eben zu einem Totalgrunde erst zusammen vereinigen, oder verbinden soll. —

Dritter Grundsatz.

§. 3. In der künftigen, nach einer möglichst größten Annäherung erfolgenden wirklichen Erreichung jener rastlos gesuchten allseitig-totalen, und absolutlebendigen Ineinandergreifung der vernünftig-organischen

Einigkeit des Subjectiven mit dem Objectiven besteht das totale Heil aller möglichen Wissenschaften, und hiemit auch das totale Heil der scientifischen Vernunft; dagegen aber in der Nichterreichung dieses Zieles oder in dem gänzlichen Entfernt-Verbleiben von demselben, besteht das totale Unheil sowohl der Vernunft selbst, als auch aller möglichen einzelnen Wissenschaften. (§. 6. und 7.)

Kurz gesagt:

Das totale Heil der Wissenschaften besteht in der Erfindung einer reingeistig-erfüllten Stufenleiter der totalen Zeit und des Raumes des ganzen Weltalls, und das totale Unheil in der Ermangelung dieser reingeistig-mathematischen Stufenleiter. — Denn in dieser muß die absolutlebendige Einigkeits-Einheit alles Wissens, nähmlich der Totalgrund auf ähnliche Art, wie eine gradationelle Grundmauer in ihrem eben so gradationirten Erdengrunde, oder wie ein gradationirter Lebendigkeits-Organismus in seinem Wurzel-Boden — enthalten seyn.*)

---

*) Der totale Raum wird als Inbegriff aller im Weltall möglichen äußerlich-anschaubaren Größen deßwegen als eine allumfassende Kugel, welche nach allen Seiten ohne Ende fortwächst, wirklich dargestellt, weil die Form der Kugel unter allen möglichen cubischen Ausmessungs-Formen die umfassendste, und zugleich die regelmäßig-einfachste ist. In die-

Folgerungen aus diesen drey ersten Grundsätzen.

Erste Folgerung.

§. 9. Diesem zufolge ist das totale Heil aller Wissenschaften der oberste Zweck der total-scientifischen Vernunft, und eben darum absolut-nothwendig. Da hingegen ist das partiale Heil aller Wissenschaften, nähmlich, eine partiale Annäherung einer jeden einzelnen Wissenschaft zu jenem oben beschriebenen Ziele nur ein bloß provisorisches Mittel zu diesem Zwecke, folglich nur bedingt-nothwendig. (§. 6—8.) Also ist die so eben benannte — in diesem Werke dargestellte — Erfindung einer reingeistig-mathematischen urlebendigerfüllten Stufenleiter der totalen Zeit und des Raumes des ganzen Weltalls der oberste Zweck der streng-scientifischen Vernunft, und — wenn in diesem Werke jene Erfindung ohne Details-Erklärungen als vollendet dargestellt ist — so ist auch der oberste Zweck derselben schon wirklich erreicht.

Zweite Folgerung.

§. 10. Alle partialen Gründe — ohne mathematische Darstellung ihrer absolutlebendigen Totalität, und

---

ser ist die totale Zeit eine unendliche Linie. Allein jetzt frägt sich's: Wie verhält sich diese unbeendbar fortwachsende Linie zu jener unbeendbar fortwachsenden Kugel? Siehe: die Antithesis §. 13. unten.

allseitigen vernünftig-organischen Ineinandergreifung in der Stufenleiter der totalen Zeit des Weltalls begründen ein bloßes partiales, bloß provisorisch-nothwendiges — Heil der Wissenschaften; und nur vermittelst der erstgesagten Darstellung vermögen sie ein totales — peremtorisch-nothwendiges Heil derselben — zu begründen. (§. 9.)

Kurze Erklärung.

Denn, weil alle unsere inneren Erkenntnisse in der Zeit, und die äußeren im Raume zum wirklichen Leben gelangen: so ist die Vorstellung von Zeit und Raum sammt der unmittelbar darauf gebauten Mathematik die unumgängliche Grundform alles möglichen erschaffenen Lebens, Erkennens, und Wissens, und die reingeistige Mathematik ein unmittelbarer, folglich wesentlicher Bestandtheil dieses Letzteren, und hiemit hätten wir ohne sie kein lebendiges objectiv-reales Wissen, so lange diese reingeistig-belebte Stufenleiter von Zeit und Raum nicht erfunden wäre.

Dritte Folgerung.

§. 11. Hieraus entsteht die absolute Nothwendigkeit der Construction einer reflexionell-mathematischen Mappe von einer solchen absolut-reingeistigen, eben darum unendlichen Urkraft, durch welche die vernünftig-organischen Übereinstimmungen aller im Weltall nothwendigen Subjec-

derselben kann jedem Leser schon beym ersten Anblicke in die Augen fallen. Denn sie bestehen größtentheils aus solchen unendlichen Annäherungs-Linien (Asymptoten), welche, keineswegs so wie die gemeinen, oder rein-abstracten Asymptoten, aus der bloßen ledigen, ohne Ende gesetzmäßig fortgesetzten Abkürzung gewisser Linien, und durch eben so abstract-gesetzmäßige Verlängerung anderer Linien, sondern unmittelbar aus der reingeistig-concreten Idee einer absolutlebendigen, das ganze Weltall beherrschenden, vernünftig-organischen Einigkeits-Einheit entstehen; und nur mittelbar, das ist, vermittelst einer gänzlichen Abstraction von diesen Ideen können diese Annäherungslinien sodann zwar auch als rein-abstracte betrachtet werden, jedoch lediglich nur in dieser ihrer abstractionellen Ableitung, aber keineswegs in ihrem Ursprunge nach ihrer originellen Natur; indem sie ursprünglich doch eigentliche reingeistig-concrete Linien sind, und vorherrschend auch stets nur als solche betrachtet und behandelt werden müssen.

Denn nur durch diese allein können wir berechnen die Gradationen und Größenverhältnisse aller im ganzen Weltall gültigen (reinen) Seelenkräfte, und ihrer successiven Entwickelungen durch wechselweise Perioden von Erzogenwerdung und darauf folgende Perioden von Selbsterziehung zur immer größern und höhern Garantie der moralischen Wohlfahrt. Hierbey wird das ganze Universum als eine göttliche Erziehungs-

wirthschaft zu eben diesem höchsten Zwecke angesehen, in welcher Gesammtwirthschaft sodann die gradativen Größen der reingeistigen Kräfte und ihrer Entwickelungen, so wie ihrer reinen Producte, z. B. die Größen der verschiedenen zum Erziehen und Erzogenwerden nöthigen Grade der Freyheit, Sittlichkeit, Gerechtigkeit, wissenschaftlichen Einsicht ꝛc. aufgefunden, und in den oben benannten, die unendliche Annäherung an den Endzweck, mathematisch beweisenden Linien anschaubar dargestellt werden.

Diese für sich allein bloß discursiven, und lediglich sensionativen, aber dabey höchst wichtigen Wahrheiten von Seelen-Freyheit, Seelen-Unsterblichkeit, Seelen-Commercium mit dem Leibe, von Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit, Heiligkeit, Unheiligkeit, vom Totalgrunde alles Wissens ꝛc., erhalten in diesen Grundtafeln eine — durch gewisse Alles umfassende Reflexionen vermittelte, das heißt, reflexionell-mathematische, und eben darum über alle möglichen discursiven Zweifel ewig erhabene — anschaubare Gewißheit. Dieß ist der letzte aber auch der höchste Zweck der Totalgrundmathesis.

§. 14. Dieses Ideesystem ist hier keine Hypothesis (kein Erklärungssatz, oder Begreifungssatz), sondern eine Heuresis (ein Erfindungssatz für eine mathematische Construction) zur Belebung oder Anlebendigung — und zur absoluten Beleuchtung der Mathematik in ihrer Grundanschauung von Zeit und Raum.

Kurze Erklärung dieses wesentlichen Unterschiedes.

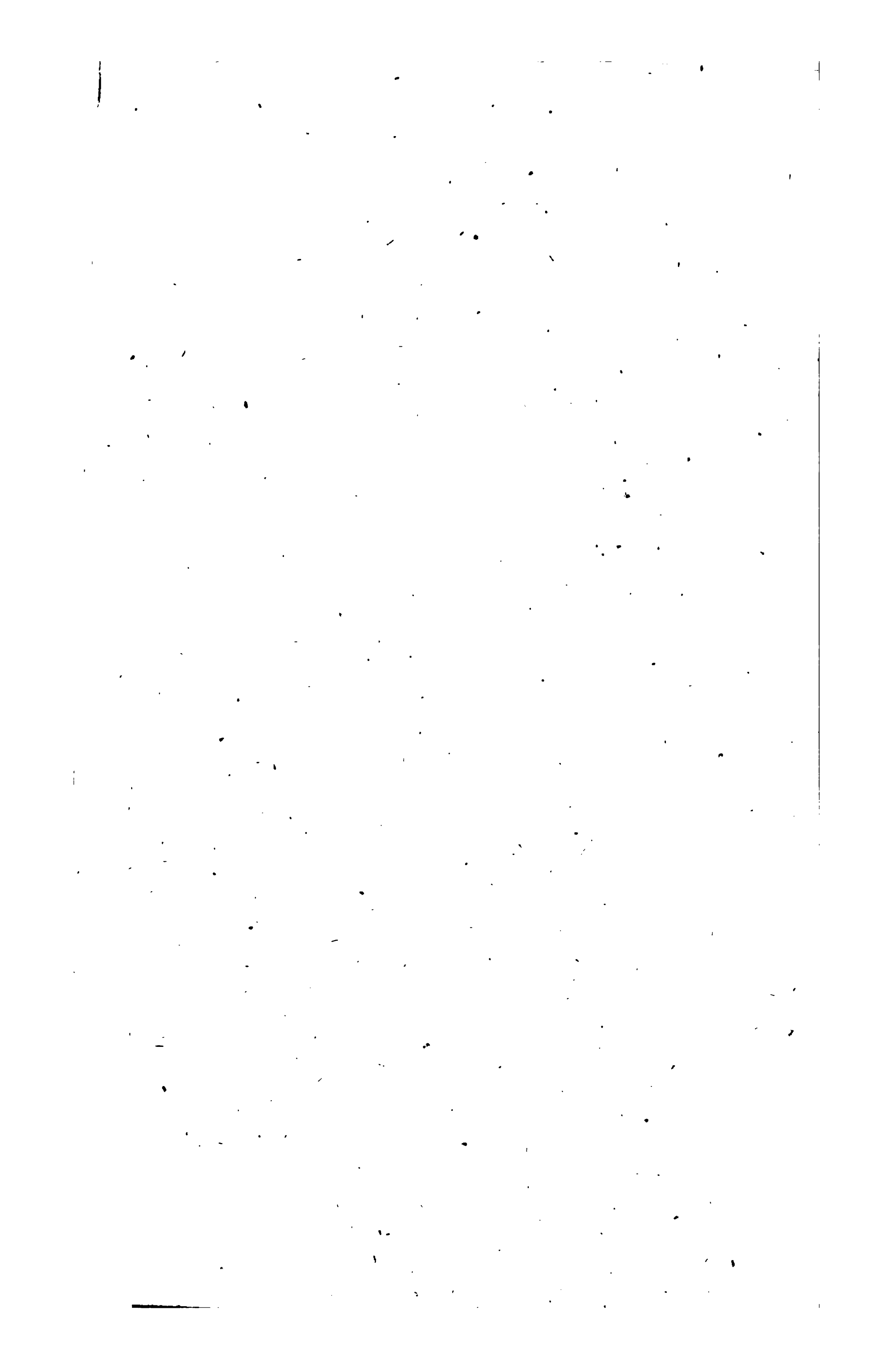
Eine Hypothese ist lediglich nur in den empirischen, das ist, auf empirische Erfahrungen und Versuche gegründeten Doctrinen, z. B. in der Physik, Chemie, Physiologie, und dergleichen möglich.

Denn dort ist die ganze Construction der empirischen Anschauungen schon durch die empirische Natur gegeben (wie z. B. die Bewegungen der Planeten und Cometen), und es wird nur die bloße Erklärung des schon Construirten gesucht, und durch einen zum Grunde gelegten Erklärungssatz (Hypothesis) glücklich gefunden, wie z. B. durch die Copernicanische Hypothese, welche sodann allmählich zu einer wirklichen Thesis emporgehoben wird, jedoch so, daß man gleichwohl noch nicht so gänzlich absolut-sicher seyn kann: ob auch schon alle möglichen Fälle, in welchen diese Hypothese ihre Gültigkeit besitzt, wirklich erschöpft seyen, oder noch nicht. Dahingegen hat es mit einer Heuresis eine ganz andere Bewandniß. Denn ihre Annahme und Zugrun-

Grundriß

der

Totalgrundmathesis.



drückt, folglich auch eine absolutim-absolute Nothwendigkeit mit sich führt; dahingegen alle andern möglichen Hevresen entweder gar keine Nothwendigkeit, sondern eine bloße Ersprießlichkeit, oder höchstens nur eine relatim-absolute, aber niemahls eine absolutim-absolute Nothwendigkeit mit sich zu führen vermögen.

Anmerkung.

Diese Hevrese wird hier auch gar nicht etwa als ein Grund gebraucht. Denn der eigentliche Grund unserer ganzen Wissenschaft ist die totale Zeit, und der totale Raum der ganzen Weltallskugel. — Also ist diese Hevrese von jenem lemmatisirbaren Ideesystem hier nur ein absolut-nothwendiges Anlebendigungs- und Beleuchtungs-Mittel von Zeit und Raum. Wir pflanzen unsere Baumwurzeln nicht auf Thau und Regen, der sie belebt, auch nicht auf die Sonne, die sie beleuchtet — sondern in die Erdkugel.

Gesetze und Bedingungen der Lemmatisation dieser Grund-Hevresis.

§. 15. Wir können demnach zu dieser Mappirung des Totalgrundes so lange noch keinen Schritt vorwärts thun, bis wir nicht zuvor noch irgendwo eine bessere vollständig-abgeschlossene Belehrung, nähmlich eine solche Unterrichtgebung finden, die sich fähig fühlt, ein

vollständig-abgeschlossenes System aller wesentlichen inneren und äusseren Charactere, Eigenschaften, und Fähigkeiten dieser ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele, wie wir derselben hier zum Heil der Wissenschaften bedürfen, in der bloßen Idee*) uns zu leihen zu geben, dergestalt, daß wir keine Beweise ihrer Wirklichkeit, und überhaupt nichts weiter fordern, als bloß nur daß jene höhere Belehrung uns für die absolute Abgeschlossenheit ihres Ideesystems, nähmlich für diese drey Stücke gutstehe, daß erstens kein Widerspruch in demselben Systeme liege, daß zweytens ein Widerspruch dann aber unausbleiblich entstünde, sobald irgend Etwas aus demselben nicht rechtmäßig Gefolgertes in dasselbe hineingetragen, oder eine unrechtmäßige Folgerung aus demselben hinausgezogen würde, und daß endlich drittens in demselben auch nicht das Mindeste von

*) In der bloßen Idee, weil wir hier keine Beweise der Wirklichkeit derselben zu leihen nehmen. Denn wir benützen diese Idee, auch selbst in einer comparativ-empirischen Darstellung nicht etwa als eine bewiesene Thesis — auch nicht als eine bewiesene Hypothesis — sondern bloß nur als eine erst zu versuchende Heuresis, nähmlich zur Construction einer Mappa der totalen Zeit, und des totalen Weltalls-Raumes. Gelingt uns diese — so wird uns die Idee real. — Wenn aber diese nicht gelänge, so würden wir sie wieder ohnehin zurückgeben unverletzt.

jenen Gliedern ermangele, welche zur völlig abgeschlossenen Einheit und Ganzheit desselben Systems gefordert werden.

Anmerkung.

Die Beweise der Wirklichkeit jenes höhern, oder tiefern Ideesystems können wir deßwegen hier nicht fordern, weil wir hier ja zuerst nur die Möglichkeit der Beyhülfe oder Nichtbeyhülfe jenes Ideesystems zur Mappirung der totalen Zeit, und des totalen Raumes der Weltalls-Kugel erproben müssen; und weil — wenn diese Mappirung durch jenes (versteht sich nur ausschließlich durch jenes) Ideesystem gelingt — sodann schon eben dadurch für uns selbes wirklich wird. Jedoch bleiben jene Beweise, die der bessere Unterrichtgeber aufstellt, nach dieser Mappirung unangetastet; ja sie gewinnen sogar eine neue, und zwar höchst gedeihliche Nebenbekräftigung ihres Einflußes auf alles Wissen im menschlichen Geiste.

Fernere Gesetze dieser höheren Zuleihennehmung. *)

§. 16. Nun sehen wir uns vorläufig überall, wo es uns möglich ist, um einen solchen hier geforderten,

*) Höhere Zuleihennehmung ist die eines absolutabgeschlossenen außerordentlichen Ideesystems — im Gegensatz gegen die niedere, oder gemeine, in wel-

besseren Unterricht um, und verfügen uns in dieser Absicht nach der Anweisung der ganzen Geschichte der Literatur von den Theogonien und Theologien, wie auch von den Philosophemen der ältesten Weisen Ägyptens, Israels, Griechenlandes, Persiens, Arabiens, Indiens, und von China, bis zu allen nachfolgenden (von der christlichen Lehre gar nicht unterrichteten) hebräischen, heidnischen ꝛc. Weisen. Was finden wir bey allen diesen? Antwort: Bey den meisten keine Sylbe von dieser Idee einer Urmuster-Seele, und offenbare Unbewußtheit derselben. Nur höchstens bey den Hebräern, beym Plato, und bey einigen chinesischen Weisen treffen wir zwar wohl einige zerstreute, dunkle, schwankende und unzusammenhängende Ausdrücke, die etwa auf eine solche Idee hinzudeuten scheinen; aber auch nur scheinen. Denn wir finden nicht die mindeste Spur von einem deutlich gedachten, festen, und abgeschlossenen System dieser Idee. Also können wir von allen diesen keine Sylbe zu leihen nehmen, weil wir zu unserem Zwecke nichts Unzusammenhängendes, nichts Schwankendes oder

---

cher bloß gemeine scientische Wahrheiten als Lemmate entlehnt, und als Hevresen gebraucht werden. Für diese letztern ist es schon genug, wenn der Verfasser schon oben (sogleich §. 1.) erklärt hat, daß, und warum — er diese aus allen Partialgrundes-Wissenschaften ohne Ausnahme auszuwählen berechtiget sey. Jene hingegen erfordert ganz eigene Gesetze. —

Unabgeschlossenes gebrauchen könnten. Wir sind also gezwungen uns endlich an unsere christliche Lehre, und zwar unmittelbar an die gemeinschaftliche Grundlehre der allergrößten allgemein anerkannten christlichen Glaubensgesellschaften zu wenden; und — siehe da! da finden wir alles das, was wir suchten, und genau nach den so eben (§. 15.) geforderten drey Bedingungen mit absoluter Präcision auf ewige Zeiten unveränderbar festgesetzt, und zwar nicht allein das Apriorische oder Abstracte, sondern auch das Absolutmusterhafte, Historische, nähmlich, das historische Comparativ-reine*) von dieser Idee. Denn, da wir dieses Letztere, als solches, in unserer reingeistig-angewandten Mathesis als geschichtlich-rein-absolutes Urmuster der historischen Lebens-Perioden allgemeingültig gebrauchen, und aus der Zeit-Dauer dieser Urmuster-Perioden eine Durchschnitts-Rechnung als eine reine Muster-Regel für die Zeitdauer aller

---

*) Nicht alles Historische ist empirisch — so, wie auch umgekehrt nicht alles Empirische historisch ist. Ein Beyspiel des erstern haben wir an dem Moralgesetze — welches ein wirkliches Factum — ein Actum observatum — mithin allerdings historisch, und doch rein-apriori ist. Eben so auch alle rein-moralische Gefühle, und Willensbestimmungen aus Achtung des Moralgesetzes, sind historische Facta, und doch rein-apriori.

andern Lebens-Perioden zum Grunde legen müssen: so versteht es sich von selbst, daß wir, wenn wir hier davon Gebrauch machen, oder uns darauf beziehen, jederzeit die darin enthaltene comparativ-reine Zeit- und Raumes-Musterhaftigkeit, als eine comparativ-apriorische, und keineswegs als bloße empirische Lehre in unserm Grund-Lemma betrachten, und behandeln wollen. *) Eben darum machen wir uns nach den bekannten Rechten und Pflichten eines jeden Zuleihennehmers überhaupt verbindlich, an dem ganzen Zuleihengenommenen, geschichtlichen Idee-System während unserer Anwendung desselben nichts zu verletzen, nichts zu verdrehen, nichts zu mißbrauchen, sondern die ganze,

*) Wir bedürfen nähmlich zur Erfindung und Construction einer mathematischen Mappa der Zeit- und Raumes-Stufenleiter des ganzen Weltalls zwey geschichtlich-absolutrein-musterhafte Lebensabschnitte dergestalt, daß in jedem derselben zuerst eine Erzogenwerdungs- und dann eine Selbsterziehungs-Periode — also in Summa vier continuirliche Zeitdauer-Perioden sich darstellen lassen. Diese finden wir nun weder beym Sokrates, weder beym Zoroaster, weder beym Confucius, weder bey irgend einem andern tugendhaften Sittlichkeits-Lehrer — nirgends ein absolutes Muster der heiligsten Menschheit, als einzig allein in der Geschichte Christi, worin die erste Periode mit der Geburt, die zweyte mit seinem Lehramte, die die dritte mit der Auferstehung von den Todten, die vierte mit seiner Auffahrt in den Himmel beginnt. Die Nothwendigkeit des Gebrauchs ihrer Zeitdauer für unsere Zeitstufenleiter siehe unten §. 39.

sowohl absolut= als comparativ=apriorische Lehre in ihrer geschichtlich=originellen Ächtheit und Reinheit unverbrüchlich anzuwenden, beyzubehalten, und überall als unsern untrüglichen Leitstern zu verehren und zu benützen, in der vorläufigen Vermuthung, daß jenes Idee=System, welches zur wahren Heiligkeit des Lebens anleitet, nicht minder auch zum Heil der Wissenschaften nothwendig seyn dürfte. (Diese vorläufige Vermuthung verwandelt sich schon in diesem Grundrisse in mathematische Gewißheit.)

Grundstücke der Lemmatisation,

das ist:

Hauptfragen unserer Wissenschaft an jene abgeschlossene Unterrichtgebung.

§. 17. Erste Hauptfrage: Welche bestimmten Charactere, welche Thätigkeiten und Leidenheiten können dieser ursprünglich vermittelnden Urmuster=Seele in Bezug auf die tellurische Menschheit beygelegt werden? und welche nicht?

Hierauf antwortet die christliche Lehre Folgendes:

Es kann im ganzen Weltall nur eine einzige solche der Menschwerdung fähige, und replicirbare ursprünglich=vermittelnde Urmuster=Seele existiren, welche

fähig ist, in jedem Puncte der Zeit und des Raumes, nach ihrer unendlichen Weisheit und Güte, sowohl mit endlicher als unendlicher, mit eingeschränkter, und uneingeschränkter, physischer, psychischer und moralischer Kraft, nach eigenem allweisen Belieben zu wirken, oder auch nicht zu wirken, zu thun und zu leiden, ja sogar in einem irdischen, fleischlichen Leibe empfangen zu werden, und daselbst realiter zu erscheinen, um nach den Gesetzen der empirischen Zeit und des empirischen Raumes, ihre, als beschränkt, und als unentwickelt erscheinenden Kräfte von dem Augenblicke ihres Empfangenwerdens angefangen, successive entwickelt, und erzogen werden zu lassen, das heißt, mit den Jahren der Periode ihrer Erzogenwerdung allmählich an Weisheit, Verstand und Beliebtheit vor Gott und vor den Menschen zu wachsen, das ist, verhältnißmäßig mehr und mehr entwickelt zu erscheinen, und endlich in die Periode des Selbst-Erziehens (z. B. in die Periode eines Lehramtes) einzutreten, sodann in derselben für alles Wahre, Gute und Heilsame die bittersten Unbilden, Verspottungen, Verläumdungen und Verfolgungen mit Wohlthaten zu vergelten, und endlich nach schmerzendstem, unschuldigen Leiden sein Leben aufzuopfern; ferner denselben Leib in dem Augenblicke des Todes gänzlich zu verlassen, und gleichwohl doch während dieser Zeit den Seelen der Verstorbenen genau erkennbar sich darzustellen, sodann

drückt, folglich auch eine absolutim-absolute Nothwendigkeit mit sich führt; dahingegen alle andern möglichen Hevresen entweder gar keine Nothwendigkeit, sondern eine bloße Ersprießlichkeit, oder höchstens nur eine relatim-absolute, aber niemahls eine absolutim-absolute Nothwendigkeit mit sich zu führen vermögen.

Anmerkung.

Diese Hevrese wird hier auch gar nicht etwa als ein Grund gebraucht. Denn der eigentliche Grund unserer ganzen Wissenschaft ist die totale Zeit, und der totale Raum der ganzen Weltallskugel. — Also ist diese Hevrese von jenem lemmatisirbaren Ideesystem hier nur ein absolut-nothwendiges Anlebendigungs- und Beleuchtungs-Mittel von Zeit und Raum. Wir pflanzen unsere Baumwurzeln nicht auf Thau und Regen, der sie belebt, auch nicht auf die Sonne, die sie beleuchtet — sondern in die Erdkugel.

Gesetze und Bedingungen der Lemmatisation dieser Grund-Hevresis.

§. 15. Wir können demnach zu dieser Mappirung des Totalgrundes so lange noch keinen Schritt vorwärts thun, bis wir nicht zuvor noch irgendwo eine bessere vollständig-abgeschlossene Belehrung, nähmlich eine solche Unterrichtgebung finden, die sich fähig fühlt, ein

Zweyte Hauptfrage:

§. 18. In welchen Verhältnissen soll diese ursprünglich=vermittelnde Urmuster=Seele zur Gottheit selbst stehen? und in welchen nicht?

Hierauf antwortet die christliche Lehre Folgendes:

Diese Seele ist die erste in der ganzen Schöpfung; — weil sie mit der zweyten Person in der Gottheit — nicht durch Vermischung, und nicht durch Verschmelzung, sondern — durch innigste ursprüngliche Vereinigung eine solche göttliche Person uns darstellt, welche nebst der göttlichen Natur auch noch eine endliche, ja sogar eine menschliche Natur anzunehmen vermag, und wirklich auch schon selbst auf unserm Planeten eine tellurisch=menschliche Natur angenommen hat (wie oben gesagt) dort, und damahls, wo, und zu welcher Zeit die göttliche Weisheit es für das Heil aller Tellurier am zuträglichsten fand. Diese zweyte Person heißt der Sohn Gottes; weil sie von der ersten göttlichen Person, nähmlich vom Vater*) als von

*) Obgleich die Ausdrücke der drey ursprünglichen Einigkeits=Geheimnisse für uns Tellurier keineswegs ergründlich sind, so sind sie uns doch wenigstens durch symbolische Reflexionen als möglich allerdings denkbar — und hier bey der Darstellung einer centralen Urkraft im Mittelpunkte des Weltalls sogar unentbehrlich; nähmlich zur Antwort auf die Frage:

Ewigkeit her gezeugt (genitus) vorgestellt werden muß, dergestalt, daß zugleich eine dritte göttliche Person, nähmlich ein heiliger Geist, ebenfalls von Ewigkeit her — aber nicht als gezeugt, auch nicht als erschaffen, sondern als ausgehend (procedens) anerkannt werden muß.*)

Dritte Hauptfrage:

§. 19. Kann wohl jene zweyte göttliche Person in der Zeit und im Raume ihre Kräfte zu unserer Nachahmung nach empirischen Lebensgesetzen successiv entwickeln, und doch zugleich in jedem Puncte der Zeit und des Raumes überall ganz gegenwärtig — das ist (nach einem bekannten Ausdrucke) replicirt — nähmlich mit selbstbeliebiger Replicirbarkeit begabet seyn?

Was sollen wir uns wohl im Centro des Universums als Urkraft vorstellen? Antwort. Diese hier beschriebene dreyeinige Urkraft.

*) Ob der Geist nur vom Vater allein, oder auch vom Sohne zugleich ausgehe — dieß macht weder in dem reinen Moralgesetze, weder in unserer Zeit- und Raumesstufenleiter-Mappe die mindeste Veränderung; folglich kann es hier bey dieser Zuleihennehmung in gar keine Frage, mithin auch in gar keine Antwort kommen; und dieß um so mehr, da wir hier in diesem Werke vermög §. 16. lediglich nur an die gemeinschaftliche Grundlehre aller allgemein anerkannten christlichen Glaubensgesellschaften uns zu halten verpflichtet sind.

besseren Unterricht um, und verfügen uns in dieser Absicht nach der Anweisung der ganzen Geschichte der Literatur von den Theogonien und Theologien, wie auch von den Philosophemen der ältesten Weisen Ägyptens, Israels, Griechenlandes, Persiens, Arabiens, Indiens, und von China, bis zu allen nachfolgenden (von der christlichen Lehre gar nicht unterrichteten) hebräischen, heidnischen rc. Weisen. Was finden wir bey allen diesen? Antwort: Bey den meisten keine Sylbe von dieser Idee einer Urmuster-Seele, und offenbare Unbewußtheit derselben. Nur höchstens bey den Hebräern, beym Plato, und bey einigen chinesischen Weisen treffen wir zwar wohl einige zerstreute, dunkle, schwankende und unzusammenhängende Ausdrücke, die etwa auf eine solche Idee hinzudeuten scheinen; aber auch nur scheinen. Denn wir finden nicht die mindeste Spur von einem deutlich gedachten, festen, und abgeschlossenen System dieser Idee. Also können wir von allen diesen keine Sylbe zu leihen nehmen, weil wir zu unserem Zwecke nichts Unzusammenhängendes, nichts Schwankendes oder

---

cher bloß gemeine scientifische Wahrheiten als Lemmate entlehnt, und als Heuresen gebraucht werden. Für diese letztern ist es schon genug, wenn der Verfasser schon oben (sogleich §. 1.) erklärt hat, daß, und warum — er diese aus allen Partialgrundes-Wissenschaften ohne Ausnahme auszuwählen berechtiget sey. Jene hingegen erfordert ganz eigene Gesetze. —

Unabgeschlossenes gebrauchen könnten. Wir sind also gezwungen uns endlich an unsere christliche Lehre, und zwar unmittelbar an die gemeinschaftliche Grundlehre der allergrößten allgemein anerkannten christlichen Glaubensgesellschaften zu wenden; und — siehe da! da finden wir alles das, was wir suchten, und genau nach den so eben (§. 15.) geforderten drey Bedingungen mit absoluter Präcision auf ewige Zeiten unveränderbar festgesetzt, und zwar nicht allein das Apriorische oder Abstracte, sondern auch das Absolutmusterhafte, Historische, nähmlich, das historische Comparativ-reine *) von dieser Idee. Denn, da wir dieses Letztere, als solches, in unserer reingeistig-angewandten Mathesis als geschichtlich-rein-absolutes Urmuster der historischen Lebens-Perioden allgemeingültig gebrauchen, und aus der Zeit-Dauer dieser Urmuster-Perioden eine Durchschnitts-Rechnung als eine reine Muster-Regel für die Zeitdauer aller

---

*) Nicht alles Historische ist empirisch — so, wie auch umgekehrt nicht alles Empirische historisch ist. Ein Beyspiel des erstern haben wir an dem Moralgesetze — welches ein wirkliches Factum — ein Actum observatum — mithin allerdings historisch, und doch rein-apriori ist. Eben so auch alle rein-moralische Gefühle, und Willensbestimmungen aus Achtung des Moralgesetzes, sind historische Facta, und doch rein-apriori.

andern Lebens = Perioden zum Grunde legen müssen: so versteht es sich von selbst, daß wir, wenn wir hier davon Gebrauch machen, oder uns darauf beziehen, jederzeit die darin enthaltene comparativ = reine Zeit = und Raumes = Musterhaftigkeit, als eine comparativ = apriorische, und keineswegs als bloße empirische Lehre in unserm Grund = Lemma betrachten, und behandeln wollen. *) Eben darum machen wir uns nach den bekannten Rechten und Pflichten eines jeden Zuleihennehmers überhaupt verbindlich, an dem ganzen Zuleihengenommenen, geschichtlichen Idee=System während unserer Anwendung desselben nichts zu verletzen, nichts zu verdrehen, nichts zu mißbrauchen, sondern die ganze,

*) Wir bedürfen nähmlich zur Erfindung und Construction einer mathematischen Mappa der Zeit= und Raumes=Stufenleiter des ganzen Weltalls zwey geschichtlich=absolutrein=musterhafte Lebensabschnitte dergestalt, daß in jedem derselben zuerst eine Erzogenwerdungs= und dann eine Selbsterziehungs=Periode — also in Summa vier continuirliche Zeitdauer=Perioden sich darstellen lassen. Diese finden wir nun weder beym Sokrates, weder beym Zoroaster, weder beym Confucius, weder bey irgend einem andern tugendhaften Sittlichkeits=Lehrer — nirgends ein absolutes Muster der heiligsten Menschheit, als einzig allein in der Geschichte Christi, worin die erste Periode mit der Geburt, die zweyte mit seinem Lehramte, die die dritte mit der Auferstehung von den Todten, die vierte mit seiner Auffahrt in den Himmel beginnt. Die Nothwendigkeit des Gebrauchs ihrer Zeitdauer für unsere Zeitstufenleiter siehe unten §. 39.

sowohl absolut- als comparativ-apriorische Lehre in ihrer geschichtlich-originellen Ächtheit und Reinheit unverbrüchlich anzuwenden, beyzubehalten, und überall als unsern untrüglichen Leitstern zu verehren und zu benützen, in der vorläufigen Vermuthung, daß jenes Idee-System, welches zur wahren Heiligkeit des Lebens anleitet, nicht minder auch zum Heil der Wissenschaften nothwendig seyn dürfte. (Diese vorläufige Vermuthung verwandelt sich schon in diesem Grundrisse in mathematische Gewißheit.)

Grundstücke der Lemmatisation,

das ist:

Hauptfragen unserer Wissenschaft an jene abgeschlossene Unterrichtgebung.

§. 17. Erste Hauptfrage: Welche bestimmten Charactere, welche Thätigkeiten und Leidenheiten können dieser ursprünglich vermittelnden Urmuster-Seele in Bezug auf die tellurische Menschheit beygelegt werden? und welche nicht?

Hierauf antwortet die christliche Lehre Folgendes:

Es kann im ganzen Weltall nur eine einzige solche der Menschwerdung fähige, und replicirbare ursprünglich-vermittelnde Urmuster-Seele existiren, welche

fähig ist, in jedem Puncte der Zeit und des Raumes, nach ihrer unendlichen Weisheit und Güte, sowohl mit endlicher als unendlicher, mit eingeschränkter, und uneingeschränkter, physischer, psychischer und moralischer Kraft, nach eigenem allweisen Belieben zu wirken, oder auch nicht zu wirken, zu thun und zu leiden, ja sogar in einem irdischen, fleischlichen Leibe empfangen zu werden, und daselbst realiter zu erscheinen, um nach den Gesetzen der empirischen Zeit und des empirischen Raumes, ihre, als beschränkt, und als unentwickelt erscheinenden Kräfte von dem Augenblicke ihres Empfangenwerdens angefangen, successive entwickelt, und erzogen werden zu lassen, das heißt, mit den Jahren der Periode ihrer Erzogenwerdung allmählich an Weisheit, Verstand und Beliebtheit vor Gott und vor den Menschen zu wachsen, das ist, verhältnißmäßig mehr und mehr entwickelt zu erscheinen, und endlich in die Periode des Selbst-Erziehens (z. B. in die Periode eines Lehramtes) einzutreten, sodann in derselben für alles Wahre, Gute und Heilsame die bittersten Unbilden, Verspottungen, Verläumdungen und Verfolgungen mit Wohlthaten zu vergelten, und endlich nach schmerzendstem, unschuldigem Leiden sein Leben aufzuopfern; ferner denselben Leib in dem Augenblicke des Todes gänzlich zu verlassen, und gleichwohl doch während dieser Zeit den Seelen der Verstorbenen genau erkennbar sich darzustellen, sodann

den nähmlichen vorhin verlassenen, irdischen Leib in einer selbstbeliebigen Form wieder zu beseelen, in einen zweyten Lebensabschnitt einzutreten, nähmlich, in demselben Leibe und mit denselben Merkmahlen allen seinen Bekannten genau erkennbar sich darzustellen, ja selbst in verschlossenen Wohnungen zu erscheinen, zu belehren, leiblich-sichtbar zu sprechen, und diese Erscheinungen und Verschwindungen so oft ihr beliebig, zu wiederholen; sodann zu einem noch höheren Lebens-Abschnitt, nähmlich, durch ein sichtbares Fahren gegen den Himmel, aus allen irdischen Augen zu verschwinden; auch sodann noch in einem ihr beliebigen Augenblicke, in beliebiger, auch verklärter Gestalt, z. B. in der Gestalt eines mächtigen Engels, mit einem ganz verklärten Leibe wieder zu erscheinen, so auch wieder aus den Augen zu verschwinden, und alle diese über die ganze Macht der endlichen Natur offenbar erhabenen Thätigkeiten, und Leidenheiten bloß aus reinster Liebe zu allen andern Vernunft-Seelen, und zu ihrem Heil zu bewerkstelligen, — kurz: alle jene Eigenschaften in allen Zeiten und Räumen auszuüben, welche zu einer absoluten Vermittelung und Musterhaftigkeit für die ganze Schöpfung überhaupt, und für alle im Weltall möglichen Seelen insbesondere, die diesem Urmuster ohne Ende sich annähern sollen, — unumgänglich erforderlich sind.

Zweyte Hauptfrage:

§. 18. In welchen Verhältnissen soll diese ursprünglich = vermittelnde Urmuster-Seele zur Gottheit selbst stehen? und in welchen nicht?

Hierauf antwortet die christliche Lehre Folgendes:

Diese Seele ist die erste in der ganzen Schöpfung; — weil sie mit der zweyten Person in der Gottheit — nicht durch Vermischung, und nicht durch Verschmelzung, sondern — durch innigste ursprüngliche Vereinigung eine solche göttliche Person uns darstellt, welche nebst der göttlichen Natur auch noch eine endliche, ja sogar eine menschliche Natur anzunehmen vermag, und wirklich auch schon selbst auf unserm Planeten eine tellurisch-menschliche Natur angenommen hat (wie oben gesagt) dort, und damahls, wo, und zu welcher Zeit die göttliche Weisheit es für das Heil aller Tellurier am zuträglichsten fand. Diese zweyte Person heißt der Sohn Gottes; weil sie von der ersten göttlichen Person, nähmlich vom Vater*) als von

*) Obgleich die Ausdrücke der drey ursprünglichen Einigkeits-Geheimnisse für uns Tellurier keineswegs ergründlich sind, so sind sie uns doch wenigstens durch symbolische Reflexionen als möglich allerdings denkbar — und hier bey der Darstellung einer centralen Urkraft im Mittelpunkte des Weltalls sogar unentbehrlich; nähmlich zur Antwort auf die Frage:

Ewigkeit her gezeugt (genitus) vorgestellt werden muß, dergestalt, daß zugleich eine dritte göttliche Person, nähmlich ein heiliger Geist, ebenfalls von Ewigkeit her — aber nicht als gezeugt, auch nicht als erschaffen, sondern als ausgehend (procedens) anerkannt werden muß.*)

Dritte Hauptfrage:

§. 19. Kann wohl jene zweyte göttliche Person in der Zeit und im Raume ihre Kräfte zu unserer Nachahmung nach empirischen Lebensgesetzen successiv entwickeln, und doch zugleich in jedem Puncte der Zeit und des Raumes überall ganz gegenwärtig — das ist (nach einem bekannten Ausdrucke) replicirt — nähmlich mit selbstbeliebiger Replicirbarkeit begabet seyn?

Was sollen wir uns wohl im Centro des Universums als Urkraft vorstellen? Antwort. Diese hier beschriebene dreyeinige Urkraft.

*) Ob der Geist nur vom Vater allein, oder auch vom Sohne zugleich ausgehe — dieß macht weder in dem reinen Moralgesetze, weder in unserer Zeit- und Raumesstufenleiter-Mappe die mindeste Veränderung; folglich kann es hier bey dieser Zuleihennehmung in gar keine Frage, mithin auch in gar keine Antwort kommen; und dieß um so mehr, da wir hier in diesem Werke vermög §. 16. lediglich nur an die gemeinschaftliche Grundlehre aller allgemein anerkannten christlichen Glaubensgesellschaften uns zu halten verpflichtet sind.

Hierauf antwortet die christliche Lehre Folgendes:

Allerdings. Denn diese zweyte göttliche Person besitzt vermög ihrer zweyerley Naturen auch zweyerley Würden, nähmlich: nach der göttlichen Natur ist sie dem Vater und dem Geiste vollkommen gleich, und von einerley göttlicher Wesenheit, folglich nach dieser abstract für sich allein betrachteten Natur, wäre dieselbe in keiner Zeit und in keinem Raume einer successiven Entwickelung ihrer Kräfte fähig, mithin auch in keiner mathematischen Anschauung, folglich für sich allein in keiner Mappe darstellbar. Allein dieses wäre eine unrechtmäßig gesteigerte Abstraction jener Gottheit in der zweyten Person vor ihrer innigsten Vereinigung mit der oben beschriebenen Seele, welche letztere von ihr unabtrennbar und keineswegs wirklich abstrahirbar ist. Eben durch die überall nothwendige, ununterbrochen festgesetzte Reflexion auf die zweyte Natur dieser göttlichen Person, nähmlich auf die Naturkräfte der successiven Lebens-Perioden ihrer ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele in Zeit und Raum, und durch die oben erklärte Replicirbarkeit derselben in jedem möglichen Puncte der Zeit und des Raumes ergibt sich uns eine vermittelnde (reflexionell-deutliche) Anschaubarkeit ihrer ganzen unzertrennten und unzertrennbaren Persönlichkeit in Zeit und Raum; folglich auch eine eben durch diese Re-

flexion vermittelte, das ist, reflexionell=mathematische Mappirbarkeit, nähmlich Darstellbarkeit der successiven, oben (in der ersten Antwort) benannten Entwickelungen von reingeistigen Kräften der absoluten Heiligkeit jener ursprünglich=vermittelnden Urmuster=Seele in jedem möglichen Puncte der Zeit und des Raumes durch ihre absolut=musterhaften Fortschritte aus dem niedersten Lebensabschnitte in die nachfolgenden immerfort höheren Lebensperioden zur ewigen Nachahmung für alle andern erschaffenen Vernunft=Seelen. Daher ist in dieser ursprünglich=vermittelnden Urmuster=Seele einzig allein das wahre absolut=reingeistige Licht, welches alle andern Vernunft=Seelen erleuchtet, und das wahre absolut=reingeistige Leben, welches alle andern Vernunft=Seelen belebt, und in die absolut=wahre Erkenntniß, Wissenschaft und Befolgung alles Guten hineinleitet, als der einzig wahre Weg zum höchsten Endzwecke, und zur absolut=totalen Einigkeits=Einheit alles Lebens, dergestalt, daß Niemand zum göttlichen Vater kommen kann, als nur durch die Erkenntniß, und lebendige Nachahmung dieser zweyten göttlichen Person. (Nemo venit ad patrem, nisi per filium.) Nur durch die ursprüngliche Vermittelung dieser Seele, ist das ganze Weltall erschaffen, und ohne ihre Vermittelung existirt Nichts von allem dem, was existirt. Ihr ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden, und eben hiermit

auch eine allmächtige Weisheit und Allgegenwart in jedem Puncte der Zeit und des Raumes im ganzen Weltall, welche letztern Eigenschaften zusammengenommen das ausmachen, was man von jeher mit dem Titel einer unendlichen Replicirbarkeit in Zeit und Raum zusammengefaßt, und ausgedrückt hat.

Anwendung dieser zuleihengenommenen, abgeschlossenen, und selbst in der comparativ-empirischen Darstellung absolut-rein-geistigen Idee, zum Behufe unserer rein-intensiven Mathesis.*)

Erste Anwendung durch unmittelbar combinirte Folgerungen auf die §. 8. bezielte Mappa.

§. 20. Aus allen diesen Antworten der christlichen Belehrung folgt, zum Behufe unserer Wissenschaft, daß

*) Rein-intensive Mathesis konnte also vorhin durch alle oben gemeldten Perioden der alt-scholastischen, mittel-scholastischen, und neu-scholastischen Philosophie und Mathematik — schon wegen Mangel dieser hier zuerst als gesetzmäßig wirkend aufgestellten Zuleihennehmung, und Hevristisirung jenes Ideesystems — schlechthin auf keine Weise entdeckt, vielweniger bearbeitet werden; weil dieses, wie jetzt schon jeder Leser klar einsieht, gerade das einzig-mögliche intensum purissimum absolutim vitale, und zugleich absolutim rationale constituirt, ohne welches eine rein-intensive

die rein-intensiven Größen und Gradationen aller successiven Entwickelungen der Lebens-Perioden jener ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele durch ihre absolut-musterhafte Concipirtwerdung (Empfangenwerdung) zu einem positiv-erscheinenden Leben in einem bestimmten Puncte der Zeit und des Raumes, dann durch ihre eben so absolut-musterhafte darauf folgende Erzogenwerdung, und endlich durch ihre ebenso absolut-musterhafte Selbsterziehung, und so weiter — (vermög obiger in der ersten Antwort festgesetzten Belehrung) müssen auf jeder Stufe, ja sogar auf jedem Puncte ihrer successiven Aufstufung so rein moralisch, und sowohl mit sich selbst, als mit dem Endzwecke der ganzen Schöpfung so mathematisch-genau congruirend in der Mappa dargestellt werden, daß sie sowohl mit sich selbst, als mit dem ganzen Endzwecke der Schöpfung immer und überall eine absolutim-absolute Einigkeits-Einheit = 1 ausmachen; — da hingegen die ähnlichen intensiven Größen und Gradationen der ähnlichen Entwickelungen aller andern wie immer rein erschaffenen Seelen, z. B. der Seele des höchsten Cherubs oder des höchsten Seraphs rc., zwar wohl dieser erst gesagten Einigkeits-

---

Mathesis höchstens nur logisch — in abstracto problematico — denkbar, aber rein-mathematisch, nähmlich in concreto purissimo, wie sie als rein-intensive seyn soll — auf keine Weise construirbar, folglich auch in keiner Mappa darstellbar wäre.

Einheit ohne Ende sich annähern können, aber niemahls und nirgends in einem völlig-congruirenden, oder absolutim-absoluten, sondern immer nur in einem nicht völlig-congruirenden, das heißt, nur in einem relatim-absoluten Grade sich jener Urmuster-Seele ohne Ende anzunähern vermögen, weil sie bey allen ihren unendlichen Annäherungs-Fortschritten doch immer nur Nachahmungs-Seelen sind, und es auch ewig verbleiben.

Hieraus gewinnen wir schon so viel für unsere Mappa, daß wir jetzt wissen, daß ihre Achse keine andere seyn könne, als eine solche gerade unendliche Linie, in welcher ein jeder Punct eben so, wie ein jeder Abschnitt, eine absolute Einheit = 1 darstellen muß, und daß alle möglichen Entwickelungen aller im Weltall möglichen Kräfte der Nachahmungs-Seele lediglich nur durch solche assymptotischen Krummen dargestellt werden müssen, welche zu jener absoluten systematischen Einigkeits-Einheit ins Unendliche sich annähern, und in jedem Puncte nur eine entweder bloß-relative, oder höchstens relatim-absolute — niemahls aber eine absolutim-absolute Einigkeits-Einheit ausmachen. *)

*) Bloß-relativ — oder relatim-relativ — nennt der Verfasser das, was nur in einer allseitig eingeschränkten Zeit gültig ist; z. B. Brod, Essen,

Anmerkung.

Jetzt müssen wir vor allen weitern Anwendungen dieser hier aufgestellten Grund-Hevresis noch einige andere untergeordnete Grund-Hevresen zur wirklichen Construction der von uns gesuchten Mappa erfinden. Nähmlich:

Combinirte reingeistig-angewandte Kunstgriffe und Kunstvortheile, oder eigene Grund-Hevresen des Verfassers.

§. 21. Erste besondere Grund-Hevresis des Verfassers: In einer jeden geistigen endlichen Substanz, oder Seele, findet der Verfasser drey geistige Subsistenzen — das ist: drey wesentlich verschiedene, jedoch ungetrennte und unzertrennbare Arten, durch welche eine jede geistige Substanz subsistirt,

Ankleiden, Spazieren etc. Dagegen aber relatim-absolut — nennt der Verfasser das, was zwar nicht in Bezug der Vergangenheit, und Gegenwart, aber doch in Bezug der Zukunft in einer uneingeschränkten Zeit, das heißt, in der zukünftigen Ewigkeit gültig ist; z. B. alle erschaffenen Vernunftseelen. Dagegen absolutim-absolut — nennt der Verfasser dasjenige, welches sowohl in der Zukunft, als auch der Vergangenheit und Gegenwart, und in allen Haupteigenschaften ohne Ausnahme in einer unendlich-ausgeschränkten Zeit denkbar, und hiemit über alle relativ unendlichen Zeiten, und relativen Ewigkeiten erhaben ist; z. B. Gott — Moralgesetz — Urmusterseele. —

(essentiales modi subsistendi,) ohne welche nicht einmahl die allereinfachste geistige Substanz, nähmlich die ursprünglich-vermittelnde Urmuster-Seele, noch viel weniger irgend eine andere erschaffene Seele bestehen, das heißt, als eine in der Zeit sich entwickelnde Lebens-Einheit wirken, und im Raume gegenwirken könnte. Diese drey geistigen Subsistenzen sind folgende:

Erstens: Ein Innengeist, (spiritus internus) das ist, ein systematisch-concentrirter Inbegriff jener geistigen Seelenkräfte, welche unmittelbar in der Zeit, und nur mittelbar (nähmlich nur vermittelst des Außengeistes) im Raume zu wirken fähig sind.

Zweytens: Ein Außengeist, (spiritus externus) das ist, ein systematisch-concentrirter Inbegriff jener geistigen Seelenkräfte, die unmittelbar im Raume, und nur mittelbar (nähmlich nur vermittelst des Innengeistes) in der Zeit zu wirken vermögen.

Drittens: Ein Vermittelungsgeist, (spiritus inter medians,) das ist, ein systematisch-concentrirter Inbegriff jener geistigen Seelenkräfte, welche unmittelbar nur mit der Vermittelung zur Vereinigung und Ordnung der entgegengesetzten Geschäfte und Verhältniße von jenen beyderley erst benannten Geistigkeiten sich zu befassen bestimmt sind, und eben darum sowohl in der Zeit als auch im Raume zugleich und unmittelbar zu wirken vermögen. Diese Vermit-

telungsgeistigkeit ist also eigentlich eine Repräsentation der ursprünglich-vermittelnden Urmuster-Seele, und wirklich nach ihrem Ebenbilde erschaffen. Denn sie ist eigentlich jene reingeistig-vermittelnde Kraft, durch welche in einem jeden Individuum die entgegengesetzten Geschäfte (Thätigkeiten und Leidenheiten) der Innen-Geistigkeit mit der Außen-Geistigkeit, und diese mit jener in gewisse Verhältnisse geordnet, und dem Moralgesetze untergeordnet werden, dergestalt, daß aus der in jedem Augenblicke vorgenommenen Ausgleichung dieser entgegengesetzten Verhältnisse jener beyderley Geistigkeiten eine — zwar nicht absolutim-absolute, aber doch — wenigstens relatim-absolute Einigkeits-Einheit ihrer gesammten entgegengesetzten zweyerley Thätigkeiten und Leidenheiten unausbleiblich resultiren muß.

Der Beweis

des wirklichen Daseyns dieser dreyeinigen Geistigkeits-Kraftpuncte in einer jeden möglichen Seele erhellet schon aus der unbezweifelbaren Nothwendigkeit der geistigen Thätigkeiten und Leidenheiten aller erschaffenen Seelen in folgenden drey wesentlich verschiedenen, jedoch zugleich unzertrennbaren Grund-Anschauungen, nähmlich:

Erstens in der Zeit,

Zweytens im Raume,

Drittens in der Vereinigung von beyden,

ohne welche gar keine geistige Wechselwirkung, folglich auch keine wechselweise Erzogenwerdung, und wechselweise Selbsterziehung, mithin überhaupt gar keine Erziehungswirthschaft der erschaffenen Seelen zum höchsten Endzwecke gedacht, noch viel weniger angeschaut werden könnte.

§. 22. Zweyte besondere Grund-Hevresis des Verfassers.

Eine jede dieser drey geistigen Subsistenzen, oder Geistigkeits-Kraftpuncte besitzt zwey solche Hauptkräfte, auf welche alle einzelnen Kräfte eines und desselben Geistigkeits-Kraftpunctes zurückgeführt werden müssen; nähmlich:

a) eine Umfangskraft,

und

b) eine Inhaltskraft.

Kurze Erklärung von beyden:

a) Inhaltskraft nennet der Verfasser den Inbegriff jener Kräfte eines Geistigkeits-Kraftpunctes, (einer geistigen Subsistenz,) welche demselben ohne sein eigenes Zuthun in jedem Augenblicke seines Daseyns von Außen hineinkommen, und sich mit seinen ursprünglichen Kräften verbinden. Hieraus folgt, daß die Inhaltskraft nur lediglich jene Kräfte bedeute, welche von der Willkühr unabhängig, mithin auch keiner Zurechnung fähig sind, weil sie ohne besondere ei=

gene Selbstthätigkeit zum Centrum einer jeden geistigen Subsistenz gleichmäßig gelangen.

Anmerkung.

Von dieser Kraft brauchen wir nicht das „Wie?“ sondern nur das „Daß“ zu wissen; nähmlich: wir bedürfen hier nicht zu wissen, wie oder auf welche Weise die Inhaltskraft in den Centralpunct einer jeden geistigen Subsistenz hineingelange, und wie sich dieselbe mit den ursprünglichen, dort schon vorhandenen Kräften verbinde, sondern bloß nur daß sie hineingelange, und daß sie sich dort verbinde — daß sie sich dort addire.

b) Umfangskraft nennet der Verfasser den Inbegriff jener Kräfte eines geistigen Kraftpunctes, welche vorherrschend durch ihre eigene (gleichviel ob bewußte oder unbewußte) Selbstthätigkeit aus dem Vorrathe der eigenen Kräfte heraus entwickelt, und zur Außerung, das ist, zur Wechselwirkung zwischen Innen und Außen, sey es will- oder unwillkührlich, angewendet zu werden bestimmt sind.

Nähere Erklärung der Inhaltskraft, und ihres Unterschiedes von der Umfangskraft.

§. 23. Diesem zufolge bedeutet der Titel: Inhaltskraft den Inbegriff nicht allein jener ursprünglichen Centralkraft einer geistigen Subsistenz, welche

schon in der realen Möglichkeit dieser letztern beruht, und in derselben einen gewissen geistigen Mittelpunkt ihrer Kräfte (centrum virium) ausmacht, sondern auch jene Kräfte, die ohne besondere eigene Selbstthätigkeit der geistigen Subsistenz successive in jedem Augenblicke von wo immer hereingeführt werden, und mit derselben ebenfalls in jedem Augenblicke zu einem neuen systematischen Ganzen eines neubestimmten geistigen Kräften-Inhalts sich verbinden, damit hieraus eine gewisse für jedes einzelne erschaffene Lebenswesen bestimmte Entwickelbarkeit, und Fortschreitung, oder immer höhere Aufstufung der Lebendigkeit eines jeden beseelten Wesens nach eben jenen Gradationen vor sich gehe, nach welchen die Zeit selbst fortschreitet.

Anmerkung.

Es versteht sich, daß hier diese Stufen der Fortschreitung der Zeit keineswegs von der empirischen Zeit, auch nicht von der todten, oder rein abstracten, sondern lediglich nur von einer gewissen (später unten in der Controlirungsmathesis näher zu erklärenden) rein-concreten, im ganzen Weltall gültig-meßbaren, das ist, reingeistig-angewandten Zeit — gemeint sind.

Grund-Gesetze der mathematischen Darstellung und Mappirung aller Lebendigkeit der erschaffenen Seelen, und ihrer drey Geistigkeiten.

§. 24. Aus allem diesem folgt: daß wir uns eine jede geistige Subsistenz als einen so gearteten Geistigkeits-Kraftpunct vorstellen müssen, daß dieser Kraftpunct in jedem Augenblicke aus seinen Umgebungen einige neue Kräfte empfangen, dafür aber einige andere Kräfte in eben jene Umgebungen auch wieder zurückgeben muß; weil überhaupt alles im Weltall mögliche Leben nicht anders, als nur durch eine beständige Fortschreitung der Grundproportion zwischen Forderungen und Leistungen, und Gegenforderungen und Gegenleistungen vorgestellt werden kann und muß; gleich viel, ob diese wechselseitigen Forderungen und Leistungen will- oder unwillkührlich, mit klarem oder dunklem oder gar keinem Selbstbewußtseyn vor sich gehen. In jedem Falle ist dieses das erste Grund-Gesetz aller im Weltall erschaffenen Lebendigkeit, daß diese Grundproportion in jedem Augenblicke bestmöglichst beobachtet, und die nicht vollzogene zur Vollziehung gebracht werde; nähmlich: daß sich verhalte

die Forderung (postulatio)
zur Leistung, (ad praestationem)
wie die Gegenforderung (sicut contrapostulatio)

schon in der realen Möglichkeit dieser letztern beruht, und in derselben einen gewissen geistigen Mittelpunkt ihrer Kräfte (centrum virium) ausmacht, sondern auch jene Kräfte, die ohne besondere eigene Selbstthätigkeit der geistigen Subsistenz successive in jedem Augenblicke von wo immer hereingeführt werden, und mit derselben ebenfalls in jedem Augenblicke zu einem neuen systematischen Ganzen eines neubestimmten geistigen Kräften-Inhalts sich verbinden, damit hieraus eine gewisse für jedes einzelne erschaffene Lebenswesen bestimmte Entwickelbarkeit, und Fortschreitung, oder immer höhere Aufstufung der Lebendigkeit eines jeden beseelten Wesens nach eben jenen Gradationen vor sich gehe, nach welchen die Zeit selbst fortschreitet.

Anmerkung.

Es versteht sich, daß hier diese Stufen der Fortschreitung der Zeit keineswegs von der empirischen Zeit, auch nicht von der todten, oder rein abstracten, sondern lediglich nur von einer gewissen (später unten in der Controlirungsmathesis näher zu erklärenden) rein-concreten, im ganzen Weltall gültig-meßbaren, das ist, reingeistig-angewandten Zeit — gemeint sind.

Grund-Gesetze der mathematischen Darstellung und Mappirung aller Lebendigkeit der erschaffenen Seelen, und ihrer drey Geistigkeiten.

§. 24. Aus allem diesem folgt: daß wir uns eine jede geistige Subsistenz als einen so gearteten Geistigkeits-Kraftpunct vorstellen müssen, daß dieser Kraftpunct in jedem Augenblicke aus seinen Umgebungen einige neue Kräfte empfangen, dafür aber einige andere Kräfte in eben jene Umgebungen auch wieder zurückgeben muß; weil überhaupt alles im Weltall mögliche Leben nicht anders, als nur durch eine beständige Fortschreitung der Grundproportion zwischen Forderungen und Leistungen, und Gegenforderungen und Gegenleistungen vorgestellt werden kann und muß; gleich viel, ob diese wechselseitigen Forderungen und Leistungen will- oder unwillkührlich, mit klarem oder dunklem oder gar keinem Selbstbewußtseyn vor sich gehen. In jedem Falle ist dieses das erste Grund-Gesetz aller im Weltall erschaffenen Lebendigkeit, daß diese Grundproportion in jedem Augenblicke bestmöglichst beobachtet, und die nicht vollzogene zur Vollziehung gebracht werde; nähmlich: daß sich verhalte

die Forderung (postulatio)
zur Leistung, (ad praestationem)
wie die Gegenforderung (sicut contrapostulatio)

zur Gegenleistung *) (ad contrapraestationem).

Ohne diese vier Gegensätze ist gar kein Leben, vielweniger ein geistiges Leben denkbar.

Dieser beständige (gleich viel ob will- oder unwillkührliche) Wechseltausch gewisser geistiger Kräfte aus jedem Geistigkeits-Kraftpuncte in seine Umgebungen und anderer geistigen Kräfte aus diesen in denselben wieder zurück, und wieder heraus, und so fort, kann auf keine andere Weise so systematisch, wie er wirklich geschieht, vorgestellt werden, als nur dadurch, daß wir die wirklichen Wege dieser Kräfte, als gewisse, bestimmte aus ihrem Centrum nach Außen, und von Außen in ihr Centrum gehende gerade Linien, folglich als Radien, und die Umgebungen als ihre Peripherien uns vorstellen.

Ferner, da es zum Behufe einer rein-angewandten Mathematik unumgänglich erforderlich ist, daß man die Größe einer jeden reinen Kraft durch die Größe des von

*) Diese Grundproportion aller im Weltall möglichen sowohl ursprünglichen, als abgeleiteten Lebendigkeit, ist — obschon hier keine Zahlen da stehen, gleichwohl doch keine bloß-discursive, sondern — eine reingeistig-mathematische Proportion der Urlebens-Thätigkeit und Leidenheit, und eben darum nennt der Verfasser diese erste Abtheilung seines Werkes, eine Urlebendigkeitsmathesis. Die dazu gehörigen Formeln in Zahlen und Linien würden hier als eine Mappa der Categorien zu viel Raum erfordern.

ihr beschriebenen Weges bloß zu dem Zwecke darstellt, damit man einen gleichmäßigen Maßstab für die Verhältniße derselben Kräfte auf eine heuristische Art festsetzen könne: so muß es auch hier erlaubt seyn, diesen heuristischen Kunstvortheil auf die Bestimmung der Verhältniße und Entwickelungen geistiger Kräfte — jedoch nur auf eine reflexionelle Art, das heißt, so anzuwenden, daß wir dabey jederzeit die wesentliche Bemerkung vor Augen behalten, daß diese Anschauung der geistigen Kräfte keine directe, sondern nur eine durch gesetzmäßige Reflexionen der mathematischen Erfindungskunst also heuristisch hervorgebrachte indirecte, das heißt, reflexionell-mathematische Anschauung sey, wenn wir die Größe der Entwickelung einer geistigen Inhaltskraft durch die Größe des ihr entsprechenden Radius, — und die Größe der Umfangskraft durch die Größe jener Peripherien, die der Umfangskraft entsprechen, anschaulich darstellen. Jedoch ist diese Darstellung keine symbolische, sondern eine eben so mathematisch-schematische, wie die Darstellung des Copernikanischen Systems in mathematischen Figuren.*)

*) Jenes abstracte Bild, welches in der innern Anschauung dem Begriffe eines Gegenstandes untergelegt wird, um über die Einstimmung von beyden zu reflectiren, heißt ein Reflexionsbild — oder ein Schema — Solche Schemate, in welchen ohne anschauliche Berechnung des Gegenstandes nach vorherrschender Will-

Besonderer Kunstvortheil zur Darstellung der geistigen Inhaltskraft.

§. 25. Daß diese so eben beschriebene reflexionell-darstellende Methode hier wirklich heuristisch sey, das ist, zu weitern Erfindungen noch anderer Kunstvortheile uns wirklich führe, ersieht man schon daraus, weil es uns jetzt schon auch erlaubt ist, die äußern Endpuncte von jenen Geistigkeits-Kraftradien, welche bis zu einer gleichen Größe sich entwickelt haben, oder gleichsam gleichmäßig gewachsen sind, auf der Oberfläche der Sphäre derselben mit einem entsprechenden Cirklichen (mit einer Peripheriola) als verbunden uns vorzustellen, und dieselben eben so auch in der Tafel

führ reflectirt wird, heißen Symbole, z. B. die Lilie für die Keuschheit, der Palmzweig für den Sieg, der Öhlzweig für den Frieden, der Eichenzweig für Civil-Staatsverdienste ꝛc. Dagegen sind die berechnenden oder mathematischen Schemate keine Symbole, sondern ganz andere, von Symbolen wesentlich unterschiedene Schemate — nähmlich solche Reflexionsbilder, in welchen, und durch welche die Theile und Eigenschaften des vorgestellten Gegenstandes wirklich berechnet, und mathematisch dargestellt — das heißt, in Zahl, Maß, und solchen Verhältnißen gegen einander in der Reflexion angeschaut werden, daß man in dieser reflexionellen Anschauung, alle den Gegenstand realiter betreffenden Probleme mathematisch auflösen, und diese Auflösungen eben so auch äußerlich mappiren könne. Der Leser merke sich diesen wesentlichen Unterschied vor allem Andern. Z. B. eine mit Genauigkeit gezeichnete Mappa des Copernikanischen Systems ist ein mathematisches Schema.

wirklich zu bezeichnen. Daher blicke der Leser jetzt, mit diesen Vorbegriffen ausgerüstet, in eine solche gezeichnete Tafel von Geistigkeits-Zuständen, die er sich in seiner innern Anschauung von Geistigkeits-Sphären für sich selbst klar bilden soll, und stelle sich ein jedes Centrum der in einer solchen Tafel gezeichneten Geistigkeits-Sphären als einen bestimmten Zustand irgend eines Geistigkeits-Kraftpunctes vor, sodann in derselben Sphäre, gewisse, aus dem Geistigkeits-Centrum bis zu irgend einer bestimmten Peripherie desselben herausgehende Radien, welche als Einführungs-Wege der geistigen Inhaltskraft angesehen werden sollen, und deren Inbegriff eben durch jene obenbenannte, in der Tafel überall gewisse Radien zusammenbindende Peripheriola dargestellt wird; woraus freylich zwar beym ersten Anblicke die Figur eines Rohres sich erzeugt, aber doch hier keineswegs etwa als ein wirkliches Rohr gemeint, sondern bloß nur als ein Inbegriff mehrerer einzelner Theile einer geistigen Inhaltskraft angesehen werden muß. So z. B. können wir in dieser Tafel die Inhaltskraft eines jeden Geistigkeits-Kraftpunctes in vier gleiche Theile getheilt, uns vorstellen; daher auch in einer jeden ganzen Sphäre des Geistigkeits-Kraftpunctes auch vier solche Rohrfiguren in dieser Anschauungs-Form uns entstehen, deren jede mit ihrer Außen-Mündung von einem bestimmten Theile eines niederern oder höhern Kreises sich endet, und hierdurch anzeigt, wie

weit dieser Theil der Inhaltskraft, welchen die Rohrfigur darstellt, aus ihrem Centrum sich hinausgewickelt, und emporgehoben habe.

Anmerkung.

Nicht allein die Mathematik, sondern auch die Logik bedarf zu ihren Vorstellungen, und zu den Ausdrücken derselben, gewisser, theils schematischer, theils symbolischer Anschauungen, welche, obschon sie zwar unmittelbar sogar von gewissen empirischen materiellen, äußerlich-sinnlichen Gegenständen hergenommen sind, gleichwohl doch zur Darstellung der reingeistigen Gegenstände gebraucht, und so auch in einer reingeistigen Bedeutung wirklich verstanden werden. Solche logische Symbole sind z. B. die logischen Kunstwörter: Begreifen — Schließen — Begründen ꝛc. und die ganze Logik besteht größtentheils aus solchen symbolischen Kunstwörtern, wie: Begriff — Grund, Obersatz, Untersatz, Schluß, und dergleichen. Gleichwie nun die Logik ihre symbolisch-discursiven Ausdrücke mit Recht gebraucht zur Bezeichnung der discursiv-reingeistigen Gegenstände und Thätigkeiten, eben so gebraucht auch die Mathematik mit vollem Rechte jene ganz andern schematisch-intuitiven Bezeichnungen zum Behuf einer solchen anschaubaren Darstellung ihrer Gegenstände, in welcher diese letztern nicht als gemeine Schemate — nicht etwa zur bloßen willkührlichen An-

schauung (wie in den gemeinhin sogenannten Symbolen), sondern wirklich als bloß mathematische Schemate — nähmlich auf eine solche Art dargestellt werden, daß auf diese Darstellung zugleich eine mathematische Rechnung, Berechnung, und Mappirung der Eigenschaften des Gegenstandes nach einem verjüngten Maßstabe aufgebaut werden könne, und daß man durch diese Rechnungen, und Linien im Stande sey, Aufgaben (Probleme) aufzulösen, welche ohne dieselben auf keine Weise gelöset werden könnten.

Besonderer Kunstvortheil zur Darstellung der geistigen Umfangskraft.

§. 26. Dieser ergibt sich aus dem Erstgefundenen von selbst. Denn, wenn einmahl die Größe der Entwickelung der Inhaltskraft durch die Größe der Radien, in so ferne sie durch eine Peripheriola verbunden sind, und gleichsam wie einen Kegel (Conus) der ganzen Sphäre des Geistigkeits-Kraftpunctes ausmachen, schicksam dargestellt wird, so muß natürlicher Weise die Größe der Entwickelung der Umfangskraft durch die verschiedene Größe jener Theile der Peripherie, die entweder niederer (näher gegen das Geistigkeits-Centrum) oder höher (weiter von diesem Centrum) gezogen wird, und den ganzen entwickelten Umfang der Sphäre des Geistigkeits-Kraftpunctes andeutet, schicksam bezeichnet werden. Zu diesem Zwecke setzt der Verfasser folgende Regel zu Grunde,

nähmlich: daß diejenigen Theile der Peripherien, bis zu welchen die Umfangskraft aus ihrem Centrum nach Außen sich schon wirklich entwickelt hat, auch mit wirklich ausgezogenen (schwarz gefüllten) Bogenlinien bezeichnet, und dagegen die zwar noch nicht entwickelten, aber doch künftig zu entwickelnden Theile der höher liegenden Peripherien mit bloßen punctirten, oder gestrichelten Bogenlinien angedeutet werden.

Anmerkung.

Diese — vom Verfasser auf einem Regalbogen wirklich verzeichnete — dem Leser aber hier bloß in seiner innern Anschauung einstweilen nur aufgegebene Zeichnungs-Tafel der Geistigkeits-Zustände, und ihrer successiven Entwickelungen im Weltall, ist der Verfasser bereit in Kupfer stechen zu lassen, wenn der größere Theil der Leser diesen Wunsch äußern sollte.

Schluß der ersten Abtheilung, oder der Urlebendigkeitsmathesis.

Durch diese reingeistig-angewandtmathematischen sowohl Kunstvortheile, als auch Hevresen, können demnach die verschiedensten, ja sogar alle im Weltall möglichen Grade der successiven Entwickelungen und Zustände der ganzen Kräften-Sphäre eines jeden Geistigkeitskraftpunctes — in einer reflexionell-mathematischen Zählung, Messung, Berechnung, und Mappirung dargestellt werden, sobald wir nur noch einen re-

flexionell-mathematischen Maßstab erfinden, und durch diesen sodann die diesen Entwickelungen angemessenen Rechnungen in diese Figuren hineinbringen; weil widrigenfalls dieselben nur erst noch bloße mathematische Schemate, aber keine mathematische Mappa ausmachen würden, wenn sie etwa keines bestimmten Maßstabs, und keiner bestimmten Rechnung und Berechnung, oder Auflösung gewisser, ohne dieselben nicht zu lösender Aufgaben vermög jenes Maßstabes fähig wären. Daß sie aber auch wirklich diese letztbenannten Fähigkeiten besitzen, folglich nicht etwa bloße Schemate sind, sondern als wirklich-nothwendige reingeistig-mathematische Berechnungs- und Mappirungs-Hevresen betrachtet und behandelt werden müssen, — dieß zeigt der Verfasser durch die ganze jetzt folgende zweyte Abtheilung.

Zweyte Abtheilung.

Totalgrundes- Mappirungs- und Controlirungslehre

zusammengefaßt in einer

Seelenerziehungsmathesis.

Besonderer Kunstvortheil zur Darstellung der geistigen Inhaltskraft.

§. 25. Daß diese so eben beschriebene reflexionell-darstellende Methode hier wirklich heuristisch sey, das ist, zu weitern Erfindungen noch anderer Kunstvortheile uns wirklich führe, ersieht man schon daraus, weil es uns jetzt schon auch erlaubt ist, die äußern Endpuncte von jenen Geistigkeits-Kraftradien, welche bis zu einer gleichen Größe sich entwickelt haben, oder gleichsam gleichmäßig gewachsen sind, auf der Oberfläche der Sphäre derselben mit einem entsprechenden Cirklichen (mit einer Peripheriola) als verbunden uns vorzustellen, und dieselben eben so auch in der Tafel

---

führ reflectirt wird, heißen Symbole, z. B. die Lilie für die Keuschheit, der Palmzweig für den Sieg, der Öhlzweig für den Frieden, der Eichenzweig für Civil-Staatsverdienste rc. Dagegen sind die berechnenden oder mathematischen Schemate keine Symbole, sondern ganz andere, von Symbolen wesentlich unterschiedene Schemate — nähmlich solche Reflexionsbilder, in welchen, und durch welche die Theile und Eigenschaften des vorgestellten Gegenstandes wirklich berechnet, und mathematisch dargestellt — das heißt, in Zahl, Maß, und solchen Verhältnißen gegen einander in der Reflexion angeschaut werden, daß man in dieser reflexionellen Anschauung, alle den Gegenstand realiter betreffenden Probleme mathematisch auflösen, und diese Auflösungen eben so auch äußerlich mappiren könne. Der Leser merke sich diesen wesentlichen Unterschied vor allem Andern. Z. B. eine mit Genauigkeit gezeichnete Mappa des Copernikanischen Systems ist ein mathematisches Schema.



Vorbegriffe.

---

§. 27. Gleichnahmige Bruchzahlen

sind diejenigen, die einen gleichen Nenner haben, z. B. [illegible], [illegible], [illegible], 2c. Hieraus folgt, daß alle reinabstracten ganzen Zahlen ohne Ende, als lauter gleichnahmige Bruchzahlen betrachtet, und behandelt werden können, nähmlich als $\frac{1}{1}$, $\frac{2}{1}$, $\frac{3}{1}$, $\frac{4}{1}$ 2c.; oder als $\frac{2}{2}$, $\frac{4}{2}$, $\frac{6}{2}$, $\frac{8}{2}$ 2c.; oder als $\frac{3}{3}$, $\frac{6}{3}$, $\frac{9}{3}$, $\frac{12}{3}$ 2c. Dieses gilt aber nur bey reinabstracten oder bey direct-angewandten, aber keineswegs bey reflexionell-angewandten Bruchzahlen.

§. 28. Was nennet der Verfasser einen **reflexionell-angewandten Bruch** im Gegensatze gegen einen direct-angewandten? **Antwort.** Ein reflexionell-angewandter Bruch ist ein solcher, dessen Nenner und Zähler gleichnahmige Bruchzahlen sind, und in einem solchen Verhältnisse gegen einander stehen, daß sie nur in Bezug auf eine gewisse Reflexion die Form eines Bruches bilden, dagegen aber ausser dieser Reflexions-Beziehung gar kein Bruch sind. Eben darum bezeichnet der Verfasser diese beson-

dere Art Brüche in dieser Schrift dadurch, daß er zwischen dem Zähler und Nenner anstatt der gewöhnlichen einfachen Linie eine doppelte zieht.

§. 29. Ein Beyspiel wird dieß sogleich klar machen. Vollkommen-reine Beyspiele dieser Brüche findet der Verfasser lediglich nur in den rein-geistigen Kräften-Entwickelungen, bey ihren Auf- und Abstufungen. Allein wir wollen zuerst, wegen größerer nachfolgender Deutlichkeit, vorläufig nur unreine, nähmlich empirische Beyspiele aufsuchen, und von diesen sodann nach einer klar unterschiedenen Analogie auf die reinen (geistigen) Beyspiele übergehen. Zu dem Zwecke setzen wir den Fall: Es wäre bey Strafe — etwa wegen Erhaltung des Gesetzes einer absoluten Einigkeit in irgend einem Gewerbe — gebothen, jeder Zeit gleiche Theile Zucker und Wasser zu einem gewissen bestimmten Producte zu nehmen, und jenen in diesem aufzulösen. Folglich betrachten wir in dieser Auflösung die Zuckerkraft als Inhaltskraft, und die Wasserkraft als Umfangskraft, oder Ausdehnungskraft in diesem Producte.

§. 30. Vermittelst dieser so zu betrachtenden Überlegung (Reflexion) verhält sich: (§. 28 — 29.)

Die Größenzahl der Inhaltskraft dieses Productes

zur Größenzahl der Umfangskraft desselben, wie eine benannte Bruchzahl als Divisor, oder als Nenner

zu einer gleichnahmigen Bruchzahl als Dividend, oder als Zähler.

Beweis.

Denn, obschon überhaupt genommen in dieser Auflösung Zucker und Wasser einander völlig durchdrungen haben, so ist es doch in dieser ganz eigenen Betrachtung dem Sprachgebrauche gemäß richtiger gesagt: daß der Zucker in dem Wasser aufgelöset, und auf eine ähnliche Art enthalten sey, wie ein Divisor überhaupt in seinem Dividend, oder wie ein Nenner in seinem Zähler enthalten seyn muß; weil ja nur der Zucker im Wasser, und nicht umgekehrt, als enthalten betrachtet wird. Also ist der wahre Ausdruck dieser Auflösung nur dadurch mathematisch-richtig, daß wir die Größenzahl des Wassers als einen Zähler oder als Dividend, und die des Zuckers als einen Nenner oder als Divisor betrachten, und das ganze Product als einen reflexionellen Bruch folgendermaßen ausdrücken, z. B. ¼ ℔ Wasser, in welchem aufgelöset ist ¼ ℔ Zucker, wird auf diese Art bezeichnet:

$$= \frac{1:4 \text{ ℔ Wasser,*)}}{1:4 \text{ ℔ Zucker.}}$$

Eben so auch das Doppelte, nähm-

*) Man könnte zwar auch diese Brüche anstatt mit zwey Puncten mit zwey Strichen schreiben $= \frac{\frac{1}{4}\text{ Pfund Wasser,}}{\frac{1}{4}\text{ Pfund Zucker.}}$ Allein zwey Puncte als Divisions-Zeichen sind hier deßwegen bequemer, weil sie weniger Raum in einer ge-

nähmlich: daß diejenigen Theile der Peripherien, bis zu welchen die Umfangskraft aus ihrem Centrum nach Außen sich schon wirklich entwickelt hat, auch mit wirklich ausgezogenen (schwarz gefüllten) Bogenlinien bezeichnet, und dagegen die zwar noch nicht entwickelten, aber doch künftig zu entwickelnden Theile der höher liegenden Peripherien mit bloßen punctirten, oder gestrichelten Bogenlinien angedeutet werden.

Anmerkung.

Diese — vom Verfasser auf einem Regalbogen wirklich verzeichnete — dem Leser aber hier bloß in seiner innern Anschauung einstweilen nur aufgegebene Zeichnungs-Tafel der Geistigkeits-Zustände, und ihrer successiven Entwickelungen im Weltall, ist der Verfasser bereit in Kupfer stechen zu lassen, wenn der größere Theil der Leser diesen Wunsch äußern sollte.

Schluß der ersten Abtheilung, oder der Urlebendigkeitsmathesis.

Durch diese reingeistig-angewandtmathematischen sowohl Kunstvortheile, als auch Hevresen, können demnach die verschiedensten, ja sogar alle im Weltall möglichen Grade der successiven Entwickelungen und Zustände der ganzen Kräften-Sphäre eines jeden Geistigkeitskraftpunctes — in einer reflexionell-mathematischen Zählung, Messung, Berechnung, und Mappirung dargestellt werden, sobald wir nur noch einen re-

Zweyte Abtheilung.

Totalgrundes- Mappirungs- und Controlirungslehre

zusammengefaßt in einer

Seelenerziehungsmathesis.

Vorbegriffe.

§. 27. Gleichnahmige Bruchzahlen

sind diejenigen, die einen gleichen Nenner haben, z. B. [illegible], [illegible], [illegible], ꝛc. Hieraus folgt, daß alle reinabstracten ganzen Zahlen ohne Ende, als lauter gleichnahmige Bruchzahlen betrachtet, und behandelt werden können, nähmlich als $\frac{1}{1}$, $\frac{2}{1}$, $\frac{3}{1}$, $\frac{4}{1}$ ꝛc.; oder als $\frac{2}{2}$, $\frac{4}{2}$, $\frac{6}{2}$, $\frac{8}{2}$ ꝛc.; oder als $\frac{3}{3}$, $\frac{6}{3}$, $\frac{9}{3}$, $\frac{12}{3}$ ꝛc. Dieses gilt aber nur bey reinabstracten oder bey direct-angewandten, aber keineswegs bey reflexionell-angewandten Bruchzahlen.

§. 28. Was nennet der Verfasser einen reflexionell-angewandten Bruch im Gegensatze gegen einen direct-angewandten? Antwort. Ein reflexionell-angewändter Bruch ist ein solcher, dessen Nenner und Zähler gleichnahmige Bruchzahlen sind, und in einem solchen Verhältnisse gegen einander stehen, daß sie nur in Bezug auf eine gewisse Reflexion die Form eines Bruches bilden, dagegen aber ausser dieser Reflexions-Beziehung gar kein Bruch sind. Eben darum bezeichnet der Verfasser diese beson-

dere Art Brüche in dieser Schrift dadurch, daß er zwischen dem Zähler und Nenner anstatt der gewöhnlichen einfachen Linie eine doppelte zieht.

§. 29. Ein Beyspiel wird dieß sogleich klar machen. Vollkommen-reine Beyspiele dieser Brüche findet der Verfasser lediglich nur in den rein-geistigen Kräften-Entwickelungen, bey ihren Auf- und Abstufungen. Allein wir wollen zuerst, wegen größerer nachfolgender Deutlichkeit, vorläufig nur unreine, nähmlich empirische Beyspiele aufsuchen, und von diesen sodann nach einer klar unterschiedenen Analogie auf die reinen (geistigen) Beyspiele übergehen. Zu dem Zwecke setzen wir den Fall: Es wäre bey Strafe — etwa wegen Erhaltung des Gesetzes einer absoluten Einigkeit in irgend einem Gewerbe — gebothen, jeder Zeit gleiche Theile Zucker und Wasser zu einem gewissen bestimmten Producte zu nehmen, und jenen in diesem aufzulösen. Folglich betrachten wir in dieser Auflösung die Zuckerkraft als Inhaltskraft, und die Wasserkraft als Umfangskraft, oder Ausdehnungskraft in diesem Producte.

§. 30. Vermittelst dieser so zu betrachtenden Überlegung (Reflexion) verhält sich: (§. 28—29.)

Die Größenzahl der Inhaltskraft dieses Productes

zur Größenzahl der Umfangskraft desselben, wie eine benannte Bruchzahl als Divisor, oder als Nenner

zu einer gleichnahmigen Bruchzahl als Dividend, oder als Zähler.

Beweis.

Denn, obschon überhaupt genommen in dieser Auflösung Zucker und Wasser einander völlig durchdrungen haben, so ist es doch in dieser ganz eigenen Betrachtung dem Sprachgebrauche gemäß richtiger gesagt: daß der Zucker in dem Wasser aufgelöset, und auf eine ähnliche Art enthalten sey, wie ein Divisor überhaupt in seinem Dividend, oder wie ein Nenner in seinem Zähler enthalten seyn muß; weil ja nur der Zucker im Wasser, und nicht umgekehrt, als enthalten betrachtet wird. Also ist der wahre Ausdruck dieser Auflösung nur dadurch mathematisch-richtig, daß wir die Größenzahl des Wassers als einen Zähler oder als Dividend, und die des Zuckers als einen Nenner oder als Divisor betrachten, und das ganze Product als einen reflexionellen Bruch folgendermaßen ausdrücken, z. B. ¼ ℔ Wasser, in welchem aufgelöset ist ¼ ℔ Zucker, wird auf diese Art bezeichnet:

$$= \frac{1:4 \text{ ℔ Wasser,}^{*)}}{1:4 \text{ ℔ Zucker.}}$$

Eben so auch das Doppelte, nähm-

*) Man könnte zwar auch diese Brüche anstatt mit zwey Puncten mit zwey Strichen schreiben $= \frac{\frac{1}{4}\text{ Pfund Wasser,}}{\frac{1}{4}\text{ Pfund Zucker.}}$ Allein zwey Puncte als Divisions-Zeichen sind hier deßwegen bequemer, weil sie weniger Raum in einer ge-

lich: $\frac{1:4 \text{ ℔} + 1:4 \text{ ℔}}{1:4 \text{ ℔} + 1:4 \text{ ℔}} = \frac{2:4 \text{ ℔ Wasser}}{2:4 \text{ ℔ Zucker}}$, so auch das Dreyfache, und so fort. Denn der Nenner dieses reflexionellen Bruches benennt ein gegebenes Ganzes, welches aufgelöset werden soll in so viele Theile, zwar nicht derselben Art, aber doch nach derselben Maßstabs-Benennung als der Zähler Theile enthält. *) Insbesondere wollen wir jetzt noch weiter in diesem vorläufigen Beyspiele festsetzen, daß eine gewisse Quantität des Zuckers in jedem gewissen Zeit-Theile als ein bloßes gegebenes Geschenk zu diesem meinem Producte mir hinzugegeben werde, z. B. 1 Loth, das ist $\frac{1}{32}$ ℔, so muß ich auch in eben demselben Augenblicke jedesmahl nach dem oben bestimmten Gesetze 1 Loth Wasser zu meinem Producte hinzusetzen, um jene absolute Strafe zu vermindern, die in dem oben angenommenen Gesetze als einstweiliges Beyspiel einer absoluten Einigkeit bestimmt war. Auf diese Art vermehrt

---

druckten Zeile einnehmen, und weil späterhin auch das negative Zeichen — (minus) überall hinzu kommen wird, wo so viele Strichen über- und neben-einander dem Auge schwer fallen würden.

*) Eben darum muß man hier auch bey jeder Addition, Subtraction rc., die nähmliche einmahl angenommene Maßstabs-Benennung (z. B. hier die Viertelpfunde) stets beybehalten; und wären es Halbpfunde, so schriebe man z. B. $\frac{1:2 \text{ Pf.} + 1:2 \text{ Pf.}}{1:2 \text{ Pf.} + 1:2 \text{ Pf.}} = \frac{2:2 \text{ Pf. Wasser,}}{2:2 \text{ Pf. Zucker.}}$ So fort $\frac{3:2 \text{ Pf.}}{3:2 \text{ Pf.}}$, dann $\frac{4:2}{4:2}$, und so ohne Ende.

sich mein Product in jedem 8ten Zeit-Theile in Bezug auf den Nenner um $\frac{1}{4}$ ℔, und eben so viel in Bezug auf den Zähler, und das Product wächst jetzt in jedem 8ten Zeit-Theile von Null, oder von der Neutralität der positiven Nichtsheit angefangen — so, wie es die hier stehenden Ausdrücke bezeichnen:

$$\frac{0:4 \text{ ℔ Wasser}}{0:4 \text{ ℔ Zucker}}$$

$$\frac{+ 1:4 \text{ ℔}}{+ 1:4 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 2:4 \text{ ℔}}{+ 2:4 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 3:4 \text{ ℔}}{+ 3:4 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 4:4 \text{ ℔}}{+ 4:4 \text{ ℔}} = \frac{+ 1 \text{ ℔}}{+ 1 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 5:4 \text{ ℔}}{+ 5:4 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 6:4 \text{ ℔}}{+ 6:4 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 7:4 \text{ ℔}}{+ 7:4 \text{ ℔}}$$

$$\frac{+ 8:4 \text{ ℔}}{+ 8:4 \text{ ℔}} = \frac{+ 2 \text{ ℔}}{+ 2 \text{ ℔}}$$ und so fort ohne Ende.

Gesetzt aber, der Geber würde seine Gabe nicht realisiren, sondern einstweilen nur genau aufschreiben lassen, so wächst mir sodann zwar eben so mein Product, jedoch nur in der Idee — nicht in der äußern

Erscheinung — nähmlich nur in der absolut-zuversichtlichen Erwartung (durch Glauben und Hoffnung), daß der Geber seine Gabe in einem spätern Zeitlaufe nachtragen werde. In diesem Falle ist jede Gabe oder Inhaltskraft *nur in einem negativen*, das heißt, *nicht-erscheinenden* Zustande, folglich auch der dazu gehörige Antheil meiner beyzusetzenden Umfangs- oder Ausdehnungskraft wäre ebenfalls *negativ*; und und dieser *bloß-ideelle Wachsthum* meines Productes müßte — im Gegensatz gegen die obenstehende reell erscheinende Reihe folgendermaßen ausgedrückt werden.

Gesetzmäßiger ideell-erscheinender indirect-negativer Wachsthum dieses Productes.

$$\frac{0:4\ \text{℔}}{0:4\ \text{℔}}$$

$$\frac{-1:4\ \text{℔}}{-1:4\ \text{℔}}$$

$$\frac{-2:4\ \text{℔}}{-2:4\ \text{℔}}$$

$$\frac{-3:4\ \text{℔}}{-3:4\ \text{℔}}$$

$$\frac{-4:4\ \text{℔}}{-4:4\ \text{℔}} = \frac{1\ \text{℔}}{1\ \text{℔}}$$

, und so fort, so weit es anhält oder möglich ist.

§. 31. Uneinige — gesetzwidrige Wachsthums-Formen desselben.

Wenn nun aber ein Empfänger das Gesetz der absoluten Einigkeit übertreten, und keiner Strafe achten wollte: so würde er zwar in diesem Falle den oben in der positiven Aufstufung bezeichneten Wachsthum der Inhaltskraft auf keine Weise hindern können, weil diese gesetzmäßige Zunahme derselben von der Willkühr des Empfängers gar nicht abhängt (§. 22 — 23.), sondern er kann lediglich nur in der Umfangskraft entweder zu viel oder zu wenig thun. Z. B. hier, wo er in jeder Stufe nur ¼ ℔ = 1:4 ℔ Umfangskraft zu der vorigen Stufe hinzu addiren sollte, würde er 2:4 ℔ oder 3:4 ℔ ꝛc. hinzufügen, und hieraus entständen in diesem Beyspiele folgende

Positive gesetzwidrige Uneinigkeits-Reihen.

Anstatt	$\frac{0:4}{0:4}$	entstünde	$\frac{+2:4}{0:4}$	oder	$\frac{+3:4}{0:4}$	ꝛc.
....	$\frac{+1:4}{+1:4}$	....	$\frac{+4:4}{+1:4}$	oder	$\frac{+6:4}{+1:4}$	ꝛc.
....	$\frac{+2:4}{+2:4}$	....	$\frac{+6:4}{+2:4}$	oder	$\frac{+9:4}{+2:4}$	ꝛc.
....	$\frac{+3:4}{+3:4}$	....	$\frac{+8:4}{+3:4}$	oder	$\frac{+12:4}{+3:4}$	ꝛc.

und so fort. Es versteht sich von selbst, daß der Gesetzes-

übertreter eben so auch zu wenig Umfangskraft hinzufügen könnte. In diesem Falle blieben ebenfalls zwar die Nenner alle so positiv, wie sie hier sind, aber ihre Zähler würden negativ. Hieraus folgende

Negative Uneinigkeits-Reihen.

Anstatt $\frac{0:4}{0:4}$ entstände $\frac{-2:4}{0:4}$ oder $\frac{-3:4}{0:4}$ rc.

. . . . $\frac{+1:4}{+1:4}$ . . . . $\frac{-4:4}{+1:4}$ oder $\frac{-6:4}{+1:4}$ rc.

. . . . $\frac{+2:4}{+2:4}$ . . . . $\frac{-6:4}{+2:4}$ oder $\frac{-9:4}{+2:4}$ rc.

. . . . und so fort ohne Ende.

Allgemeine Anmerkungen.

Erste Anmerkung.

§. 32. Es ist offenbar, daß man statt des viertheiligen Maßstabs auch einen jeden andern, z. B. kleinern, etwa eintheiligen, oder zweytheiligen, und eben so auch einen größern, z. B. fünftheiligen, zehntheiligen, hunderttheiligen, und so fort, zur Grundlage, das ist, zum Nullitäts- oder Neutralitäts-Puncte annehmen könnte, nähmlich: (laut §. 30. Anm.) entweder

$\frac{0:1}{0:1}$ oder $\frac{0:2}{0:2}$ oder $\frac{0:5}{0:5}$ oder $\frac{0:10}{0:10}$ oder $\frac{0:100}{0:100}$,

und so fort, jedoch so, daß die einmahl angenommene

Maßstabs-Benennung in allen Reihen die nähmliche verbleibe. (§. 30. Anm.)

Zweyte Anmerkung.

Eben hieraus entsteht ein besonderer Vortheil für das abgekürzte Schreiben dieser Brüche, nähmlich der, daß man im Decimal-System die Maßstabs-Zahl gänzlich weglassen könne.

Dritte Anmerkung.

Nur muß man sich hüten, daß man diese Art Brüche nicht etwa auf eine kleinere Benennung reduciren, oder durch eine größere Benennung ausdrücken wolle, in der Meinung, daß etwa auch hier bey diesen reflexionell-angewandten Brüchen durch solche Reductionen der Werth nicht verändert werde. Dieß geht hier nicht so, wie bey den direct-angewandten Brüchen. So ist z. B. $\frac{+12:10}{+3:10} = \frac{+12}{+3}$, aber keineswegs reducirbar. Denn $\frac{+12}{+3}$ ist sehr weit verschieden von $\frac{+4}{+1}$.

Vierte Anmerkung.

Endlich folgt auch hieraus, daß die Addition dieser reflexionell-angewandten Brüche keineswegs so vor sich gehe, wie die der direct-angewandten, nähmlich:

daß hier nicht allein die Zähler zu den Zählern, sondern auch die Nenner zu den Nennern addirt werden müssen, (versteht sich: die Zähler der reflexionellen Nenner zu den Zählern derselben). Z. B. im Decimalmaßstabe ist $\frac{+2}{+3} + \frac{+4}{+3} = \frac{+6}{+6}$, und, obschon dieses eine wirkliche Einheit ist, so ist doch dieser Einheits-Ausdruck keinem andern möglichen Einheits-Ausdrucke gleich. Denn diese Einheit ist z. B. um $\frac{1}{1000}$ größer als $\frac{+5+\frac{999}{1000}}{+5+\frac{999}{1000}}$, und eben so um $\frac{1}{1000}$ kleiner, als die ihr ähnliche Einheit: $\frac{+6+\frac{1}{1000}}{+6+\frac{1}{1000}}$, und so fort durch alle oben bezeichneten Auf- und Abstufungen unserer reflexionellen, sowohl Einigkeits- als Uneinigkeits-Brüche.

§. 33. Hieraus entnehmen wir nun folgenden reinen (allgemeingültigen, und strengnothwendigen) ersten Grundsatz der reingeistigen Mappatorik von dem unbezweifelten Verhältnisse einer jeden nicht allein körperlichen, sondern auch geistigen Inhaltskraft zu der ihr entsprechenden Umfangskraft; nähmlich, daß sich überhaupt verhalte:

Jede Inhaltskraft
zu ihrer Umfangskraft,
wie ein benannter Nenner, (in irgend einer
Bruchzahl ausgedrückt,)

zu seinem gleichnahmigen Zähler (in einer gleichnahmigen Bruchzahl ausgedrückt).

Folgerung.

Diesem Grundsatze zufolge kann jede Bruchzahl als ein Repräsentant der Größe irgend einer Inhaltskraft angesehen werden, sobald sie als reflexioneller Nenner eines solchen Bruches angesetzt wird, dessen Zähler eine Bruchzahl von gleicher Benennung ist, und die Größe der dazu gehörigen Umfangskraft darstellt.

Denn die geistige Inhaltskraft wird einer jeden dreyeinigen Geistigkeit eben so als ein Nenner derselben auf eine uns unbekannte Weise in jedem Zeit-Theile in einer gleichen Portion geschenkt, wie wir es oben in dem Beyspiele des Zucker-Geschenkes und den Aufstufungen desselben berechnet haben.— wobey nur die geistige Umfangskraft (wie oben der jedesmahlige Wasser-Zusatz) durch unsern Fehler uneinig werden kann.

§. 34. Anwendung dieses ersten Grundsatzes auf die arithmetische Darstellung der successiven Kräften-Entwickelungen in der Mensch-gewordenen Urmuster-Seele, sowohl in ihrem Empfängniß-Puncte, als auch in ihren darauf entwickelten sichtbaren Lebens-Perioden, nähmlich zuerst in ihrer Erzogenwerdungs-Periode,

und der darauffolgenden Selbsterziehungs-Periode.

Diese Seele ist einerseits unserer menschlichen Seele und einer jeden erschaffenen Vernunftseele gleich, obschon sie andererseits (wegen ihrer innigsten Vereinigung mit der Gottheit in der zweyten Person) an Würde und Macht durch ihre Allgegenwart und Allweisheit alle andern erschaffenen Vernunftseelen unendlich übertrifft. Wir ergreifen hier zuerst jene erstere Seite dieser Urmuster-Seele, vermög welcher dieselbe in einem menschlichen Keime empfangen zu werden, und ein sichtbar-menschliches Leben anzufangen, und durch alle absolut-musterhaften Entwickelungen desselben, sowohl in der Erzogenwerdungs-Periode, als auch in der darauf folgenden Selbsterziehungs-Periode fortzuführen fähig ist.

Da alle diese Entwickelungen, oder Äußerungen der Kräfte dieser Urmuster-Seele sowohl in der Zeit und im Raume, als auch in beyden zugleich geschehen: so müssen wir in derselben die oben (§. 21.) benannten drey Geistigkeiten als absolute Muster für die drey Geistigkeiten einer jeden andern erschaffenen Seele betrachten, nähmlich:

1. Eine absolutmusterhafte Zeit-Geistigkeit, oder einen Innengeist.
2. Eine absolutmusterhafte Raum-Geistigkeit, oder einen Außengeist.
3. Eine absolutmusterhafte Vermittelungs-Geistigkeit, oder einen Vermittelungsgeist.

Folglich enthält auch eine jede dieser drey Geistigkeiten ihre ganz eigene Inhaltskraft und Umfangskraft in einem so pünctlichen Einigkeits-Verhältnisse, daß sie von dem absolutim-absoluten Gesetze der Einigkeit niemahls und nirgends abweichen, sondern in allen ihren Entwickelungen, und in jedem möglichen Puncte der Zeit und des Raumes, jederzeit eine absolutim-absolute Einigkeits-Einheit ausmachen.

§. 35. Hieraus ergibt sich der arithmetische Ausdruck ihres Empfängnißpunctes, und einer reingeistigen Entwickelungs-Stufenleiter, als Urmuster aller andern reingeistigen Entwickelungs-Stufenleitern im ganzen Weltall.

Denn, weil alle andern erschaffenen Seelen einzig allein nur nach der Urmusterhaftigkeit dieser Seele erschaffen werden konnten (§. 19.): so muß dieselbe als vor allen andern möglichen Seelen schon voraus existirend vorgestellt werden. Und, da sie doch in einem bestimmten Puncte der Zeit und des Raumes als Mensch empfangen werden kann, das heißt, in einem menschlichen Keime ihre Kräfte zuerst auf eine solche Art zu äußern vermag, wie ein menschlicher Embryo seine Kräfte äußert: so nennet der Verfasser jenen Punct der Zeit und des Raumes, in welchem der Actus dieses ihres realen

Empfangenwerdens vor sich geht, ihren Conceptions-Punct.

Da nun erst, von diesem Empfängnißpuncte angefangen, die Äußerungen, oder Entwickelungen ihrer Seelenkräfte den irdischen Augen auf eine positiv-reelle Art erscheinen und wahrgenommen werden können, dagegen aber vor diesem Empfängnißpuncte nicht so auf irdische Art wahrnehmbar sind: so ist dieser Conceptions-Punct ein Punct des Überganges dieser Seele aus einem für die Tellurier nicht positiv-wahrnehmbaren, das heißt, negativen, in einen für sie positiven, das heißt, positiv-wahrnehmbaren Zustand.

Nun heißt aber in einer jeden Kräften-Berechnung jener Übergangspunct einer Kraft, in welchem dieselbe gerade den ersten äußerlich-wahrnehmbaren Übergang aus einem vorhergehenden nicht positiv-wahrnehmbaren Zustande zu einer nachfolgenden Reihe von positiv-wahrnehmbaren Zuständen erreicht — nach einem gewöhnlichen Ausdruck ein positiver Nullpunct, oder Neutralitätspunct — auf ähnliche (obwohl nicht gleiche) Art, wie z. B. der Übergangspunct des Regenwassers aus seinem nicht positiv-wahrnehmbaren Wärmezustande in einen positiv-wahrnehmbaren, ein Nullpunct benannt, und nach dem Reaumürschen Maßstab mit 0:80, oder nach dem Decimal-Maßstab mit 0:100 bezeichnet wird, womit man andeutet, daß die höhern Aufstufungen des Wärmezustandes bis zum

Siedepuncte in 100 gleiche Theile eingetheilt, und die ohne Ende nachfolgen könnenden noch höhern Aufstufungen des Wärmezustandes, nach eben dieser Stufenleiter verglichen, bestimmt, und in ihren Verhältnissen ausgedrückt werden können.

Also kann und muß auch auf ähnliche (wiewohl nicht gleiche) Art der Conceptionspunct der menschgewordenen Urmuster-Seele, als ein oben (§. 17 — 19.) beschriebener Übergangspunct derselben aus dem für uns negativ-wahrnehmbaren Leben in ein für uns positiv-wahrnehmbares — ebenfalls mit 0:100, jedoch als eine reflexionelle Einheit eigentlich nur mit $\frac{0:100}{0:100}$ dergestalt bezeichnet werden, daß wir die darauf erfolgten Aufstufungen ihrer positiven Lebens-Äußerungen während ihrer Erzogenwerdungsperiode bis zum ersten Antrittspuncte ihres Lehramtes, nähmlich bis zum Anfangspuncte ihrer Selbsterziehungsperiode in 100 gleiche urmusterhafte Aufstufungs-Theile, oder Grade, theilen, zu dem Zwecke, damit wir sodann die ohne Ende nachfolgenden noch höhern Aufstufungen der positiven Lebens-Äußerungen dieser Urmuster-Seele in allen höhern Lebensperioden nach eben derselben zwischen $\frac{0:100}{0:100}$ und $\frac{100:100}{100:100}$ positiv bestimmten Stufenleiter vergleichen, hiermit auch ihre urmusterhaften, dazwischen lie-

genden Einigkeits-Grade bestimmen, und ihre Verhältnisse zu den Uneinigkeits-Graden aller andern Seelen (nähmlich aller Nachahmungsseelen) arithmetisch ausdrücken können.

Allein hierbey müssen wir in dieser durch eine absolute Reflexion abstrahirten Analogie zwischen den Aufstufungen des Wärmestoffes vom Eispuncte bis zum Siedepuncte, und zwischen den Aufstufungen der positiv-wahrnehmbaren Kräftenäußerung der Urmuster-Seele doch noch drey solche reingeistig-concrete, und eben darum wesentliche Unterscheidungs-Merkmahle aufstellen, welche selbst sogar durch eine absolut-reflexionelle Abstraction niemahls und nirgends sich wegdenken lassen; nähmlich:

1. Daß der Wärmestoff nur eine empirische, folglich unreine Geistigkeit in sich enthalte, dagegen aber die oben benannten drey Geistigkeiten der Urmuster-Seele absolut-rein (absolut-allgemeingültig) sind. (§. 18 und 21.)

2. Daß jene empirische Geistigkeit nur eine bloße äußere, nähmlich bloß nur im Raume wirkende Geistigkeit sey, und daß sie eben darum auch zertheilt werden könne; da hingegen diese drey Urmustergeistigkeiten eine absolut-unzertrennbare, und absolut-untheilbare dreyeinige Einheit sind, und es auch ewig verbleiben. (§. 19—21.)

3. Daß jene empirische Geistigkeit nur eine todte, vernunftlose, und aller persönlichen Würde er-

mangelnde Geistigkeit sey; — da hingegen diese drey Urmustergeistigkeiten eine absolutim = absolutlebende, nähmlich urlebendige Vernunft, und unter allen im Weltall möglichen erschaffenen Vernunftgeistigkeiten die allerhöchste persönliche Würde besitzen. (§. 19 — 21.)

Folglich müssen wir in der ganzen arithmetischen Aufstufungsleiter diese drey wesentlichen Unterschiede mathematisch genau bemerken und bezeichnen. Dieses werden wir nun dadurch bewerkstelligen, daß wir in einer jeden dieser drey Urmustergeistigkeiten das Verhältniß der reingeistigen Juhaltskraft zur reingeistigen Umfangskraft in einer jeden Entwickelungsstufe derselben jederzeit als eine absolutim-absolute Einigkeits-Einheit arithmetisch ausdrücken, nähmlich als solche, die im ganzen Weltall die einzigste ist, und diese absolute Einzigkeit können wir dadurch ausdrücken, daß wir jene drey reflexionellen Ausdrucks = Einheiten, nähmlich: $\frac{0:100}{0:100} + \frac{0:100}{0:100} + \frac{0:100}{0:100}$, womit wir die Entwickelungsstufe der oben benannten drey Urmustergeistigkeiten in ihrem Conceptions = Momente auf die erst gesagte abstractionelle Art arithmetisch ausdrücken, mit einer — rund um jenen Ausdruck herum gezogenen Linie — bezeichnen, und durch diese Umzingelung derselben, auch diese hier ausgedrückte absolute Einigkeits = Einheit von

allen andern im Weltall erdenklichen bloß-relativen Einigkeits-Einheiten auf immer unterscheiden.

Denn, da eine jede der drey Urmustergeistigkeiten in dem Conceptionspuncte ihrer Seele vermög des so eben gegebenen Beweises, als eine reflexionelle Neutralitäts-Einheit, und zwar (in Übereinstimmung mit dem obigen Beweise) durch die Formel:

$$+\frac{0:100}{0:100}+\frac{0:100}{0:100}+\frac{0:100}{0:100},$$ arithmetisch

ausgedrückt werden muß, so dürfen wir bloß einen jeden dieser drey Einigkeits-Ausdrücke mit einer in sich selbst zurückkehrenden Linie umzingeln, damit wir die absolute Einigkeit derselben — ein für allemahl ausdrücken, und den Leser erinnern, daß diese Umzingelung schon von selbst verstanden werde bey allen nachfolgenden auf diese drey Einigkeits-Ausdrücke aufgebauten Gradationen, ohne daß man dieselbe wiederhohle. Auf diese Art entstehen uns die arithmetisch-abstractionellen, und reingeistig-angewandten Ausdrücke der Aufstufungen jener drey Urmustergeistigkeiten zuerst von ihrem Conceptions-puncte bis zu ihrem Übergangspuncte aus der ersten Erzogenwerdungsperiode in die erste Selbsterziehungsperiode, durch den Antrittspunct eines öffentlichen Lehramtes, so wie diese Stufen hier folgen:

Entwickelungsstufenleiter der ersten positiv-wahrnehmbaren urmustergeistigen Kräften-Äußerungen in der ersten Erzogenwerdungs-Periode.

		Außen-geist.		Vermittelungsgeist.		Innen-geist.			
Im Conceptionspuncte:		+ $\frac{0:100}{0:100}$	+	$\frac{0:100}{0:100}$	+	$\frac{0:100}{0:100}$	=	$\frac{1}{1}$	= $\frac{3\times 0}{3\times 0}$
Im Endpuncte des ersten Viertheils:	Der ersten Erzogenwerdungs-Periode.	+ $\frac{25:100}{25:100}$	+	$\frac{25:100}{25:100}$	+	$\frac{25:100}{25:100}$	=	$\frac{1}{1}$	= $\frac{3\times 25}{3\times 25}$
Im Endpuncte des zweyten Viertheils:		+ $\frac{50:100}{50:100}$	+	$\frac{50:100}{50:100}$	+	$\frac{50:100}{50:100}$	=	$\frac{1}{1}$	= $\frac{3\times 50}{3\times 50}$
Im Endpuncte des dritten Viertheils:		+ $\frac{75:100}{75:100}$	+	$\frac{75:100}{75:100}$	+	$\frac{75:100}{75:100}$	=	$\frac{1}{1}$	= $\frac{3\times 75}{3\times 75}$
Im Übergangspuncte der ersten Erzogenwerdungs-Periode in die erste Selbsterziehungs-Periode:		+ $\frac{100:100}{100:100}$	+	$\frac{100:100}{100:100}$	+	$\frac{100:100}{100:100}$	=	$\frac{1}{1}$	= $\frac{3\times 100}{3\times 100}$

§. 36. Weitere Fortführung dieser ersten Lebensperiode in die nachfolgenden Perioden, und Darstellungen derselben in der beyliegenden arithmetischen Tabelle der successiv-unendlichen Entwickelungsstufen von diesen dreyeinigen Geistigkeits-Kräften der Urmuster-Seele.

Hier haben wir nun eine solche arithmetische Progression, von welcher der Exponent $= \frac{+\ 1:100}{+\ 1:100}$ ist, und worin der abstractionelle Werth eines jeden Gliedes $= \frac{1}{1} = \frac{0}{0}$ ist, weil hier diese Null, oder der Nullpunct keineswegs etwa eine reinabstracte Null oder das Nichts bedeutet, sondern einen wirklichen realen Übergangs-Zustand aus dem äußerlich-nicht positiv-wahrnehmbaren in einen äußerlich-positiv-wahrnehmbaren Zustand ausdrückt, welcher zwar auch in einer jeden intensiven Messungs-Stufenleiter von Steigerungen einer jeden Kraft überhaupt der Zerus, oder das punctum Zeri genannt wird, und allenfalls mit dem Titel Neutralitätspunct ausgesprochen werden dürfte, obschon in der That weder dieser noch jener Titel zur eigentlichen Benennung dieses Zustands-punctes in der Stufenleiter der Kräfte vollkommen anpassend ist, und nur in Ermangelung eines genauer anpassenden Titels einstweilen beybehalten werden muß. Genug, wenn man unter 0:100 als Nenner die In-

haltskraft, und unter 0:100 als Zähler die Umfangskraft, beyde in ihrem erstbeschriebenen neutralen Übergangszustande — wirklich versteht, so weiß jeder Leser, daß dieser Zustandspunct einer realen Kraft auch wirklich eine reale Einheit derselben bedeutet. Wenn wir hingegen nicht die auf die kleinste Benennung reducirten Reflexions-Brüche, sondern den reinconcretionellen Werth eines jeden einzelnen Reflexions-Bruches gegen einander vergleichen, und diesen Werth von $\frac{0:100}{0:100}$ auf $\frac{100:100}{100:100}$ durch den Exponens $\frac{1:100}{1:100}$ empor wachsen sehen: so finden wir, daß wir diese nähmliche hunderttheilige Stufenleiter ohne mindester Veränderung derselben eben so in Fünftheilen, oder in Zehntheilen bloß Deutlichkeits halber darstellen können, und zwar, daß diese Progression in einer jeden gesetzmäßigen Form dargestellt, aber niemahls und nirgends abgebrochen werden könne; sondern vermög ihrer Natur nach den nähmlichen arithmetischen Progressions-Gesetzen ohne Ende fortschreiten müsse.

Weil nun die Darstellung dieses ihres unbeendbaren Fortschreitens in Zehntheilen die allerbequemste, und für den Leser die deutlichste ist; dabey aber manchmahl zu viel Raum erforderte: so werden wir dort, wo zu wenig Raum ist, eben dieselbe zehntheilige durch eine fünftheilige darstellen, welche letztere

allen andern im Weltall erdenklichen bloß-relativen Einigkeits-Einheiten auf immer unterscheiden.

Denn, da eine jede der drey Urmustergeistigkeiten in dem Conceptionspuncte ihrer Seele vermög des so eben gegebenen Beweises, als eine reflexionelle Neutralitäts-Einheit, und zwar (in Übereinstimmung mit dem obigen Beweise) durch die Formel:

$$+\frac{0:100}{0:100}+\frac{0:100}{0:100}+\frac{0:100}{0:100},$$ arithmetisch

ausgedrückt werden muß, so dürfen wir bloß einen jeden dieser drey Einigkeits-Ausdrücke mit einer in sich selbst zurückkehrenden Linie umzingeln, damit wir die absolute Einigkeit derselben — ein für allemahl ausdrücken, und den Leser erinnern, daß diese Umzingelung schon von selbst verstanden werde bey allen nachfolgenden auf diese drey Einigkeits-Ausdrücke aufgebauten Gradationen, ohne daß man dieselbe wiederhohle. Auf diese Art entstehen uns die arithmetisch-abstractionellen, und reingeistig-angewandten Ausdrücke der Aufstufungen jener drey Urmustergeistigkeiten zuerst von ihrem Conceptionspuncte bis zu ihrem Übergangspuncte aus der ersten Erzogenwerdungsperiode in die erste Selbsterziehungsperiode, durch den Antrittspunct eines öffentlichen Lehramtes, so wie diese Stufen hier folgen:

Perioden des positiv-äußerlich wahrnehmbaren Lebens der Urmuster-Seele hervorziehen, die sich aus der empirischen Geschichte derselben auszeichnen und abstrahiren lassen; und da finden wir folgende vier deutlich bestimmte Grundperioden der positiv-äußerlich wahrnehmbaren Lebens-Äußerungen als Urmuster für alle im Weltall möglichen Nachahmungs-Seelen; nähmlich:

Die erste positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele von ihrem Conceptionspuncte inclusive, bis zum Anfangspuncte ihres Lehramtes exclusive. Denn der Antrittspunct eines öffentlichen Amtes im ersten Lebensabschnitte wird vom Verfasser ein erster Vollbewußtseynspunct genannt. (Siehe die zweyte und dritte Columne in der arithmetischen Tabelle der dreyeinigen Urmustergeistigkeiten.) In dieser Periode bezeichnet uns die zu leihen genommene heilige Geschichte der Urmuster-Seele, daß dieselbe ihren irdischen Eltern auf eine urmusterhafte Weise gehorsam war, und von ihnen eben so musterhaft erzogen wurde. Dieß ist also ihre erste positiv-äußerlich wahrnehmbare Erzogenwerdungsperiode. Sie dauerte 30 tellurische Jahre.

Die zweyte positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele von dem Anfangspuncte ihres öffentlichen Amtes inclusive, bis zu ihrem leiblichen Todespuncte exclusive. In dieser Periode opferte die Urmusterseele ihr ganzes irdisches Leben zur Erziehung aller andern Seelen für das ewige

Heil derselben, mit Worten und Thaten, mit Beyspiel, und Selbstbefolgung ihrer urmusterhaften Lehre. Dieß ist also ihre erste Selbsterziehungsperiode. Die empirische Zeitdauer dieser Periode umfaßte nur drey tellurische Jahre.

Die dritte positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele — von dem Puncte ihres leiblichen Todes, oder Trennens vom Leibe inclusive, bis zum Puncte ihrer leiblichen Auffahrt zum göttlichen Vater in den Himmel exclusive. In dieser Periode, welche nur 40 Tage dauerte, zeigte die Urmusterseele einen ganz neuen ausgezeichneten Gehorsam, zwar nicht auf jene Art wie in ihrer ersten Erzogenwerdungsperiode, aber doch auf eine höhere überirdische Art, einen ganz eigenen Gehorsam gegen den göttlichen Vater im Himmel, nach dessen Willen sie nicht sogleich nach ihrer leiblichen Auferstehung zu ihm in den Himmel hinauffuhr, sondern noch ganze volle 40 Täge diejenigen Aufträge, die ihr der göttliche Vater auf diesem Erdboden in dieser Periode zu vollziehen aufgab, auch vollständig, und pünctlich befolgte. Also ist dieß eine zweyte ganz besonders gesteigerte, nähmlich in einer Seligkeit von höheren Würden-Zuständen vollzogene, mehr himmlische als irdische Erzogenwerdungsperiode. *)

*) Die Zeitdauer der ersten Erzogenwerdungsperiode verhält sich zur Zeitdauer der zweyten, wie 30

Die vierte positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele — von (inclusive) dem Puncte des Momentes ihrer leiblichen Auffahrt in den Himmel bis zum Beendungspuncte der vollkommensten Belehrung und Bekräftigung der versammelten Jünger durch die außerordentlichen sichtbaren und fühlbaren Wirkungen des am 10ten Tage nach der Himmelfahrt herabgesandten göttlichen Geistes. Also bewerkstelligte die Urmusterseele in jenen 10 Tagen dieser Periode zur vollständigen Erziehung ihrer Jünger einen noch höhern Eindruck, als in der ganzen ersten Erziehungsperiode durch volle drey Jahre. Deßhalb müssen wir diese Periode mit vollem Rechte als eine zweyte — ganz eigens gesteigerte — Selbsterziehungsperiode von Seiten der Urmusterseele bemerken, und so auch betiteln. *)

Jahre zu 40 Tagen. Dieß mag vielleicht dem Seelsorger weniger wichtig — etwa bloß empirisch scheinen. Allein der reingeistige Mathematiker muß dieses Zeitdauer-Verhältniß zweyer gleichnahmiger Lebensperioden nicht als empirisch, sondern consequenter Weise als ein reines Muster zur beyläufigen Nachahmung aller Erzogenwerdungs-Perioden ansehen.

*) Die Zeitdauer der ersten Selbsterziehungsperiode verhält sich zur Zeitdauer der zweyten, wie drey Jahre zu zehn Tagen. Für unsere totale Zeit-Mapatorik ist dieß Verhältniß consequenter Weise kein

Kurze Erörterung der positiven Lebensabschnitte oder Doppelperioden.

§. 38. Jeder Lebensabschnitt, oder jede ganze Lebensstufenleiter enthält zwey Lebens-Zeiträume, oder Lebensperioden, und kann eben darum auch eine Doppelperiode genannt werden, (siehe die erste Columne in unserer arithmetischen Tabelle der dreyeinigen Urmustergeistigkeiten) nähmlich erstens eine Erzögenwerdungsperiode, in welcher jene Vorstellungen (Anschauungen, Begriffe, Gefühle, Entschlüsse, und Ideen,) die in der nächstfolgenden Periode zur selbstthätigen Erziehung anderer Vernunftwesen unumgänglich erforderlich sind, zuerst durch fremde Beyhülfe — auf was immer für eine Art — beygebracht werden. So gewiß die Seele das erste innerste Grundprinzip des Lebens eines jeden Individuums ist, so gewiß ist sie auch schon in dem Acte ihrer Empfängniß, und so verhältnißmäßig immer mehr und mehr nach demselben Acte fähig, die Gefühle von Wohl und Wehe, von Lust und Unlust, von Wonne und Schmerz zu empfinden. Diese wechselnden Gefühls-Empfindungen sind die ersten Vergegenwärtigungen (praesentationes) sowohl ihrer eigenen wechselnden Zustände,

---

empirisches — sondern ein reines Muster zu einer nothwendigen Durchschnittsrechnung der Zeitdauer aller andern nachahmenden Selbsterziehungsperioden in allen Nachahmungs-Seelen.

als auch der Zustände jener Objecte, von welchen diese Gefühls-Empfindungen herrühren, das heißt: sie sind reelle Vorstellungen derselben, und zwar solche Vorstellungen, welche zuerst durch fremde Einwirkung und Beyhülfe anderer Seelen sowohl hervorgebracht, als auch (gleich viel ob will- oder unwillkührlich) regieret, geläutert, und zugleich immerfort erweitert werden, so lange, bis die erzogenwerdende Seele durch hinlängliche Sammlung und Einnehmung der bestimmten zur nächstfolgenden Selbsterziehungsperiode nöthigen Vorstellungen auf einen Standpunct gelangt, auf welchem sie schon fähig ist, andern, auf niederern Erziehungsstufen befindlichen Seelen alles jenes und noch mehr zu leisten, was ihr bisher von höher erzogenen Seelen zur Emporhebung ihrer eigenen Erziehungsstufe geleistet worden ist. Ich sage: noch mehr zu leisten — weil sie jetzt schon aus eigener selbstthätiger Arbeit einen neuen Beytrag zur verhältnißmäßigen Emporhebung anderer Seelen-Erziehungsstufen in allen ihren Wirkungskreisen zu liefern schuldig ist — als einen unnachläßlich geforderten geistigen Zins von der durch fremde Beyhülfe eingenommenen geistigen Baarschaft an Vorstellungen, nähmlich: an Anschauungen, Begriffen, Gefühlen, Entschließungen, und Ideen.

In diesem Augenblicke tritt die Seele aus der ersten in die zweyte Periode jenes Lebens, zu welchem

und der darauffolgenden Selbsterziehungs-Periode.

Diese Seele ist einerseits unserer menschlichen Seele und einer jeden erschaffenen Vernunftseele gleich, obschon sie andererseits (wegen ihrer innigsten Vereinigung mit der Gottheit in der zweyten Person) an Würde und Macht durch ihre Allgegenwart und Allweisheit alle andern erschaffenen Vernunftseelen unendlich übertrifft. Wir ergreifen hier zuerst jene erstere Seite dieser Urmuster-Seele, vermög welcher dieselbe in einem menschlichen Keime empfangen zu werden, und ein sichtbar-menschliches Leben anzufangen, und durch alle absolut-musterhaften Entwickelungen desselben, sowohl in der Erzogenwerdungs-Periode, als auch in der darauf folgenden Selbsterziehungs-Periode fortzuführen fähig ist.

Da alle diese Entwickelungen, oder Äußerungen der Kräfte dieser Urmuster-Seele sowohl in der Zeit und im Raume, als auch in beyden zugleich geschehen: so müssen wir in derselben die oben (§. 21.) benannten drey Geistigkeiten als absolute Muster für die drey Geistigkeiten einer jeden andern erschaffenen Seele betrachten, nähmlich:

1. Eine absolutmusterhafte Zeit-Geistigkeit, oder einen Innengeist.
2. Eine absolutmusterhafte Raum-Geistigkeit, oder einen Außengeist.
3. Eine absolutmusterhafte Vermittelungs-Geistigkeit, oder einen Vermittelungsgeist.

Folglich enthält auch eine jede dieser drey Geistigkeiten ihre ganz eigene Inhaltskraft und Umfangskraft in einem so pünctlichen Einigkeits-Verhältnisse, daß sie von dem absolutim-absoluten Gesetze der Einigkeit niemahls und nirgends abweichen, sondern in allen ihren Entwickelungen, und in jedem möglichen Puncte der Zeit und des Raumes, jederzeit eine absolutim-absolute Einigkeits-Einheit ausmachen.

§. 35. Hieraus ergibt sich der arithmetische Ausdruck ihres Empfängnißpunctes, und einer reingeistigen Entwickelungs-Stufenleiter, als Urmuster aller andern reingeistigen Entwickelungs-Stufenleitern im ganzen Weltall.

Denn, weil alle andern erschaffenen Seelen einzig allein nur nach der Urmusterhaftigkeit dieser Seele erschaffen werden konnten (§. 19.): so muß dieselbe als vor allen andern möglichen Seelen schon voraus existirend vorgestellt werden. Und, da sie doch in einem bestimmten Puncte der Zeit und des Raumes als Mensch empfangen werden kann, das heißt, in einem menschlichen Keime ihre Kräfte zuerst auf eine solche Art zu äußern vermag, wie ein menschlicher Embryo seine Kräfte äußert: so nennet der Verfasser jenen Punct der Zeit und des Raumes, in welchem der Actus dieses ihres realen

Empfangenwerdens vor sich geht, ihren Conceptions-Punct.

Da nun erst, von diesem Empfängnißpuncte angefangen, die Äußerungen, oder Entwickelungen ihrer Seelenkräfte den irdischen Augen auf eine positiv-reelle Art erscheinen und wahrgenommen werden können, dagegen aber vor diesem Empfängnißpuncte nicht so auf irdische Art wahrnehmbar sind: so ist dieser Conceptions-Punct ein Punct des Überganges dieser Seele aus einem für die Tellurier nicht positiv-wahrnehmbaren, das heißt, negativen, in einen für sie positiven, das heißt, positiv-wahrnehmbaren Zustand.

Nun heißt aber in einer jeden Kräften-Berechnung jener Übergangspunct einer Kraft, in welchem dieselbe gerade den ersten äußerlich-wahrnehmbaren Übergang aus einem vorhergehenden nicht positiv-wahrnehmbaren Zustande zu einer nachfolgenden Reihe von positiv-wahrnehmbaren Zuständen erreicht — nach einem gewöhnlichen Ausdruck ein positiver Nullpunct, oder Neutralitätspunct — auf ähnliche (obwohl nicht gleiche) Art, wie z. B. der Übergangspunct des Regenwassers aus seinem nicht positiv-wahrnehmbaren Wärmezustande in einen positiv-wahrnehmbaren, ein Nullpunct benannt, und nach dem Reaumürschen Maßstab mit 0:80, oder nach dem Decimal-Maßstab mit 0:100 bezeichnet wird, womit man andeutet, daß die höhern Aufstufungen des Wärmezustandes bis zum

Siedepuncte in 100 gleiche Theile eingetheilt, und die ohne Ende nachfolgen könnenden noch höhern Aufstufungen des Wärmezustandes, nach eben dieser Stufenleiter verglichen, bestimmt, und in ihren Verhältnissen ausgedrückt werden können.

Also kann und muß auch auf ähnliche (wiewohl nicht gleiche) Art der Conceptionspunct der menschgewordenen Urmuster=Seele, als ein oben (§. 17 — 19.) beschriebener Übergangspunct derselben aus dem für uns negativ=wahrnehmbaren Leben in ein für uns positiv=wahrnehmbares — ebenfalls mit 0:100, jedoch als eine reflexionelle Einheit eigentlich nur mit $\frac{0:100}{0:100}$ dergestalt bezeichnet werden, daß wir die darauf erfolgten Aufstufungen ihrer positiven Lebens=Äußerungen während ihrer Erzogenwerdungsperiode bis zum ersten Antrittspuncte ihres Lehramtes, nähmlich bis zum Anfangspuncte ihrer Selbsterziehungsperiode in 100 gleiche urmusterhafte Aufstufungs=Theile, oder Grade, theilen, zu dem Zwecke, damit wir sodann die ohne Ende nachfolgenden noch höhern Aufstufungen der positiven Lebens=Äußerungen dieser Urmuster=Seele in allen höhern Lebensperioden nach eben derselben zwischen $\frac{0:100}{0:100}$ und $\frac{100:100}{100:100}$ positiv bestimmten Stufenleiter vergleichen, hiermit auch ihre urmusterhaften, dazwischen lie=

genden Einigkeits-Grade bestimmen, und ihre Verhältnisse zu den Uneinigkeits-Graden aller andern Seelen (nähmlich aller Nachahmungsseelen) arithmetisch ausdrücken können.

Allein hierbey müssen wir in dieser durch eine absolute Reflexion abstrahirten Analogie zwischen den Aufstufungen des Wärmestoffes vom Eispuncte bis zum Siedepuncte, und zwischen den Aufstufungen der positiv-wahrnehmbaren Kräftenäußerung der Urmuster-Seele doch noch drey solche reingeistig-concrete, und eben darum wesentliche Unterscheidungs-Merkmahle aufstellen, welche selbst sogar durch eine absolut-reflexionelle Abstraction niemahls und nirgends sich wegdenken lassen; nähmlich:

1. Daß der Wärmestoff nur eine empirische, folglich unreine Geistigkeit in sich enthalte, dagegen aber die oben benannten drey Geistigkeiten der Urmuster-Seele absolut-rein (absolut-allgemeingültig) sind. (§. 18 und 21.)

2. Daß jene empirische Geistigkeit nur eine bloße äußere, nähmlich bloß nur im Raume wirkende Geistigkeit sey, und daß sie eben darum auch zertheilt werden könne; da hingegen diese drey Urmustergeistigkeiten eine absolut-unzertrennbare, und absolut-untheilbare dreyeinige Einheit sind, und es auch ewig verbleiben. (§. 19—21.)

3. Daß jene empirische Geistigkeit nur eine todte, vernunftlose, und aller persönlichen Würde er-

mangelnde Geistigkeit sey; — da hingegen diese drey Urmustergeistigkeiten eine absolutim-absolutlebende, nähmlich urlebendige Vernunft, und unter allen im Weltall möglichen erschaffenen Vernunftgeistigkeiten die allerhöchste persönliche Würde besitzen. (S. 19 — 21.)

Folglich müssen wir in der ganzen arithmetischen Aufstufungsleiter diese drey wesentlichen Unterschiede mathematisch genau bemerken und bezeichnen. Dieses werden wir nun dadurch bewerkstelligen, daß wir in einer jeden dieser drey Urmustergeistigkeiten das Verhältniß der reingeistigen Inhaltskraft zur reingeistigen Umfangskraft in einer jeden Entwickelungsstufe derselben jederzeit als eine absolutim-absolute Einigkeits-Einheit arithmetisch ausdrücken, nähmlich als solche, die im ganzen Weltall die einzigste ist, und diese absolute Einzigkeit können wir dadurch ausdrücken, daß wir jene drey reflexionellen Ausdrucks-Einheiten, nähmlich: $\frac{0:100}{0:100} + \frac{0:100}{0:100} + \frac{0:100}{0:100}$, womit wir die Entwickelungsstufe der oben benannten drey Urmustergeistigkeiten in ihrem Conceptions-Momente auf die erst gesagte abstractionelle Art arithmetisch ausdrücken, mit einer — rund um jenen Ausdruck herum gezogenen Linie — bezeichnen, und durch diese Umzingelung derselben, auch diese hier ausgedrückte absolute Einigkeits-Einheit von

allen andern im Weltall erdenklichen bloß-relativen Einigkeits-Einheiten auf immer unterscheiden.

Denn, da eine jede der drey Urmustergeistigkeiten in dem Conceptionspuncte ihrer Seele vermög des so eben gegebenen Beweises, als eine reflexionelle Neutralitäts-Einheit, und zwar (in Übereinstimmung mit dem obigen Beweise) durch die Formel:

$$+\frac{0:100}{0:100}+\frac{0:100}{0:100}+\frac{0:100}{0:100},$$ arithmetisch

ausgedrückt werden muß, so dürfen wir bloß einen jeden dieser drey Einigkeits-Ausdrücke mit einer in sich selbst zurückkehrenden Linie umzingeln, damit wir die absolute Einigkeit derselben — ein für allemahl ausdrücken, und den Leser erinnern, daß diese Umzingelung schon von selbst verstanden werde bey allen nachfolgenden auf diese drey Einigkeits-Ausdrücke aufgebauten Gradationen, ohne daß man dieselbe wiederhohle. Auf diese Art entstehen uns die arithmetisch-abstractionellen, und reingeistig-angewandten Ausdrücke der Aufstufungen jener drey Urmustergeistigkeiten zuerst von ihrem Conceptions-puncte bis zu ihrem Übergangspuncte aus der ersten Erzogenwerdungsperiode in die erste Selbsterziehungsperiode, durch den Antrittspunct eines öffentlichen Lehramtes, so wie diese Stufen hier folgen:

Entwickelungsstufenleiter der ersten positiv-wahrnehmbaren urmustergeistigen Kräften-Äußerungen in der ersten Erzogenwerdungs-Periode.

		Außengeist.	Vermittelungsgeist.	Innengeist.		
Im Conceptionspuncte:		$+\frac{0:100}{0:100}$	$+\frac{0:100}{0:100}$	$+\frac{0:100}{0:100}$	$=\frac{1}{1}$	$=\frac{3\times 0}{3\times 0}$
Im Endpuncte des ersten Viertheils:	Der ersten Erzogenwerdungs-Periode.	$+\frac{25:100}{25:100}$	$+\frac{25:100}{25:100}$	$+\frac{25:100}{25:100}$	$=\frac{1}{1}$	$=\frac{3\times 25}{3\times 25}$
Im Endpuncte des zweyten Viertheils:		$+\frac{50:100}{50:100}$	$+\frac{50:100}{50:100}$	$+\frac{50:100}{50:100}$	$=\frac{1}{1}$	$=\frac{3\times 50}{3\times 50}$
Im Endpuncte des dritten Viertheils:		$+\frac{75:100}{75:100}$	$+\frac{75:100}{75:100}$	$+\frac{75:100}{75:100}$	$=\frac{1}{1}$	$=\frac{3\times 75}{3\times 75}$
Im Übergangspuncte der ersten Erzogenwerdungs-Periode in die erste Selbsterziehungs-Periode:		$+\frac{100:100}{100:100}$	$+\frac{100:100}{100:100}$	$+\frac{100:100}{100:100}$	$=\frac{1}{1}$	$=\frac{3\times 100}{3\times 100}$

§. 36. Weitere Fortführung dieser ersten Lebensperiode in die nachfolgenden Perioden, und Darstellungen derselben in der beyliegenden arithmetischen Tabelle der successiv-unendlichen Entwickelungsstufen von diesen dreyeinigen Geistigkeits-Kräften der Urmuster-Seele.

Hier haben wir nun eine solche arithmetische Progression, von welcher der Exponent $= \frac{+\ 1:100}{+\ 1:100}$ ist, und worin der abstractionelle Werth eines jeden Gliedes $= \frac{1}{1} = \frac{0}{0}$ ist, weil hier diese Null, oder der Nullpunct keineswegs etwa eine reinabstracte Null oder das Nichts bedeutet, sondern einen wirklichen realen Übergangs-Zustand aus dem äußerlich-nicht positiv-wahrnehmbaren in einen äußerlich-positiv-wahrnehmbaren Zustand ausdrückt, welcher zwar auch in einer jeden intensiven Messungs-Stufenleiter von Steigerungen einer jeden Kraft überhaupt der Zerus, oder das punctum Zeri genannt wird, und allenfalls mit dem Titel Neutralitätspunct ausgesprochen werden dürfte, obschon in der That weder dieser noch jener Titel zur eigentlichen Benennung dieses Zustandspunctes in der Stufenleiter der Kräfte vollkommen anpassend ist, und nur in Ermangelung eines genauer anpassenden Titels einstweilen beybehalten werden muß. Genug, wenn man unter o:100 als Nenner die In-

haltskraft, und unter 0 : 100 als Zähler die Umfangskraft, beyde in ihrem erstbeschriebenen neutralen Übergangszustande — wirklich versteht, so weiß jeder Leser, daß dieser Zustandspunct einer realen Kraft auch wirklich eine reale Einheit derselben bedeutet. Wenn wir hingegen nicht die auf die kleinste Benennung reducirten Reflexions-Brüche, sondern den reinconcretionellen Werth eines jeden einzelnen Reflexions-Bruches gegen einander vergleichen, und diesen Werth von $\frac{0:100}{0:100}$ auf $\frac{100:100}{100:100}$ durch den Exponens $\frac{1:100}{1:100}$ empor wachsen sehen: so finden wir, daß wir diese nähmliche hunderttheilige Stufenleiter ohne mindester Veränderung derselben eben so in Fünftheilen, oder in Zehntheilen bloß Deutlichkeits halber darstellen können, und zwar, daß diese Progression in einer jeden gesetzmäßigen Form dargestellt, aber niemahls und nirgends abgebrochen werden könne; sondern vermög ihrer Natur nach den nähmlichen arithmetischen Progressions-Gesetzen ohne Ende fortschreiten müsse.

Weil nun die Darstellung dieses ihres unbeendbaren Fortschreitens in Zehntheilen die allerbequemste, und für den Leser die deutlichste ist; dabey aber manchmahl zu viel Raum erforderte: so werden wir dort, wo zu wenig Raum ist, eben dieselbe zehntheilige durch eine fünftheilige darstellen, welche letztere

eben so bequem ist, und dabey einen doppelt kleinern Raum einnimmt, indem ja die Zehntheilige mit einem jedesmahligen arithmetischen Zusatze von $\frac{10:100}{10:100}$, die fünftheilige mit einem eben so runden aber doppelt schnelleren jedesmahligen Zusatze von $\frac{20:100}{20:100}$ fortschreitet; wie es die folgende Tabelle eben derselben unbeendbaren arithmetischen Stufenleiter der dreyeinigen Urmustergeistigkeiten deutlich ausweiset. Siehe die am Schlusse beygebundene Tabelle Lit. A der positiv-äußerlich-wahrnehmbaren Lebendigkeits-Steigerungen der dreyeinigen Urmustergeistigkeiten.

Kurze Erörterung der ersten vier positiven Lebens-Perioden, in ihrer Zeit-Dauer in der Urmuster-Seele zur Orientation für alle im Weltall möglichen Nachahmungs-Seelen, und für die Berechnung des Verhältnisses der empirisch-meßbaren Zeit-Stufenleiter zur reingeistig-meßbaren Zeit, und ihrer rein-concreten Stufenleiter in den Tafeln A und B.

§. 37. Das Wichtigste, was wir jetzt zur gänzlichen Ausführung der in dieser arithmetischen Tabelle aufgestellten urmustergeistigen Stufenleiter zu thun haben, besteht darin, daß wir nun aus unserer oben (§. 17 — 19) aufgestellten Lemmatisation jene bestimmten

Perioden des positiv-äußerlich wahrnehmbaren Lebens der Urmuster-Seele hervorziehen, die sich aus der empirischen Geschichte derselben auszeichnen und abstrahiren lassen; und da finden wir folgende vier deutlich bestimmte Grundperioden der positiv-äußerlich wahrnehmbaren Lebens-Äußerungen als Urmuster für alle im Weltall möglichen Nachahmungs-Seelen; nähmlich:

Die erste positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele von ihrem Conceptionspuncte inclusive, bis zum Anfangspuncte ihres Lehramtes exclusive. Denn der Antrittspunct eines öffentlichen Amtes im ersten Lebensabschnitte wird vom Verfasser ein erster Vollbewußtseynspunct genannt. (Siehe die zweyte und dritte Columne in der arithmetischen Tabelle der dreyeinigen Urmustergeistigkeiten.) In dieser Periode bezeichnet uns die zu leihen genommene heilige Geschichte der Urmuster-Seele, daß dieselbe ihren irdischen Eltern auf eine urmusterhafte Weise gehorsam war, und von ihnen eben so musterhaft erzogen wurde. Dieß ist also ihre erste positiv-äußerlich wahrnehmbare Erzogenwerdungsperiode. Sie dauerte 30 tellurische Jahre.

Die zweyte positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele von dem Anfangspuncte ihres öffentlichen Amtes inclusive, bis zu ihrem leiblichen Todespuncte exclusive. In dieser Periode opferte die Urmusterseele ihr ganzes irdisches Leben zur Erziehung aller andern Seelen für das ewige

Heil derselben, mit Worten und Thaten, mit Beyspiel, und Selbstbefolgung ihrer urmusterhaften Lehre. Dieß ist also ihre erste Selbsterziehungsperiode. Die empirische Zeitdauer dieser Periode umfaßte nur drey tellurische Jahre.

Die dritte positiv-wahrnehmbare Lebensäusserungen-Steigerung der Urmusterseele — von dem Puncte ihres leiblichen Todes, oder Trennens vom Leibe inclusive, bis zum Puncte ihrer leiblichen Auffahrt zum göttlichen Vater in den Himmel exclusive. In dieser Periode, welche nur 40 Tage dauerte, zeigte die Urmusterseele einen ganz neuen ausgezeichneten Gehorsam, zwar nicht auf jene Art wie in ihrer ersten Erzogenwerdungsperiode, aber doch auf eine höhere überirdische Art, einen ganz eigenen Gehorsam gegen den göttlichen Vater im Himmel, nach dessen Willen sie nicht sogleich nach ihrer leiblichen Auferstehung zu ihm in den Himmel hinauffuhr, sondern noch ganze volle 40 Täge diejenigen Aufträge, die ihr der göttliche Vater auf diesem Erdboden in dieser Periode zu vollziehen aufgab, auch vollständig, und pünctlich befolgte. Also ist dieß eine zweyte ganz besonders gesteigerte, nähmlich in einer Seligkeit von höheren Würden-Zuständen vollzogene, mehr himmlische als irdische Erzogenwerdungsperiode. *)

*) Die Zeitdauer der ersten Erzogenwerdungsperiode verhält sich zur Zeitdauer der zweyten, wie 30

Die vierte positiv-wahrnehmbare Lebensäußerungen-Steigerung der Urmusterseele — von (inclusive) dem Puncte des Momentes ihrer leiblichen Auffahrt in den Himmel bis zum Beendungspuncte der vollkommensten Belehrung und Bekräftigung der versammelten Jünger durch die außerordentlichen sichtbaren und fühlbaren Wirkungen des am 10ten Tage nach der Himmelfahrt herabgesandten göttlichen Geistes. Also bewerkstelligte die Urmusterseele in jenen 10 Tagen dieser Periode zur vollständigen Erziehung ihrer Jünger einen noch höhern Eindruck, als in der ganzen ersten Erziehungsperiode durch volle drey Jahre. Deßhalb müssen wir diese Periode mit vollem Rechte als eine zweyte — ganz eigens gesteigerte — Selbsterziehungsperiode von Seiten der Urmusterseele bemerken, und so auch betiteln. *)

Jahre zu 40 Tagen. Dieß mag vielleicht dem Seelsorger weniger wichtig — etwa bloß empirisch scheinen. Allein der reingeistige Mathematiker muß dieses Zeitdauer-Verhältniß zweyer gleichnahmiger Lebensperioden nicht als empirisch, sondern consequenter Weise als ein reines Muster zur beyläufigen Nachahmung aller Erzogenwerdungs-Perioden ansehen.

*) Die Zeitdauer der ersten Selbsterziehungsperiode verhält sich zur Zeitdauer der zweyten, wie drey Jahre zu zehn Tagen. Für unsere totale Zeit-Mapyatorik ist dieß Verhältniß consequenter Weise kein

Kurze Erörterung der positiven Lebensabschnitte oder Doppelperioden.

§. 38. Jeder Lebensabschnitt, oder jede ganze Lebensstufenleiter enthält zwey Lebens-Zeiträume, oder Lebensperioden, und kann eben darum auch eine Doppelperiode genannt werden, (siehe die erste Columne in unserer arithmetischen Tabelle der dreyeinigen Urmustergeistigkeiten) nähmlich erstens eine Erzogenwerdungsperiode, in welcher jene Vorstellungen (Anschauungen, Begriffe, Gefühle, Entschlüsse, und Ideen,) die in der nächstfolgenden Periode zur selbstthätigen Erziehung anderer Vernunftwesen unumgänglich erforderlich sind, zuerst durch fremde Beyhülfe — auf was immer für eine Art — beygebracht werden. So gewiß die Seele das erste innerste Grundprinzip des Lebens eines jeden Individuums ist, so gewiß ist sie auch schon in dem Acte ihrer Empfängniß, und so verhältnißmäßig immer mehr und mehr nach demselben Acte fähig, die Gefühle von Wohl und Wehe, von Lust und Unlust, von Wonne und Schmerz zu empfinden. Diese wechselnden Gefühls-Empfindungen sind die ersten Vergegenwärtigungen (praesentationes) sowohl ihrer eigenen wechselnden Zustände,

---

empirisches — sondern ein reines Muster zu einer nothwendigen Durchschnittsrechnung der Zeitdauer aller andern nachahmenden Selbsterziehungsperioden in allen Nachahmungs-Serien.

als auch der Zustände jener Objecte, von welchen diese Gefühls-Empfindungen herrühren, das heißt: sie sind reelle Vorstellungen derselben, und zwar solche Vorstellungen, welche zuerst durch fremde Einwirkung und Beyhülfe anderer Seelen sowohl hervorgebracht, als auch (gleich viel ob will- oder unwillkührlich) regieret, geläutert, und zugleich immerfort erweitert werden, so lange, bis die erzogenwerdende Seele durch hinlängliche Sammlung und Einnehmung der bestimmten zur nächstfolgenden Selbsterziehungsperiode nöthigen Vorstellungen auf einen Standpunct gelangt, auf welchem sie schon fähig ist, andern, auf niederern Erziehungsstufen befindlichen Seelen alles jenes und noch mehr zu leisten, was ihr bisher von höher erzogenen Seelen zur Emporhebung ihrer eigenen Erziehungsstufe geleistet worden ist. Ich sage: noch mehr zu leisten — weil sie jetzt schon aus eigener selbstthätiger Arbeit einen neuen Beytrag zur verhältnißmäßigen Emporhebung anderer Seelen-Erziehungsstufen in allen ihren Wirkungskreisen zu liefern schuldig ist — als einen unnachläßlich geforderten geistigen Zins von der durch fremde Beyhülfe eingenommenen geistigen Baarschaft an Vorstellungen, nähmlich: an Anschauungen, Begriffen, Gefühlen, Entschliessungen, und Ideen.

In diesem Augenblicke tritt die Seele aus der ersten in die zweyte Periode jenes Lebens, zu welchem

diese Vorbereitung nothwendig, und einstweilen genügend war.

Sie soll jetzt ihre schuldigen geistigen Zinsen bezahlen, und mit eigenem Fleiße gebesserte Vorstellungen (Anschauungen, Begriffe, Gefühle, Entschlüsse, und Ideen) zur bessern Erziehung anderer Seelen herausgeben, bis zum Übertritt aus dieser ersten Doppelperiode in eine zweyte — höher potenzirte Doppelperiode. Denn diese erste Selbsterziehungs- oder Zinsenzahlungsperiode der dreyeinigen Geistigkeiten ist abermahls nur eine bloße Vorbereitung für einen neuen Credit in einer nächstfolgenden zweyten höher gesteigerten Erzogenwerdungsperiode.

Also fängt das zweyte Leben ebenfalls mit einer neuen höher gesteigerten Erzogenwerdungsperiode an, und endet abermahl mit einer zweyten ebenfalls höheren Selbsterziehungs-Periode, deren Ende einen zweyten Lebensabschnitt ausmacht, worauf sodann der Übergang in eine dritte noch höhere Erzogenwerdungs-periode erfolgt; und sofort — ohne Ende — wie dieß alles in der beyliegenden Tabelle für die dreyeinigen Urmustergeistigkeiten in einer continuirlichen arithmetischen Progression berechnet, und in der zwölften Collumne durch die allereinfachsten Decimalzahlen dargestellt ist.

10	+	44:	$\frac{1}{7}$ Tages.
10 ‖ 10	+	46: ‖ 46:	
10 ‖ 10	+	48: ‖ 48:	
10 ‖ 10	+	50: ‖ 50:	durch $\frac{1}{11}$ Tages.
10 ‖ 10	+	52: ‖ 52:	
10 ‖ 10	+	54: ‖ 54:	
10 ‖ 10	+	56: ‖ 56:	
10 ‖ 10	+	58: ‖ 58:	
10 ‖ 10	+	60: ‖ 60:	durch $\frac{1}{1960}$ Tages.



…its-Steigeru…

			Ver.	Mittle.
:10	+	—46:10	$-\frac{46}{46}$	…ges.
:10		—46:10	$-\frac{47}{47}$	
:10	+	—48:10	$-\frac{48}{48}$	
:10		—48:10	$-\frac{49}{49}$	
:10	+	—50:10	$-\frac{50}{50}$	durch $\frac{1}{11}$ Tages.
:10		—50:10	$-\frac{51}{51}$	
:10	+	—52:10	$-\frac{52}{52}$	
:10		—52:10	$-\frac{53}{53}$	
:10	+	—54:10	$-\frac{54}{54}$	
:10		—54:10	$-\frac{55}{55}$	
:10	+	—56:10	$-\frac{56}{56}$	
:10		—56:10	$-\frac{57}{57}$	
:10	+	—58:10	$-\frac{58}{58}$	
:10		—58:10	$-\frac{59}{59}$	
:10	+	—60:10	$-\frac{60}{60}$	durch $\frac{1}{1960}$ Tages.
:10		—60:10	$-\frac{61}{61}$	
			$-\frac{62}{62}$	



Auflösung dieses Problems, woraus der obige Lehrsatz folgt.

Da diese Frage nicht von einer jeden einzelnen Seele, sondern von allen erschaffenen Seelen überhaupt aufgestellt ist, und bloß nur eine Maßstabs-Regel zur comparativ-reinen Orientation für die Zeitdauer einer jeden Periode in einer mittlern Durchschnittsrechnung für dieselben zu wissen fordert; da ferner, vermög unserer in der Lemmatisation (§. 14 — 19.) aufgestellten Prinzipien nur einzig allein die abstrahirte Lehre von der zu leihen erhaltenen empirischen Geschichte der Seele Christi zur comparativ-reinen Orientation für alle andern im Weltall möglichen Seelen zu Grunde gelegt werden muß: so können wir streng-consequenter Weise zu der hier geforderten Berechnung der mittlern Dauer- und Übergangs-Zeit einer jeden Erziehungsperiode in jede nachfolgende höhere, schlechthin keinen andern Maßstab annehmen, und keine andere comparative Verhältniß-Regel*) derselben festsetzen,

*) Eine comparative Verhältniß-Regel der empirischen Zeit zur rein-concreten — erfordert die Bestimmung der empirischen Zeitdauer von wenigstens vier vollständigen Lebensperioden, nähmlich, von zwey Erzogenwerdungs- und zwey Selbsterziehungs-Perioden. Diese finden wir aber in der ganzen tellurischen Menschen-Geschichte nur vom Christus, und von keinem Andern.

als einzig allein jene Zeitdauer der ersten vier positiven Perioden, welche die Seele Christi *) als Urmusterseele — selbst angenommen hat, nähmlich: nicht als bloß-empirisches, sondern als reines Muster vermög der oben (§. 37.) ausgewiesenen Zeitdauer einer jeden direct-positiv wahrnehmbaren Lebensperiode der Urmusterseele müssen wir die Zeitdauer ihrer gleichartigen Perioden (die einen gleichen Nahmen führen), nach der Reihe der Lebensabschnitte mit einander vergleichen, dergestalt, daß wir folgende continuirliche Reihe von geometrischen Proportionen, und zwar zuerst für alle möglichen direct-positiven Erzogenwerdungsperioden festsetzen, nähmlich:

---

*) Denn wir haben ja schon oben (§. 16.) erwiesen, daß, und warum wir weder die Seele des Zoroaster, weder die des Sokrates, weder sonst irgend eines andern Weisen als Urmusterseele annehmen können, als nur einzig und allein die Seele jenes einzigen allwissenden Lehrers, der nicht allein mit Worten, sondern auch mit allen seinen Thaten bezeugt hat, daß er der einzige wahre Heiligkeits-Lehrer sey, und diese Wahrheit mit seinem Tode, und nach demselben bekräftiget hat, indem wir von ihm allein volle vier Muster-Perioden erkennen.

Auflösung dieses Problems, woraus der obige Lehrsatz folgt.

Da diese Frage nicht von einer jeden einzelnen Seele, sondern von allen erschaffenen Seelen überhaupt aufgestellt ist, und bloß nur eine Maßstabs-Regel zur comparativ-reinen Orientation für die Zeitdauer einer jeden Periode in einer mittlern Durchschnittsrechnung für dieselben zu wissen fordert; da ferner, vermög unserer in der Lemmatisation (§. 14 — 19.) aufgestellten Prinzipien nur einzig allein die abstrahirte Lehre von der zu leihen erhaltenen empirischen Geschichte der Seele Christi zur comparativ-reinen Orientation für alle andern im Weltall möglichen Seelen zu Grunde gelegt werden muß: so können wir streng-consequenter Weise zu der hier geforderten Berechnung der mittlern Dauer- und Übergangs-Zeit einer jeden Erziehungsperiode in jede nachfolgende höhere, schlechthin keinen andern Maßstab annehmen, und keine andere comparative Verhältniß-Regel*) derselben festsetzen,

*) Eine comparative Verhältniß-Regel der empirischen Zeit zur rein-concreten — erfordert die Bestimmung der empirischen Zeitdauer von wenigstens vier vollständigen Lebensperioden, nähmlich, von zwey Erzogenwerdungs- und zwey Selbsterziehungs-Perioden. Diese finden wir aber in der ganzen tellurischen Menschen-Geschichte nur vom Christus, und von keinem Andern.

als einzig allein jene Zeitdauer der ersten vier positiven Perioden, welche die Seele Christi *) als Urmusterseele — selbst angenommen hat, nähmlich: nicht als bloß-empirisches, sondern als reines Muster vermög der oben (§. 37.) ausgewiesenen Zeitdauer einer jeden direct-positiv wahrnehmbaren Lebensperiode der Urmusterseele müssen wir die Zeitdauer ihrer gleichartigen Perioden (die einen gleichen Nahmen führen), nach der Reihe der Lebensabschnitte mit einander vergleichen, dergestalt, daß wir folgende continuirliche Reihe von geometrischen Proportionen, und zwar zuerst für alle möglichen direct-positiven Erzogenwerdungsperioden festsetzen, nähmlich:

*) Denn wir haben ja schon oben (§. 16.) erwiesen, daß, und warum wir weder die Seele des Zoroaster, weder die des Sokrates, weder sonst irgend eines andern Weisen als Urmusterseele annehmen können, als nur einzig und allein die Seele jenes einzigen allwissenden Lehrers, der nicht allein mit Worten, sondern auch mit allen seinen Thaten bezeugt hat, daß er der einzige wahre Heiligkeits-Lehrer sey, und diese Wahrheit mit seinem Tode, und nach demselben bekräftiget hat, indem wir von ihm allein volle vier Muster-Perioden erkennen.

Nach einer Mittel-Durchschnittsrechnung.

Wie die mittlere	Zeitdauer	der	Erzogenwerdungsperiode		im ersten	Lebensabschnitte		(30 Jahre,)
zu der mittlern	=	der	=	=	im zweyten	=	=	(40 Tage,)
so die mittl.	=	der	=	=	im zweyten	=	=	(40 Tage,)
zu dar	=	der	=	=	im dritten	=	=	(x Tage.)

Ferner:

Wie die mittl.	Zeitdauer	der	Erzogenwerdungsperiode		im zweyten	Lebensabschnitte		(40 Tage,)
zu der =	=	der	=	=	im dritten	=	=	(x Tage,)
so die =	=	der	=	=	im dritten	=	=	(x Tage,)
zu der =	=	der	=	=	im vierten	=	=	(y Tage.)

Weiter:

Wie die mittl.	Zeitdauer	der	Erzogenwerdungsperiode		im dritten	Lebensabschnitte		(x Tage,)
zu der =	=	der	=	=	im vierten	=	=	(y Tage,)
so die =	=	der	=	=	im vierten	=	=	(y Tage,)
zu der =	=	der	=	=	im fünften	=	=	(z Tage.)

Und so fort ohne Ende.*)

Nun haben wir hier demnach zur Auflösung des in diesem Paragraphen aufgegebenen Problems nichts weiter zu thun, als bloß nur die oben stehenden 30 Jahre auf Tage zu reduciren, und sodann diese continuitlichen Proportionen in Zahlen anzusetzen. Dreißig Jahre zu 365 Tägen machen 10950 Tage, und, weil in 30 Jahren auch sieben Schaltjahre vorkommen, so müssen wir zu jener Summe noch sieben Schalttäge hinzuzählen, woraus wir 10957 Tage, als das erste, und 40 Tage als das zweyte Glied dieser stetigen geometrischen Verhältnisse erhalten, aus welchen wir die übrigen Glieder folgendermaßen berechnen;

Nach einer Mitteldurchschnittsrechnung:

Im ersten Lebensabschnitte dauert
die Erzogenwerdungsperiode 10957 Tage

---

*) Daß diese Progression, welche hier zuerst nur Zeitdauer der Erzogenwerdungsperioden zu einem Exponens ausgleicht, und später auch eine ähnliche Progression für die Selbsterziehungsperioden nach sich zieht — keine differentischen (arithmetischen), sondern einen quotientischen (geometrischen) Exponens haben müsse, ist klar: weil eine jede Periode für sich schon ein ganzes Multiplum, hiemit ein Productum ist, folglich als Product behandelt, und eben darum im quotientischen Verhältnisse gegen ähnliche Perioden gesetzt werden muß.

festgesetzten Lemmatisation, ist die mittlere Zeitdauer der Selbsterziehungsperiode:

Im ersten Lebensabschnitte 3 Jahre = 1095 Tagen.

Im zweyten - - - = 10 Tagen.

Im dritten Lebensabschnitte steht folgende Proportion:

1095 Tage: zu 10 Tagen = 10 Tage: zu beyläufig . . . . $\frac{1}{11}$ Tages.

Im vierten Lebensabschnitte:

10 Tage: zu $\frac{1}{11}$ Tages = $\frac{1}{11}$ Tages: zu $\frac{1}{1210}$ Tages.

Im fünften Lebensabschnitte:

$\frac{1}{11}$ Tages: zu $\frac{1}{1210}$ Tages = $\frac{1}{1210}$ Tages: zu . . . . . . $\frac{1}{133100}$ Tages.

Im sechsten Lebensabschnitte:

$\frac{1}{1210}$ Tages: zu $\frac{1}{133100}$ Tages = $\frac{1}{133100}$ Tages: zu . . . . . $\frac{1}{14641000}$ Tages.

Und so fort ohne Ende.

Folgerungen.

Hieraus ersieht nun jedermann von selbst:

Erstens. Daß die Zeitdauer einer jeden Selbsterziehungsperiode im Vergleiche gegen die Zeitdauer einer jeden ihr entsprechenden Erzogenwerdungsperiode ein gewisses immerfort größer-werdendes Verhältniß erhalte, das heißt: daß sie weniger schnell vorübergehe, oder in Bezug auf dieselbe immer um etwas weniger eilfertig sey, und in diesem Bezuge ihr Verhältniß immerfort wachse. Hingegen

Lehrsatz.

Die empirische Zeit-Dauer einer jeden positiven Periode wird immerfort kleiner, und verwandelt sich in den höhern Lebensabschnitten in eine bloße rein-concrete — das heißt: reingeistig-angewandte Zeit-Dauer.

Beweis.

§. 39. Da wir hier (in der Seelenerziehungsmathesis) nicht allein die Stufenleiter der rein-concreten Zeit, sondern auch die der empirischen in unzertrennbarem Zusammenhange, und wechselseitigem Verhältnisse gegen jene erstere zu dem Zwecke darstellen müssen, damit aus dieser Verbindung eine absolut allseitige Stufenleiter (§. 6.) nicht allein der quantitativ-totalen, sondern auch der qualitativ- und correlativ-totalen Zeit wirklich zu Stande komme, so frägt sichs jetzt:

„Wie verhält sich eine jede dieser rein-„concreten, oder reingeistig-angewandten „Zeit-Perioden, und Zeit-Messungen zu unsern „tellurischen (empirischen) Zeit-Messungen, z. B. „zu unsern tellurischen Jahren, Tagen, Minuten, Se-„cunden, Terzen ꝛc.?

Auflösung dieses Problems, woraus der obige Lehrsatz folgt.

Da diese Frage nicht von einer jeden einzelnen Seele, sondern von allen erschaffenen Seelen überhaupt aufgestellt ist, und bloß nur eine Maßstabs-Regel zur comparativ-reinen Orientation für die Zeitdauer einer jeden Periode in einer mittlern Durchschnittsrechnung für dieselben zu wissen fordert; da ferner, vermög unserer in der Lemmatisation (§. 14 — 19.) aufgestellten Prinzipien nur einzig allein die abstrahirte Lehre von der zu leihen erhaltenen empirischen Geschichte der Seele Christi zur comparativ-reinen Orientation für alle andern im Weltall möglichen Seelen zu Grunde gelegt werden muß: so können wir streng-consequenter Weise zu der hier geforderten Berechnung der mittlern Dauer- und Übergangs-Zeit einer jeden Erziehungsperiode in jede nachfolgende höhere, schlechthin keinen andern Maßstab annehmen, und keine andere comparative Verhältniß-Regel*) derselben festsetzen,

*) Eine comparative Verhältniß-Regel der empirischen Zeit zur rein-concreten — erfordert die Bestimmung der empirischen Zeitdauer von wenigstens vier vollständigen Lebensperioden, nähmlich, von zwey Erzogenwerdungs- und zwey Selbsterziehungs-Perioden. Diese finden wir aber in der ganzen tellurischen Menschen-Geschichte nur vom Christus, und von keinem Andern.

als einzig allein jene Zeitdauer der ersten vier positiven Perioden, welche die Seele Christi *) als Urmusterseele — selbst angenommen hat, nähmlich: nicht als bloß-empirisches, sondern als reines Muster vermög der oben (§. 37.) ausgewiesenen Zeitdauer einer jeden direct-positiv wahrnehmbaren Lebensperiode der Urmusterseele müssen wir die Zeitdauer ihrer gleichartigen Perioden (die einen gleichen Nahmen führen), nach der Reihe der Lebensabschnitte mit einander vergleichen, dergestalt, daß wir folgende continuirliche Reihe von geometrischen Proportionen, und zwar zuerst für alle möglichen direct-positiven Erzogenwerdungsperioden festsetzen, nähmlich:

*) Denn wir haben ja schon oben (§. 16.) erwiesen, daß, und warum wir weder die Seele des Zoroaster, weder die des Sokrates, weder sonst irgend eines andern Weisen als Urmusterseele annehmen können, als nur einzig und allein die Seele jenes einzigen allwissenden Lehrers, der nicht allein mit Worten, sondern auch mit allen seinen Thaten bezeugt hat, daß er der einzige wahre Heiligkeits-Lehrer sey, und diese Wahrheit mit seinem Tode, und nach demselben bekräftiget hat, indem wir von ihm allein volle vier Muster-Perioden erkennen.

Nach einer Mittel-Durchschnittsrechnung.

Wie die mittlere	Zeitdauer	der	Erzogenwerdungsperiode	im ersten	Lebensabschnitte		(30 Jahre,)
zu der mittlern	〃	der	〃	〃	im zweyten	〃	〃	(40 Tage,)
so die mittl.	〃	der	〃	〃	im zweyten	〃	〃	(40 Tage,)
zu dar	〃	〃	der	〃	〃	im dritten	〃	〃	(x Tage.)

Ferner:

Wie die mittl.	Zeitdauer	der	Erzogenwerdungsperiode	im zweyten	Lebensabschnitte				(40 Tage,)
zu der	〃	〃	der	〃	〃	im dritten	〃	〃	(x Tage,)
so die	〃	〃	der	〃	〃	im dritten	〃	〃	(x Tage,)
zu der	〃	〃	der	〃	〃	im vierten	〃	〃	(y Tage.)

Weiter:

Wie die mittl.	Zeitdauer	der	Erzogenwerdungsperiode	im dritten	Lebensabschnitte				(x Tage,)
zu der	〃	〃	der	〃	〃	im vierten	〃	〃	(y Tage,)
so die	〃	〃	der	〃	〃	im vierten	〃	〃	(y Tage,)
zu der	〃	〃	der	〃	〃	im fünften	〃	〃	(z Tage.)

Und so fort ohne Ende.*)

Nun haben wir hier demnach zur Auflösung des in diesem Paragraphen aufgegebenen Problems nichts weiter zu thun, als bloß nur die oben stehenden 30 Jahre auf Tage zu reduciren, und sodann diese continuitlichen Proportionen in Zahlen anzusetzen. Dreißig Jahre zu 365 Tägen machen 10950 Tage, und, weil in 30 Jahren auch sieben Schaltjahre vorkommen, so müssen wir zu jener Summe noch sieben Schalttäge hinzuzählen, woraus wir 10957 Tage, als das erste, und 40 Tage als das zweyte Glied dieser stetigen geometrischen Verhältnisse erhalten, aus welchen wir die übrigen Glieder folgendermaßen berechnen;

Nach einer Mitteldurchschnittsrechnung:

Im ersten Lebensabschnitte dauert
die Erzogenwerdungsperiode 10957 Tage

*) Daß diese Progression, welche hier zuerst nur Zeitdauer der Erzogenwerdungsperioden zu einem Exponens ausgleicht, und später auch eine ähnliche Progression für die Selbsterziehungsperioden nach sich ziehe — keine differentischen (arithmetischen), sondern einen quotientischen (geometrischen) Exponens haben müsse, ist klar: weil eine jede Periode für sich schon ein ganzes Multiplum, hiemit ein Productum ist, folglich als Product behandelt, und eben darum im quotientischen Verhältnisse gegen ähnliche Perioden gesetzt werden muß.

Im zweyten Lebensabschnitte dauert
die Erzogenwerdungsperiode . . . . 40 Tage,
Also im dritten Lebensabschnitte steht
folgende Proportion:
10957 Tage: zu 40 Tagen = 40 Tage: zu
beyläufig . . . . $\frac{1}{7}$ Tages.
Im vierten Lebensabschnitte:
40 Tage: zu $\frac{1}{7}$ Tages = $\frac{1}{7}$ Tages: zu $\frac{1}{1960}$ Tages.
Im fünften Lebensabschnitte:
$\frac{1}{7}$ Tages: zu $\frac{1}{1960}$ Tages = $\frac{1}{1960}$ Tages: zu . . . . . $\frac{1}{548800}$ Tages.
Im sechsten Lebensabschnitte:
$\frac{1}{1960}$ Tages: zu $\frac{1}{548800}$ Tages = $\frac{1}{548800}$ Tages: zu . . . . . $\frac{1}{153664000}$ Tages.
Und so fort ohne Ende. *)

Diesen Resultaten zufolge dauert die Erzogenwerdungsperiode, nach dieser Mittel-Durchschnittsrechnung:

Im dritten Lebensabschnitte schon kaum 3 Stunden 25$\frac{5}{7}$ Minuten.

---

*) Der quotientische oder geometrische Exponent dieser unbeendbaren Progression ist = 273 $\frac{37}{40}$. Dahingegen wird sich sogleich zeigen, daß der quotientische Exponent der nachfolgenden Progression von Selbsterziehungsperioden-Dauer nur 109$\frac{4}{7}$ beträgt. Folglich veredeln, und verfeinern sich die erstern mehr denn doppelt schneller, als die Selbsterziehungsperioden.

Im vierten Lebensabschnitte nicht eine ganze Zeitminute.

Im fünften Lebensabschnitte nur etwa den sechsten Theil einer Zeit-Secunde.

Im sechsten Lebensabschnitte nur etwa den dreyßigsten Theil einer Zeit-Terze.

Und so fort ohne Ende. *)

Da nun die Zeitdauer der Erzogenwerdungsperioden so ungemein schnell sich verfeinert, und veredelt, folglich gar bald mit einer unaussprechbaren Energie und mit raschesten Potenzirungen von höhern Kräften-Äußerungen in die nächstfolgende übergeht, dergestalt, daß alles empirische oder tellurische Zeitmaß zum Ausdruck derselben Zeittheile gar bald allzu stumpf wird: so wollen wir nun nach eben denselben Regeln auch jene Verhältnisse berechnen, in welchen die Zeitdauer der Selbsterziehungsperioden eines jeden Lebensabschnittes fortschreitet im Mitteldurchschnitt. Nähmlich: vermög der oben §. 37.

*) Die Eintheilung einer jeden Zeit-Terze in 60 Zeit-Quarten, und dieser wieder in 60 Zeit-Quinten, und so fort — in Zeit-Decimen — Centesimen — Millesimen — Millionesimen — Billionesimen — Trillionesimen — Quadrillionesimen 2c., ist jedem Leser wohl bekannt. Obschon unsere tellurischen Sinne allzu stumpf sind, so zeigt uns doch diese Mathematik, daß die Sinne im Verhältniß der dort ohne Ende wachsenden Veredlung auch ohne Ende immer feiner und edler werden müssen.

festgesetzten Lemmatisation, ist die mittlere Zeitdauer der Selbsterziehungsperiode:

Im ersten Lebensabschnitte 3 Jahre = 1095 Tagen.

Im zweyten = = = = 10 Tagen.

Im dritten Lebensabschnitte steht folgende Proportion:

1095 Tage: zu 10 Tagen = 10 Tage: zu beyläufig . . . . $\frac{1}{11}$ Tages.

Im vierten Lebensabschnitte:

10 Tage: zu $\frac{1}{11}$ Tages = $\frac{1}{11}$ Tages: zu $\frac{1}{1210}$ Tages.

Im fünften Lebensabschnitte:

$\frac{1}{11}$ Tages: zu $\frac{1}{1210}$ Tages = $\frac{1}{1210}$ Tages: zu . . . . . . $\frac{1}{133100}$ Tages.

Im sechsten Lebensabschnitte:

$\frac{1}{1210}$ Tages: zu $\frac{1}{133100}$ Tages = $\frac{1}{133100}$ Tages: zu . . . . . $\frac{1}{14641000}$ Tages.

Und so fort ohne Ende.

Folgerungen.

Hieraus ersieht nun jedermann von selbst:

Erstens. Daß die Zeitdauer einer jeden Selbsterziehungsperiode im Vergleiche gegen die Zeitdauer einer jeden ihr entsprechenden Erzögenwerdungsperiode ein gewisses immerfort größer-werdendes Verhältniß erhalte, das heißt: daß sie weniger schnell vorübergehe, oder in Bezug auf dieselbe immer um etwas weniger eilfertig sey, und in diesem Bezuge ihr Verhältniß immerfort wachse. Hingegen

Zweytens. Daß die empirische, oder tellurisch-ausgesprochene Zeitdauer von beyderley Perioden durch folgende Ordnung in eine rein-concrete, oder reingeistig-angewandte Zeitdauer sich verwandle, nähmlich vermög obiger Berechnungen:

Im Iten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Erzogenwerdungsperiode . . 10957 Tage.
Im Iten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Selbsterziehungsperiode . . 1095 Tage.
Summe . 12052 Tage.

Im IIten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Erzogenwerdungsperiode . 40 Tage.
Und die Selbsterziehungsperiode . . 10 Tage.
Summe . 50 Tage.

Im IIIten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Erzogenwerdungsperiode . . $\frac{1}{7}$ Tages.
Und die Selbsterziehungsperiode . . $\frac{1}{11}$ Tages.
Summe . $\frac{18}{77}$ Tages.

Im IVten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Erzogenwerdungsperiode . $\frac{1}{1960}$ Tages.
Und die Selbsterziehungsperiode . . $\frac{1}{1210}$ Tages.
Summe . $\frac{1}{1960} + \frac{1}{1210}$ Tages.

Im Vten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Erzogenwerdungsperiode . $\frac{1}{548,800}$ Tages.
Und die Selbsterziehungsperiode . . $\frac{1}{138,100}$ Tages.
Summe $\frac{1}{548,800} + \frac{1}{183,100}$ Tages.

Im VIten direct-positiven Lebensabschnitte
dauert die Erzogenwerdungsperiode $\frac{1}{153,664,000}$ Tages.

Und die Selbsterziehungsperiode . $\frac{1}{14,641,000}$ Tages.

Summe $\frac{1}{153,664,000} + \frac{1}{14,641,000}$ Tages.

Und so fort ohne Ende.

Schluß dieses Paragraphen.

Auf diese Art gehen folglich alle künftigen Lebensabschnitte mit einer so äußerst potenzirten, und ohne Ende immerfort noch höher sich potenzirenden Lebendigkeits-Energie, das ist, mit einem ohne Ende so unaussprechlich sich vermehrenden Wachsthum der Schnelligkeit und Frischheit in ihren direct-positiven Aufsteigerungen vor sich, daß gar bald das allerfeinste tellurische Zeitmaß schon nicht mehr fähig ist, diese Lebendigkeits-Frischheit in den Kräften-Steigerungen ihrer Energie zu fassen, oder mit gewissen tellurisch-aussprechbaren Zahlen auszudrücken;*) eben so wenig, als die relativ-unendlich kleinen Zeit-Theilchen zu benennen, in welchen diese relativ-unendlich großen Kräften-Steigerungen wirklich vor sich gehen. Allein eben

*) Hiemit erweiset sich mathematisch jener große Ausspruch: Nec oculus (telluricus) vidit — nec auris (tellurica) audivit — etc. Allein, was unser fleischliches (tellurisch-irdisches) Auge nicht gesehen hat, das kann jetzt vermittelst unserer reingeistigen Mathesis unser reingeistiges Auge — wiewohl nicht direct, jedoch wenigstens durch reflexionelle Anschauungen allerdings klar einsehen — aber leider, nicht so lebendig, wie dort — fühlen.

dieses höchst merkwürdige Resultat nöthiget uns jetzt zur Aufsuchung jenes Weges, auf welchem wir eine — über die tellurische, und über jede empirische Zeitmessung überhaupt, schlechthin erhabene Zeit-Meßkunst — erfinden müssen, nähmlich: eine rein-intensive, oder rein-concrete, das ist, reingeistig-angewandte Meßkunst der rein-geistig-totalen Zeit, und des reingeistig-totalen Raumes. Hierzu führt uns ganz natürlich folgende

Erste Grund-Aufgabe.

§. 40. Wie ließen sich alle diese positiven und negativen, von §. 37. bis hieher ausgewiesenen urmustergeistigen Lebens-Zeiträume und Lebens-Stufenleiter in einer irgendwo im Raume befindlichen, und im Anfange endlichen, aber gegen die Zukunft hin unendlichen, und zugleich die entgegengesetzten Stufen der erst beschriebenen Lebendigkeits-Energie mathematisch-festhaltenden Linie — darstellen?

Auflösung.

(Siehe Tabula I. die kleinere Figur und vergleiche sie mit der größeren, und zugleich mit einer kleinsten ähnlichen in der Tabula II.*)

*) In dieser Tafel sind zwanzig ähnliche Figuren an einander gereihet, und jede mit ihrem besondern Charac-

Zu diesem Zwecke setzt der Verfasser in der ersten Kupfertafel die senkrechte, mittelste, dreyfach gezogene Linie Z z, und theilt dieselbe in der größern Figur nach einem größern, in der kleinern nach einem kleinern Maßstabe — in jedem Falle aber in ganz gleiche Haupttheile ein, welche er Aximeter (Axenmesser) nennt, weil ein jeder solcher Haupttheil derselben eine Messungs-Einheit dieser Geraden ist, welche Gerade eben die Hauptaxe sowohl in der größern, als in der kleinern, und überhaupt in einer jeden solchen Figur, wie diese zwey hier sind, constituiren muß. Der Verfasser setzt nun den im §. 36. bis hieher vollkommen erklärten Grundpunct aller jener oben dargestellten arithmetischen Progressionen der urmustergeistigen Lebensperioden, nähmlich: den Empfängnißpunct der Urmusterseele — in jenen Punct dieser Hauptaxe, welcher, obschon er eigentlich nicht in die Mitte, sondern gar sehr weit unter der Mitte derselben gesetzt wer-

---

ter durch a, b, c u. s. w. bezeichnet, jedoch alle nach einerley Maßstab berechnet, und zwar nach einem solchen, den der Verfasser einen einheitlichen Maßstab (mensura unitalis) nennt. Die Bezifferung der einzelnen Puncte wird in allen dieselbe unterverstanden. Um diese genauer zu erkennen, ist in der ersten Tafel dieselbe Figur zuerst zwar nur in fünftheiligen Linien aber mit zehntheiliger Bezifferung, und daneben ebendieselbe in wirklich zehentheiligen Linien.

den sollte, doch bloß wegen größerer Deutlichkeit für den Leser, hier näher gegen die Mitte der Hauptaxe gestellt worden ist, und bezeichnet ihn mit der schon oben erklärten reflexionellen Neutralitäts-Einheit

$= \left(\frac{0:0}{0:0}\right)$, oder Bequemlichkeits halber mit dem vereinfachten Zeichen $\frac{0:0}{0:0} = \frac{0}{0} = \frac{0:1}{0:1} = \frac{0:10}{0:10}$.

Von diesem Empfängnißpuncte angefangen geht der erste Aximeter in positiver Steigerung senkrecht aufwärts bis zum Puncte

$\frac{+1}{+1} = \frac{+10:10}{+10:10} = \frac{+10}{+10}$, welcher Punct eben den schon oben, §. 37 erklärten, ersten positiv-wahrnehmbaren Vollbewußtseyns-Äußerungspunct, nähmlich, den Anfangspunct des öffentlichen Amtes-Antritts der Urmusterseele darstellt, und Kürze halber in der zweyten Tafel mit

$\frac{+1}{+1} = \frac{+1:1}{+1:1}$, und in der größern Figur (Taf. I.) mit

$\frac{+10}{+10}$ bezeichnet ist, weil der hier überall in der größern Figur gleichbleibende decimale Nenner $= 10$ in der kleinern Figur hingegen der einheitliche Nenner $= 1$ sowohl in der Inhaltskraft als in der

Umfangskraft aller dieser reflexionellen Brüche in allen Puncten der ganzen Tafel schon von selbst unterverstanden wird.

Ein eben solcher, *aber indirectnegativ-wahrnehmbarer* Aximeter geht auch in entgegengesetzter Richtung, nähmlich *senkrecht abwärts* vom Empfängnißpuncte $\frac{0}{0}$ bis $\frac{-1}{-1}$ in der kleinern Figur, oder in der größeren von $\frac{-0\,0}{0\,0}$ bis zum ersten indirectnegativen Vollbewußtseynspuncte $\frac{-10}{-10}$. Allein der Leser muß zuvor erst die *positiv-wahrnehmbaren* Aufsteigerungen der urmustergeistigen Urlebendigkeit deutlich kennen lernen, damit er sodann im Gegensatze derselben auch ihre *Absteigerungen* mit ihren *indirectnegativen* Eigenschaften desto einleuchtender sich darstellen könne, nähmlich: wie vom Empfängnißpuncte abwärts — sowohl die Inhaltskraft als auch die Umfangskraft eben durch ihre Verneinung eine *wirkliche Bejahung* ausmachen — welche Bejahung zwar nicht eine directpositive, aber doch eine *indirectpositive Einheit* ausmacht, z. B. in der kleinern Figur $\frac{-1}{-1}$, dann $\frac{-2}{-2}$, dann $\frac{-3}{-3}$, ferner $\frac{-4}{-4}$ und so fort ohne Ende, folglich in der

größern Figur $\frac{-10}{-10}$, dann $\frac{-20}{-20}$, dann $\frac{-30}{-30}$, ferner $\frac{-40}{-40}$ 2c. mit reingeistig = mathematischer Richtigkeit darstellt.

Nun gehen wir also auf den oben bezeichneten ersten positiven Vollbewußtseyns = Äußerungspunct $= \frac{+1}{+1}$, oder $\frac{+10}{+10}$ wieder zurück, und bemerken: daß dieser nähmliche Punct in der kleinern Figur mit $\frac{+1}{+1}$ bezeichnet werden mußte, weil nach dem einheitlichen Maßstab der gemeinschaftliche reflexionelle Nenner nicht Zehntel, sondern bloße Eintel enthält, folglich ergeben sich in der kleinern Figur für die Anfangspuncte eines jeden Aximeters in aufsteigender (direct=positiver) Ordnung folgende Bezeichnungen und Benennungen derselben in stetem Vergleiche mit denen in der größern Figur.

Nähmlich:

$\frac{0}{0} = \frac{0:1}{0:1} = \frac{0:10}{0:10} = \frac{00}{00}$ der Empfängnißpunct der Urmusterseele, und zugleich der Anfangspunct des Iten positiven Aximeters, welcher die Erzogenwerdungsperiode des ersten Lebensabschnittes vorstellt.

Zu diesem Zwecke setzt der Verfasser in der ersten Kupfertafel die senkrechte, mittelste, dreyfach gezogene Linie Z z, und theilt dieselbe in der größern Figur nach einem größern, in der kleinern nach einem kleinern Maßstabe — in jedem Falle aber in ganz gleiche Hauptheile ein, welche er Aximeter (Axenmesser) nennt, weil ein jeder solcher Haupttheil derselben eine Messungs-Einheit dieser Geraden ist, welche Gerade eben die Hauptaxe sowohl in der größern, als in der kleinern, und überhaupt in einer jeden solchen Figur, wie diese zwey hier sind, constituiren muß. Der Verfasser setzt nun den im §. 36. bis hieher vollkommen erklärten Grundpunct aller jener oben dargestellten arithmetischen Progressionen der urmustergeistigen Lebensperioden, nähmlich: den Empfängnißpunct der Urmusterseele — in jenen Punct dieser Hauptaxe, welcher, obschon er eigentlich nicht in die Mitte, sondern gar sehr weit unter der Mitte derselben gesetzt wer-

---

ter durch a, b, c u. s. w. bezeichnet, jedoch alle nach einerley Maßstab berechnet, und zwar nach einem solchen, den der Verfasser einen einheitlichen Maßstab (mensura unitalis) nennt. Die Bezifferung der einzelnen Puncte wird in allen dieselbe unterverstanden. Um diese genauer zu erkennen, ist in der ersten Tafel dieselbe Figur zuerst zwar nur in fünftheiligen Linien aber mit zehntheiliger Bezifferung, und daneben ebendieselbe in wirklich zehentheiligen Linien.

$$\frac{+4}{+4} = \frac{+4:1}{+4:1} = \frac{+40:10}{+40:10} = \frac{+40}{+40}$$ der IVte direct-positive Weltbewußtseynspunct, zugleich Anfangspunct des Vten positiven Aximaters, welcher die Erzogenwerdungsperiode des IIIten Lebensabschnitts darstellt.

Und sofort aufwärts steigend ohne Ende, sowohl in der kleinern als in der größern Figur.

Lehrsatz.

§. 41. Die gesammte hier in dieser Hauptaxe ausgewiesene Stufenleiter ist zugleich eine allgemeingültige Stufenleiter der ganzen reingeistig-erfüllten, oder rein-concreten Zeit im Universum.

Beweis.

Wenn in der aufsteigenden Seite dieser Hauptaxe die erstgesagten positiven Bezeichnungen und Benennungen mathematisch richtig sind, so sind auf der absteigenden Seite derselben Hauptaxe auch dieselben Bezeichnungen und Benennungen mit indirect-negativen Zeichen eben so mathematisch richtig, wie sie der Leser in diesen bey-

den Figuren vom Empfängnißpuncte angefangen, in abwärtssteigender Ordnung deutlich bezeichnet sieht, und ihre einzelne Bedeutung eben so deutlich versteht, sobald er die obige positive Reihe klar verstanden hat. Nun wird er auch eben so klar einsehen: Erstens, was die Zeit in der Gegenwart betrifft, daß eine reingeistig-angewandte, oder rein-concrete Gegenwart (praesentia pure-spiritualis, seu pure-concreta) im ganzen Weltall durch keine andere allgemein-gültige, und streng nothwendige Linie, systematisch dargestellt werden könne, als einzig allein nur durch den ersten und zweyten directpositiven Aximeter, — weil nur diese beyden Aximeter allein den Iten directpositiven Lebensabschnitt darstellen, wovon der Anfangspunct, nähmlich die Empfängniß $= \frac{0}{0}$ zugleich der absolute Grundpunct ist, von welchem wir die eigentliche Gegenwart zu rechnen anfangen, und dieselbe bis zum Todespuncte, das ist, bis zum Endpuncte des Isten Lebensabschnittes fortführen, dergestalt, daß, gleichwie der Empfängnißpunct die ganze vor demselben vorher verflossene Zeit, welche man mit einem Worte Vergangenheit nennet, von dieser erstgesagten Gegenwart wesentlich unterscheidet, eben so auch der Todespunct $= \frac{+2}{+2}$ die Gegenwart von der ganzen künftigen unendlichen

Zeit, welche man überhaupt Zukunft nennt, characteristisch unterscheiden müsse.

Hieraus erhellet also von selbst, daß der Iste absteigende, oder indirectnegative Aximeter im Vorwärtsschreiten den letzten Haupttheil, und der IIte indirectnegative Aximeter den vorletzten Haupttheil der allgemeingültigen Vergangenheit mathematisch-richtig darstellen müsse; oder (was umgekehrt dasselbe sagt), daß im Rückwärtsschreiten die Stufen der Vergangenheit nach dem Verhältnisse der oben benannten absteigenden, oder indirectnegativen Aximeter einen immer weitern Abstand von dem Conceptionspuncte erlangen, eben darum auch nach diesen Aximetern gezählt, und gemessen werden müssen, und zwar auf ähnliche, aber indirectnegative Art, wie umgekehrt die (positiven) Stufen der Gegenwart, und der Zukunft durch positive Aximeter nach obigem Ausweise, auf positive Art gezählt, und gemessen worden sind.

Nun besteht aber die ganze im Weltall mögliche Zeit, die der Verfasser, Kürze halber, mit dem Ausdrucke, totale Zeit betitelt, aus nicht mehr und nicht weniger als folgenden drey Bestandstücken, nähmlich:

a) aus einer vollständigen Vergangenheit,

b) aus einer vollständigen Gegenwart,

c) aus einer vollständigen Zukunft.

Also ist die gesammte in dieser ganzen Hauptaxe ausge-

wiesene urmustergeistige Stufenleiter aller möglichen vergangenen, gegenwärtigen, und künftigen urmustergeistigen Lebensperioden zugleich eine solche reingeistige Stufenleiter der totalen Zeit, in welcher die totale reingeistig-erfüllte Zeit in concreto puro, das ist, in ihren reingeistigen Stufen auf solche Weise gezählt, und gemessen werden kann, daß man eine jede solche Stufe nach ihrem Abstande vom Conceptionspuncte mathematisch genau bestimmen, und das Verhältniß ihrer intensiven Größe in Vergleich mit der intensiven Größe einer jeden andern in der totalen Zeit möglichen Stufe durch die urmustergeistige Erfüllung aller Stufen derselben vermög der allgegenwärtigen Replicirbarkeit der Urmusterseele (§. 17, 18, 19.) immer und überall als Etwas reingeistig-erfülltes — folglich die ganze Hauptaxe als eine reingeistig-erfüllte Stufenleiter der totalen Zeit betrachten und so auch behandeln muß.

Weil nun aber die Zeit eigentlich nur durch den Raum, und der Raum nur durch die Zeit gemessen werden kann, so frägt sichs jetzt: Ob hieraus auch eine allgemeingültige Stufenleiter des ganzen im Weltall möglichen reingeistig-erfüllten Raumes construirt werden könne, und was zur Construction dieser vollständigen Stufenleiter erforderlich sey. Folglich entsteht uns hieraus ganz natürlich vor allem andern folgende

Zweyte Grundaufgabe.

§. 42. **Was muß zu der jetzt construirten Stufenleiter der reingeistig-erfüllten totalen Zeit noch hinzu construiret werden, damit hieraus auch zugleich eine allgemeingültige Stufenleiter aller Steigerungen des ganzen im Weltall möglichen reingeistig-erfüllten Raumes, und seiner Verhältnisse zur totalen Zeit — mit angewandt-mathematischer Richtigkeit zu Stande komme?**

Auflösung.

Da die jetzt in beyden Figuren construirte senkrechte Hauptaxe als die einzig-mögliche Stufenleiter der reingeistigerfüllten totalen Zeit ausgewiesen, und zugleich gezeigt worden ist, daß dieselbe eben so, wie die empirische Zeit selbst (deren reinester Repräsentant sie ist) durch einen jeden Punct des Raumes, in welchem irgend eine Nachahmungsseele lebt, als hindurch gehend, nähmlich: als durch jeden Punct hindurch replicirt vorgestellt werden muß, weil eine jede Nachahmungsseele ihre nachahmenden Lebensperioden auf keine andere Weise, als nur gemäß dieser Zeitstufenleiter fortführen kann; — da ferner alle jene Nachahmungsseelen, welche in einerley Puncte der Zeit concipirt werden, keineswegs in einem einzigen Puncte der Ku-

den Figuren vom Empfängnißpuncte angefangen, in abwärtssteigender Ordnung deutlich bezeichnet sieht, und ihre einzelne Bedeutung eben so deutlich versteht, sobald er die obige positive Reihe klar verstanden hat. Nun wird er auch eben so klar einsehen: Erstens, was die Zeit in der Gegenwart betrifft, daß eine reingeistig-angewandte, oder rein-concrete Gegenwart (praesentia pure-spiritualis, seu pure-concreta) im ganzen Weltall durch keine andere allgemein-gültige, und streng nothwendige Linie, systematisch dargestellt werden könne, als einzig allein nur durch den ersten und zweyten directpositiven Aximeter, — weil nur diese beyden Aximeter allein den Iten directpositiven Lebensabschnitt darstellen, wovon der Anfangspunct, nähmlich die Empfängniß $= \frac{0}{0}$ zugleich der absolute Grundpunct ist, von welchem wir die eigentliche Gegenwart zu rechnen anfangen, und dieselbe bis zum Todespuncte, das ist, bis zum Endpuncte des Isten Lebensabschnittes fortführen, dergestalt, daß, gleichwie der Empfängnißpunct die ganze vor demselben vorher verflossene Zeit, welche man mit einem Worte Vergangenheit nennt, von dieser erstgesagten Gegenwart wesentlich unterscheidet, eben so auch der Todespunct $= \frac{+2}{+2}$ die Gegenwart von der ganzen künftigen unendlichen

Zeit, welche man überhaupt Zukunft nennt, characteristisch unterscheiden müsse.

Hieraus erhellet also von selbst, daß der Iste absteigende, oder indirectnegative Aximeter im Vorwärtsschreiten den letzten Haupttheil, und der IIte indirectnegative Aximeter den vorletzten Haupttheil der allgemeingültigen Vergangenheit mathematisch-richtig darstellen müsse; oder (was umgekehrt dasselbe sagt), daß im Rückwärtsschreiten die Stufen der Vergangenheit nach dem Verhältnisse der oben benannten absteigenden, oder indirectnegativen Aximeter einen immer weitern Abstand von dem Conceptionspuncte erlangen, eben darum auch nach diesen Aximetern gezählt, und gemessen werden müssen, und zwar auf ähnliche, aber indirectnegative Art, wie umgekehrt die (positiven) Stufen der Gegenwart, und der Zukunft durch positive Aximeter nach obigem Ausweise, auf positive Art gezählt, und gemessen worden sind.

Nun besteht aber die ganze im Weltall mögliche Zeit, die der Verfasser, Kürze halber, mit dem Ausdrucke, totale Zeit betitelt, aus nicht mehr und nicht weniger als folgenden drey Bestandstücken, nähmlich:

a) aus einer vollständigen Vergangenheit,
b) aus einer vollständigen Gegenwart,
c) aus einer vollständigen Zukunft.

Also ist die gesammte in dieser ganzen Hauptaxe ausge-

Empfängnißpuncten, welche in dieser Tafel zwischen den zwey dick ausgezogenen Peripherien die mittlere ist, und durch die urmustergeistigen Empfängnißpuncte $\frac{ao}{ao}$, $\frac{bo}{bo}$, $\frac{co}{co}$, $\frac{do}{do}$, $\frac{eo}{eo}$, $\frac{fo}{fo}$, und so fort, hindurchgeht, wäre eine mit lateinischen Buchstaben benennbare Conceptionsperipherie von gewissen innerhalb der totalen Raumeskugel rund herum systematisch geordneten Conceptionspuncten, dann wäre eine andere ähnliche, aber um einen sphärischen Winkel von ihr abstehende Conceptionsperipherie etwa mit griechischen Buchstaben, und noch eine andere ähnlich gelagerte mit deutschen, und so fort, benennbar. So hätte auf diese Art ein jeder im Weltall mögliche Empfängnißpunct seine mathematisch bestimmte Lage innerhalb der totalen Raumeskugel des Universums, und zugleich seinen ganz eigenen Nahmen dadurch, daß man seinen ihm ganz eigenen Buchstaben nicht nach, sondern vor seinem Werthesausdrucke vorsetzte, und so den einen Empfängnißpunct, z. B. mit $\frac{ao}{ao}$, den andern

---

unbezeichnet gelassenen Figuren als eben so bezeichnet angesehen werden, sind nachahmende Conceptionspuncte; daher erhält diese ganze Peripherie den Titel: Conceptionsperipherie. Der Nenner ist in allen Puncten derselben Peripherie derselbe, und eben darum nur beym Hauptpuncte aufgeschrieben.

mit $\frac{b\,o}{b\,o}$, den dritten mit $\frac{c\,o}{c\,o}$, und so fort alle übrigen im Weltall replicirbaren urmustergeistigen Empfängnißpuncte, bezeichnete.*) Denn, da die Zeit (reingeistig) im ganzen Weltall nur eine einzige — folglich immer, und überall eine formale Einheit — ist, und bleibt: so muß zur strengen Bestimmung dieser Einheit — der nähmliche Buchstabe sowohl vor dem Zähler, als auch vor dem Nenner einer jeden reingeistig-erfüllten Zeitstufe als wirklich vorausgesetzt — hierunter verstanden werden, indem ja der durch den vorgesetzten Buchstaben bezeichnete Nebencharacter sowohl die Inhaltskraft, als die Umfangskraft, und zwar in einer jeden sowohl Auf- als Absteigerung derselben so völlig gleichmäßig characterisiren muß, daß hieraus jederzeit und überall die geforderte reflexionelle Einheit $=$ 1 resultire.

---

*) Es versteht sich von selbst, daß die nebengeordneten nachahmenden Empfängnißpuncte den Nahmen ihres Hauptpunctes erhalten, z. B. links: $\frac{+a\,1}{+a\,o}$, $\frac{+a\,2}{+a\,o}$, $\frac{+a\,3}{+a\,o}$ ꝛc., und rechts: $\frac{-a\,1}{-a\,o}$, $\frac{-a\,2}{-a\,o}$, $\frac{-a\,3}{-a\,o}$ ꝛc. Nur wegen Ersparung des Schreibens dessen, was sich von selbst versteht, ist in dieser Kupfertafel sowohl die Wiederholung dieser Buchstaben, als auch die Bezifferung der übrigen Figuren weggelassen worden.

Hieraus folgt von selbst, daß, gleichwie die Conceptionsstufe mit einem sowohl vor dem Zähler als vor dem Nenner vorgesetzten Buchstaben bey einer jeden Replication der Zeitstufenleiter bezeichnet ist, eben so auch in einem und demselben Raumesstufen-Systeme *) zugleich alle übrigen, sowohl positiven als negativen Stufen desselben Systems mit demselben Buchstaben als bezeichnet angesehen werden sollen, auch in jenen Tafeln, wo diese Bezeichnung nicht ausgedrückt ist, wie z. B. in der Tabula I., wo zur Ersparung des Raumes der Buchstabe selbst weggelassen werden mußte.

Nachdem wir nun schon die reingeistig-erfüllten Zeitstufenleiter als eben so viele reingeistig-erfüllte Radien der totalen Raumeskugel durch alle möglichen Puncte derselben hindurchgehend und eben so viele Replicationen bildend dargestellt haben, so bleibt uns zur Lösung unserer jetzigen Aufgabe für die Construction einer allgemeingültigen Raumes-

---

*) Jede solche Figur, worin eine hier oben beschriebene Zeitstufenleiter, und ein Bogenstück der Conceptions-Peripherie die Hauptlinien sind, stellt ein Theilsystem des Weltalls dar — einen wahren Microcosmus — wie wir später unten dieß deutlich sehen werden. Ein jedes solches — gleichviel ob größeres, oder kleineres, aber in jedem Falle doch — reingeistig-erfülltes Raumesstufen-System ist ein unmittelbar-höchster wesentlicher Theil des Universums, das ist ein solcher Theil, der nicht wieder ein Theil eines andern Theiles ist.

Stufenleiter nichts anders noch übrig, als daß wir die Parameter-Theile der so eben beschriebenen Conceptionsperipherie als eine für alle möglichen Nachahmungsseelen vollkommen umfassende Stufenleiter eintheilen; weil durch diese bogenförmigen Theile,*) folglich auch durch die auf einem jeden dieser Theile aufgetragene Stufenleiter selbst die Hauptaxe oder Zeitstufenleiter unter rechten Winkeln durchschnitten wird, und hiermit diese quere, oder peripheriale Stufenleiter als die Grundlinie einer reingeistig-erfüllten Raumes-Stufenleiter sich darstellen lassen muß. Zu diesem Zwecke reflectiren wir jetzt auf folgende aus Allem bis hieher gesagten schon von selbst resultirende Erkenntnisse:

a) Daß es im ganzen Weltall nur eine einzige Urmusterseele gebe, welche in allen möglichen Aufstufungen ihrer urmusterhaften, und eben darum in jedem Puncte des Raumes ganz replicirbaren Lebensperioden stets allgegenwärtig, nähmlich eine und dieselbe absolut-lebendige und absolut-reingeistige Einigkeits-Einheit ist und bleibt.

---

*) Die kleinern Bogentheile eines relativ-unendlich-großen Kreises können und müssen zwar auf der Tafel als gerade Linien erscheinen, obschon sie in der That keine geraden, sondern Bogen-Linien sind. Jenen Theil dieser wagrechten Bogen-Linie, der so groß ist als der Aximeter, nennt der Verfasser einen Parameter (oder Maßstab der paralellen Kreise).

b) Daß ihre (oben in den arithmetischen Tabellen §. 36—39.) zwar in Zeit und Raum als dreyeinig dargestellten Urmustergeistigkeiten doch in ihrer wahren Wesenheit immer und überall nur eine einzige absolut-reingeistige Einigkeits-Einheit ausmachen, und eben darum auch in allen ihren Lebensperioden durch eine einzige gerade Linie, nähmlich durch die einzige Hauptaxe, und durch ihre unzähligen Replicationen als bloße wiederholte Darstellung eines und desselben reingeistig-erfüllten Radius der totalen Raumeskugel vorgestellt werden müssen, wie dieß auch in allen Figuren der beyden Kupfertafeln vor Augen liegt.

c) Daß also schlechthin keine andere im Weltall mögliche Seele diese hier beschriebenen Eigenschaften besitze, und dieselben in gar keiner Lebensperiode jemahls vollkommen erreichen könne, sondern durch alle Ewigkeiten immer und überall um eine gewisse — ihrer verschiedenen Natur angemessene — Stufe von diesem Urmuster dergestalt abweiche, daß die Abweichungsstufe zuerst und vor allem Andern in zwey Hauptclassen eingetheilt werden müssen, nähmlich:

1. Unwillkührliche (absolut-natürliche) 2. Willkührliche (nur relativ-natürliche, und relativ-widernatürliche) —	Abweichungsstufen aller im Weltall möglichen Nachahmungsseelen.

d) Daß wir die erste Hauptclasse, nähmlich

die der unwillkührlichen Abweichungsstufen zuerst in der Conceptionsperipherie dergestalt bestimmen müssen, daß wir die natürlichen Uneinigkeitsstufen, oder die Grade der unwillkührlichen Entzweyung des Außengeistes und des Innengeistes gegen den Vermittelungsgeist in einer jeden Nachahmungsseele nach der verschiedenen gradationellen Natur einer jeden Classe derselben auf die Conceptionsperipherie auftragen.

e) Daß die höchste und edelste Classe der Nachahmungsseelen diejenige sey, in welcher dieselben vermög ihrer natürlichen Heiligkeitsstufe in ihrem Conceptionspuncte nur um einen oder um einige Theile der Einheit, jedoch niemahls um eine ganze Einheit abzuweichen fähig sind — die zweyte Classe nicht um zwey Ganze, die dritte nicht um drey Ganze, und so fort.

§. 43. Erklärung dieser Raumesstufenleiter zuerst in ihrer neutralen Grundlinie.

Nun sehe der Leser in der größern Figur der ersten Kupfertafel die mittelste horizontale Linie als ein Bogenstück der Conceptionsperipherie, deren mittelster Punct $= \frac{oo}{oo}$ ist, und der den Conceptionspunct der Urmusterseele darstellt.*) Alle übrigen auf dieser

*) Da die Conceptionsperipherie — zwar nicht absolut unendlich-groß, aber doch — wenigstens relativ un-

horizontalen Linie bezeichneten Puncte, sind abweichende Conceptionspuncte nach dieser Regel: daß die auf der linken Seite dieser horizontalen Grundlinie gelegenen Puncte die gradationellen Conceptions-Werthe aller abweichenden Außengeistigkeiten, dagegen aber die auf der rechten Seite derselben gelegenen Puncte die gradationellen Conceptions-Werthe der denselben Stufen entsprechenden Innengeistigkeiten darstellen. Daher nennt mit vollem Rechte der Verfasser diese Linie: die Conceptionslinie.

Grundgesetze derselben.

1. Jede nachahmende Außengeistigkeit enthält in ihrer Natur eine bestimmte Stufe von eben so vielen Graden einer übereilten Entwickelung ihrer Umfangskraft, als die ihr gegenüber stehende Innengeistigkeit Grade von mangelnder oder verzögerter Entwickelung der Umfangskraft — bey einer völlig gleichen Entwickelung der Inhaltskraft — besitzt.

---

endlich-groß ist, so ist ein jedes von uns Telluriern empirisch-ausmessungsbares Bogenstück derselben ein relativ unendlich-kleines Bogenstück — und kann daher wirklich als eine gerade horizontale (versteht sich, reingeistig-erfüllte) Linie, unter dem Titel: Conceptionslinie — dargestellt werden.

2. In dieser Eigenschaft ist eine jede nachahmend-heilige Seele mit sich selbst in einem für dieselbe ganz natürlichen (unwillkührlichen) Grade uneinig.

3. Nur durch den zwischen diesen beyden Gegensätzen mitten innen sich entwickelnden und die Stelle des Urmustergeistes vertretenden Vermittelungsgeist — wird jene Uneinigkeit in eine — zwar niemahls absolute, jedoch wenigstens relative Einigkeit dadurch verwandelt; daß der Vermittelungsgeist*) in seiner Entwickelung stets das Gesetz der Einigkeit pünctlich befolgt, und dieses Gesetz den andern zwey entgegenstehenden Geistigkeiten dergestalt vorhält, und in demselben vollzieht, daß das Quantum seines Entwickelungswerthes jederzeit eine solche reflexionelle Einheit constituirt, welche das Mittelglied einer continuirlichen arithmetischen Proportion zwischen dem Entwickelungszustande des Innengeistes, und dem des Außengeistes ausmachen muß.

*) Der Vermittelungsgeist einer jeden nachahmenden Seele vertritt die Stelle des Urmustergeistes, und ist in den Vernunftseelen das, was wir die allgemeingültige Gesetzgebung oder das Gewissen — nennen. Er ist demnach, vermög dieses ihm obliegenden Amtes ein Vicemustergeist, und für die genaue Verwaltung dieser seiner höchsten Würde dem Urmustergeiste verantwortlich.

4. Eben darum ist dieser Vermittelungsgeist in einer jeden nachahmenden Seele der eigentliche Repräsentant der Urmustergeistigkeit in derselben, — und kann daher auch in allen seinen Entwickelungszuständen in der nähmlichen Hauptaxe als fortschreitend dargestellt werden, in welcher wir oben (§. 40 — 42.) die Urmusterseele als fortschreitend uns vorgestellt haben — jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede,

a) Daß der Vermittelungsgeist einer jeden nachahmenden Seele auch nur ein nachahmender, und keineswegs der oben (§. 36 — 38.) beschriebene urmusterhafte — seyn kann; folglich

b) Daß der nachahmende Vermittelungsgeist weder die Replicirbarkeit, weder die Allgegenwart, weder die absolutim-absolute Urlebendigkeit, weder jene Vermittelungs-Allmacht, oder jene Eigenschaften besitzt, welche ausschließlich nur der Urmusterseele allein zukommen;

c) Daß er zwar wohl, als Repräsentant, (als Vicemuster der absoluten Einigkeit) derselben, auch zugleich auf der Hauptaxe der Figuren in unsern Tafeln fortschreitend — jedoch niemahls und nirgends, als mit dieser Axe in einer und derselben congruirenden Linie sich entwickelnd — vorgestellt werden darf, oder kann, sondern nur bloß so, als ob die repräsentirte Hauptaxe des Urmustergei=

stes durch diese repräsentirende Axe des Wiemustergeistes gleichsam bedeckt, das heißt: substituirt zu werden — sich selbst bestrebte.

§. 44. Anwendung dieser vier Grundgesetze der dreyeinigen Nachahmungsgeistigkeiten zuerst auf die Conceptionsperipherie, als Grundperipherie der oben geforderten Raumes-Stufenleiter.

Wir nehmen jetzt zuförderst ein solches Bogenstück der Conceptionsperipherie, welches Tabula I. in der kleinern Figur nach einem eintheiligen Maßstabe, und in der größern Figur nach einem zehntheiligen dargestellt ist, nähmlich die Conceptionslinie, und theilen dieselbe in eben solche Theile ein, wie wir sie schon oben in der Eintheilung der Hauptaxe als Einheiten angenommen hatten, wo wir dieselbe mit dem Titel: Aximeter benannten; hier aber in der Conceptionslinie wollen wir sie vorläufig mit dem Titel: Parameter (Nebenmesser, oder Gegenmesser) bezeichnen, weil diese Theile als Einheiten der Conceptionslinie den jedesmahligen Abstand der nachahmenden Geistigkeiten von der Urmustergeistigkeit in dem Entwickelungs-Momente ihres Concipirtwerdens andeuten und ausmessen. Nun ist aber die Inhaltskraft einer jeden Geistigkeit in diesem conceptionellen Entwickelungsmomente eine und dieselbe neutrale, nähmlich = 0

= 0:10, weil ja, vermög obiger Erklärungen, in dem Empfängnißmomente schon alle negativen Lebens-Stufen der ganzen Vergangenheit vollkommen ausgefüllt oder entwickelt seyn müssen, und doch dabey noch keine positiv-wahrnehmbare Lebens-Stufe über die Neutralitäts-Stufe ausgewickelt seyn darf. Also ist in der Entwickelung der Inhaltskraft, das heißt, in jedem Nenner dieser Linie der Empfängnißpuncte überall gar kein Abstand von der Urmustergeistigkeit möglich. Folglich muß jeder mögliche Abstand einzig allein nur die bloße Umfangskraft, das heißt, den Zähler betreffen. Diesem zu Folge bleibt hier in allen Puncten der Conceptionslinie der Nenner 0 = 0.0 = 0:10 als gemeinschaftlicher Nenner, und wird eben darum nur beym Hauptpuncte dieser Linie geschrieben, bey den übrigen Puncten hingegen von selbst unterverstanden.

Dagegen aber bedeutet jeder Zähler auf dieser Linie eine seinem Abstande angemessene Abweichung der nachahmenden Entwickelung der Umfangskraft von der urmusterhaften Entwickelung derselben. Nun sagt das erste Grundgesetz §. 43 Nr. 1., daß, um so viel Grade die außengeistige Umfangskraft durch übereilte Entwickelung, nähmlich durch ein Plus derselben abweicht, um eben so viel Grade die innengeistige Umfangskraft durch vernachläßigte Entwickelung, nähmlich durch ein Minus derselben ganz natürlich abweichen müsse.

Also bleibt uns zur Construction der hier geforderten Empfängnißwerthes = Stufenleiter im Raume nichts weiter übrig, als bloß nur noch jene Anzahl der Classen von Nachahmungs-seelen zu bestimmen, vermittelst welcher alle im Weltall möglichen Nachahmungen der Urmustergeistigkeit mathematisch gewiß erschöpft werden. Diese Erfindung ergibt sich nun dadurch, daß wir alle möglichen Nachahmungsstufen von der höchsten bis zur verschwindenden, das heißt, von der nächsten bis zur entferntesten durch folgende Eintheilungsstufenleiter derselben, vollkommen erschöpfen.

Nähmlich:

Wir nehmen hier den Ausdruck: Seele in jener allgemeinsten Bedeutung, welche zur Erschöpfung einer allgemeingültigen Stufenleiter aller möglichen Classen von Seelen unumgänglich nothwendig ist, und sagen: Die Seele überhaupt — ist das beharrende innerste Grundprincip des Lebens eines Individuums. — Nun ist es jetzt schon ausgemacht, daß auch ein jeder beharrende individuelle Himmelskörper, oder Totalkörper eben so, wie unsere Tellus, durch einen ihm ganz eigenen Organismus, vermittelst eines ihm ebenfalls ganz eigenen Kreislaufs seiner contractiven und expansiven Stoffe lebe, und sich durch einen beständigen Wechsel von gewissen Ein = und Auscrystallisirungen gewisser Kreislaufs = Stoffe wirklich auf eine ähnliche Art ernähre, in, und an dem allge=

Alle diese Ausdrucksformen gehören einzig allein der Conceptionslinie zu.*)

Auf diese Art sind nun die obigen vier Grundgesetze aller im Weltall möglichen Nachahmungen, auf einer jeden Conceptionslinie, folglich auch auf der ganzen Conceptionsperipherie vollkommen erfüllt. Denn so verhält sich in stetiger arithmetischer Proportion:

Jede Außengeistes-Entwickelungsstufe
zur Vicemustergeistes-Entwickelungsstufe,
wie diese
zur Innengeistes-Entwickelungsstufe.

Hieraus ergibt sich zugleich der eigentliche Werth jener Thätigkeit, und Leidenheit, oder auch Unthätigkeit, welche dem nachahmenden Vermittelungsgeiste (dem Vicemustergeiste) ganz eigenthümlich zukommt, nähmlich: die Gleichheit der Summe der äußern und mittlern Proportionsglieder als Resultat der Thätigkeit dieses nachahmend-vermittelnden Vicemusters der absoluten Einigkeits-Einheit; und

---

*) Eine jede dieser fünferley Ausdrucksformen kann zur klärern Einsicht sowohl der Conceptionslinie, als auch aller darauf gebauten paralellen — über- und unter-geordneten Raumesschichten-Linien — sehr viel beytragen; darum soll der Leser die in beyden Partialmappen bezeichneten Ausdrücke der paralellen Linien durch eigenen Fleiß in diese fünferley Formen übersetzen.

Nun aber gehören offenbar vermög jener absoluten Stufenleiter:

In die 1te Classe: die Vernunftseelen — als superlativ-nahe .	Nachahmungsfähige Seelen, oder Lebendigkeits-Principe in Bezug auf die Urmustergeistigkeit.
In die 2te Classe: die Thierseelen — als comparativ-nahe . .	
In die 3te Classe: die Zoophytenseelen — als versatil-nahe und zugleich versatil-entfernte	
In die 4te Classe: die Vegetationsseelen (oder Pflanzenseelen) — als comparativ-entfernte . .	
In die 5te Classe: die Crystallisationsseelen (oder Totalkörper-Seelen) — als superlativ-entfernte	

Also ergibt sich hieraus folgende absolut-erschöpfende, und allgemeingültige

---

die Zoophyten ein für sich bestehendes Mittelding zwischen Thieren und Pflanzen, und constituiren zwischen beyden ein ganz eigenes Reich von Lebenswesen.

Grundstufenleiter dieser Abweichungen
linie als Bogenstückes der

Nachahmende Außengeistigkeit:					
Der niedersten Krystallisationsseelen der Totalkörper.	Der niedersten Vegetationsseelen.	Der niedersten Zoophytenseelen.	Der niedersten Thierseelen.	Der niedersten Vernunftseelen.	Vicevermittelungsgeist, oder Vicemustergeist.
Nach dem ganzheitlichen einfachen,					
$\frac{+5:1}{0:1}$,	$\frac{+4:1}{0:1}$,	$\frac{+3:1}{0:1}$,	$\frac{+2:1}{0:1}$,	$\frac{+1:1}{0:1}$	$\frac{0:1}{0:1}$
Mit einfachsten eintheiligen Ausdrü-					
$\frac{+5}{0}$,	$\frac{+4}{0}$,	$\frac{+3}{0}$,	$\frac{+2}{0}$,	$\frac{+1}{0}$	$\frac{0}{0}$
Die nähmlichen Stufen mit					
$\frac{+50:10}{0:10}$,	$\frac{+40:10}{0:10}$,	$\frac{+30:10}{0:10}$,	$\frac{+20:10}{0:10}$,	$\frac{+10:10}{0:10}$	$\frac{0:10}{0:10}$
Mit den gewöhnlichen					
$\frac{+5,0}{0,0}$,	$\frac{+4,0}{0,0}$,	$\frac{+3,0}{0,0}$,	$\frac{+2,0}{0,0}$,	$\frac{+1,0}{0,0}$	$\frac{0,0}{0,0}$
Mit vereinfachten zehntheiligen Ausdrü-					
$\frac{+50}{00}$,	$\frac{+40}{00}$,	$\frac{+30}{00}$,	$\frac{+20}{00}$,	$\frac{+10}{00}$	$\frac{00}{00}$

in dem Raume einer jeden Empfängniß-Conceptionsperipherie.

Nachahmende Innengeistigkeit:

Der niedersten Vernunftseelen.	Der niedersten Thierseelen.	Der niedersten Zoophytenseelen.	Der niedersten Vegetationsseelen.	Der niedersten Krystallisationsseelen der Totalkörper.	
oder einheitlichen Maßstabe:					In der kleinern Partialmappa.
$\frac{-1:1}{0:1}$,	$\frac{-2:1}{0:1}$,	$\frac{-3:1}{0:1}$,	$\frac{-4:1}{0:1}$,	$\frac{-5:1}{0:1}$.	
cken in der kleineren Figur.					
$\frac{-1}{0}$,	$\frac{-2}{0}$,	$\frac{-3}{0}$,	$\frac{-4}{0}$,	$\frac{-5}{0}$.	
zehentheiligen Ausdrücken:					In der größern Partialmappa.
$\frac{-10:10}{0:10}$,	$\frac{-20:10}{0:10}$,	$\frac{-30:10}{0:10}$,	$\frac{-40:10}{0:10}$,	$\frac{-50:10}{0:10}$.	
zehentheiligen Ausdrücken:					
$\frac{-1,0}{0,0}$,	$\frac{-2,0}{0,0}$,	$\frac{-3,0}{0,0}$,	$\frac{-4,0}{0,0}$,	$\frac{-5,0}{0,0}$.	
cken in der größern Partialmappa.					
$\frac{-10}{00}$,	$\frac{-20}{00}$,	$\frac{-30}{00}$,	$\frac{-40}{00}$,	$\frac{-50}{00}$.	

Alle diese Ausdrucksformen gehören einzig allein der Conceptionslinie zu. *)

Auf diese Art sind nun die obigen vier Grundgesetze aller im Weltall möglichen Nachahmungen, auf einer jeden Conceptionslinie, folglich auch auf der ganzen Conceptionsperipherie vollkommen erfüllt. Denn so verhält sich in stetiger arithmetischer Proportion:

Jede Außengeistes-Entwickelungsstufe
zur Vicemustergeistes-Entwickelungsstufe,
wie diese
zur Innengeistes-Entwickelungsstufe.

Hieraus ergibt sich zugleich der eigentliche Werth jener Thätigkeit, und Leidenheit, oder auch Unthätigkeit, welche dem nachahmenden Vermittelungsgeiste (dem Vicemustergeiste) ganz eigenthümlich zukommt, nähmlich: die Gleichheit der Summe der äußern und mittlern Proportionsglieder als Resultat der Thätigkeit dieses nachahmend-vermittelnden Vicemusters der absoluten Einigkeits-Einheit; und

---

*) Eine jede dieser fünferley Ausdrucksformen kann zur klärern Einsicht sowohl der Conceptionslinie, als auch aller darauf gebauten paralellen — über- und unter-geordneten Raumesschichten-Linien — sehr viel beytragen; darum soll der Leser die in beyden Partialmappen bezeichneten Ausdrücke der paralellen Linien durch eigenen Fleiß in diese fünferley Formen übersetzen.

sein wahres Verhältniß gegen die ursprünglich = vermittelnde Urmustergeistigkeit, welche jederzeit eine absolutim = absolute, und nicht etwa eine bloße relatim = absolute Einigkeits = Einheit ausmacht; da hingegen ihre stellvertretende Vicemustergeistigkeit nicht jene erstere, sondern nur diese erstere Einigkeits-Einheit dadurch bewerkstelliget, daß sie vermittelst ihrer eigenen Thätigkeit die Summe der äußern und mittlern Glieder einer jeden Stufen = Proportion zu einer relatim = absoluten Einigkeits = Einheit zusammen ordnet.

meinen Äther, wie z. B. eine Zwiebel oder ein Melocactus in — und an — unserer Erde lebt, und sich ernährt. Daher setzt der Verfasser hier unter der altbekannten tiefesten Stufe der vegetativen Pflanzenseelen noch eine viel tiefere Stufe von Seelen, nähmlich:

Die crystallisativen Totalkörper-Seelen.

1te Classe	Superlativ-nahe	Nachahmungen der Nachahmungsseelen oder Lebendigkeits-Principe im Bezug auf die Urmuster-geistigkeit im Weltall.
2te =	Comparativ-nahe	
3te =	Versatil = nahe, und zugleich Versatil = entfernte *)	
4te =	Comparativ-entfernte	
5te =	Superlativ-entfernte, gleichsam verschwindende .	

Dieß ist eine absolut-erschöpfende Stufenleiter aller möglichen Nachahmungen.

*) Versatil überhaupt — nennt der Verfasser jenes Mittelding zwischen zwey Entgegengesetzten, welches unter gewissen Bedingungen zu dem Einen, unter andern Bedingungen zu dem Andern, im Durchschnitte aber zu keinem von beyden gerechnet werden kann. So sind

Nun aber gehören offenbar vermög jener absoluten Stufenleiter:

In die 1te Classe: die Vernunftseelen — als superlativ-nahe .	Nachahmungsfähige Seelen, oder Lebendigkeits-Principe in Bezug auf die Urmustergeistigkeit.
In die 2te Classe: die Thierseelen — als comparativ-nahe . .	
In die 3te Classe: die Zoophytenseelen — als versatil-nahe und zugleich versatil-entfernte	
In die 4te Classe: die Vegetationsseelen (oder Pflanzenseelen) — als comparativ-entfernte . .	
In die 5te Classe: die Crystallisationsseelen (oder Totalkörper-Seelen) — als superlativ-entfernte	

Also ergibt sich hieraus folgende absolut-erschöpfende, und allgemeingültige

---

die Zoophyten ein für sich bestehendes Mittelding zwischen Thieren und Pflanzen, und constituiren zwischen beyden ein ganz eigenes Reich von Lebenswesen.

Grundstufenleiter dieser Abweichungen

linie als Bogenstückes der

Nachahmende Außengeistigkeit:					
Der niedersten Krystallisationsseelen der Totalkörper.	Der niedersten Vegetationsseelen.	Der niedersten Zoophytenseelen.	Der niedersten Thierseelen.	Der niedersten Vernunftseelen.	Vicevermittelungsgeist, oder Vicemustergeist.
Nach dem ganzheitlichen einfachen,					
$\frac{+\,5:1}{0:1}$,	$\frac{+\,4:1}{0:1}$,	$\frac{+\,3:1}{0:1}$,	$\frac{+\,2:1}{0:1}$,	$\frac{+\,1:1}{0:1}$	$\frac{0:1}{0:1}$
Mit einfachsten eintheiligen Ausdrü-					
$\frac{+\,5}{0}$,	$\frac{+\,4}{0}$,	$\frac{+\,3}{0}$,	$\frac{+\,2}{0}$,	$\frac{+\,1}{0}$	$\frac{0}{0}$
Die nähmlichen Stufen mit					
$\frac{+\,50:10}{0:10}$,	$\frac{+\,40:10}{0:10}$,	$\frac{+\,30:10}{0:10}$,	$\frac{+\,20:10}{0:10}$,	$\frac{+\,10:10}{0:10}$	$\frac{0:10}{0:10}$
Mit den gewöhnlichen					
$\frac{+\,5{,}0}{0{,}0}$,	$\frac{+\,4{,}0}{0{,}0}$,	$\frac{+\,3{,}0}{0{,}0}$,	$\frac{+\,2{,}0}{0{,}0}$,	$\frac{+\,1{,}0}{0{,}0}$	$\frac{0{,}0}{0{,}0}$
Mit vereinfachten zehntheiligen Ausdrü-					
$\frac{+\,50}{00}$,	$\frac{+\,40}{00}$,	$\frac{+\,30}{00}$,	$\frac{+\,20}{00}$,	$\frac{+\,10}{00}$	$\frac{00}{00}$

in dem Raume einer jeden Empfängniß-Conceptionsperipherie.

Nachahmende Innengeistigkeit:

Der niedersten Vernunftseelen.	Der niedersten Thierseelen.	Der niedersten Zoophytenseelen.	Der niedersten Vegetationsseelen.	Der niedersten Crystallisationsseelen der Totalkörper.	
oder einheitlichen Maßstabe:					In der kleinern Partialmappa.
$\frac{-1:1}{0:1}$,	$\frac{-2:1}{0:1}$,	$\frac{-3:1}{0:1}$,	$\frac{-4:1}{0:1}$,	$\frac{-5:1}{0:1}$.	
cken in der kleineren Figur.					
$\frac{-1}{0}$,	$\frac{-2}{0}$,	$\frac{-3}{0}$,	$\frac{-4}{0}$,	$\frac{-5}{0}$.	
zehentheiligen Ausdrücken:					In der größern Partialmappa.
$\frac{-10:10}{0:10}$,	$\frac{-20:10}{0:10}$,	$\frac{-30:10}{0:10}$,	$\frac{-40:10}{0:10}$,	$\frac{-50:10}{0:10}$.	
zehentheiligen Ausdrücken:					
$\frac{-1,0}{0,0}$,	$\frac{-2,0}{0,0}$,	$\frac{-3,0}{0,0}$,	$\frac{-4,0}{0,0}$,	$\frac{-5,0}{0,0}$.	
cken in der größern Partialmappa.					
$\frac{-10}{00}$,	$\frac{-20}{00}$,	$\frac{-30}{00}$,	$\frac{-40}{00}$,	$\frac{-50}{00}$.	

Alle diese Ausdrucksformen gehören einzig allein der Conceptionslinie zu. *)

Auf diese Art sind nun die obigen vier Grundgesetze aller im Weltall möglichen Nachahmungen, auf einer jeden Conceptionslinie, folglich auch auf der ganzen Conceptionsperipherie vollkommen erfüllt. Denn so verhält sich in stetiger arithmetischer Proportion:

Jede Außengeistes-Entwickelungsstufe
zur Vicemustergeistes-Entwickelungsstufe,
wie diese
zur Innengeistes-Entwickelungsstufe.

Hieraus ergibt sich zugleich der eigentliche Werth jener Thätigkeit, und Leidenheit, oder auch Unthätigkeit, welche dem nachahmenden Vermittelungsgeiste (dem Vicemustergeiste) ganz eigenthümlich zukommt, nähmlich: die Gleichheit der Summe der äußern und mittlern Proportionsglieder als Resultat der Thätigkeit dieses nachahmend-vermittelnden Vicemusters der absoluten Einigkeits-Einheit; und

*) Eine jede dieser fünferley Ausdrucksformen kann zur klärern Einsicht sowohl der Conceptionslinie, als auch aller darauf gebauten paralellen — über- und unter-geordneten Raumesschichten-Linien — sehr viel beytragen; darum soll der Leser die in beyden Partialmappen bezeichneten Ausdrücke der paralellen Linien durch eigenen Fleiß in diese fünferley Formen übersetzen.

sein wahres Verhältniß gegen die ursprünglich-vermittelnde Urmustergeistigkeit, welche jederzeit eine absolutim-absolute, und nicht etwa eine bloße relatim-absolute Einigkeits-Einheit ausmacht; da hingegen ihre stellvertretende Vicemustergeistigkeit nicht jene erstere, sondern nur diese erstere Einigkeits-Einheit dadurch bewerkstelliget, daß sie vermittelst ihrer eigenen Thätigkeit die Summe der äußern und mittlern Glieder einer jeden Stufen-Proportion zu einer relatim-absoluten Einigkeits-Einheit zusammen ordnet.

Nähmlich:

	Außengeist:		Vicemustergeist:		Innengeist:		Werth der Thätigkeit des Vicemustergeistes: Relatimabsolute Einigkeits-Einheit.
Die niederste Vernunftseele	$\frac{+1}{0}$	$\div$	$\frac{0}{0} = \frac{0}{0}$	$\div$	$\frac{-1}{0}$,	Summe	$\frac{+1-1}{0+0} = \frac{0+0}{0+0}$
Die niederste Thierseele	$\frac{+2}{0}$	$\div$	$\frac{0}{0} = \frac{0}{0}$	$\div$	$\frac{-2}{0}$,	Summe	$\frac{+2-2}{0+0} = \frac{0+0}{0+0}$
Die niederste Zoophytenseele	$\frac{+3}{0}$	$\div$	$\frac{0}{0} = \frac{0}{0}$	$\div$	$\frac{-3}{0}$,	Summe	$\frac{+3-3}{0+0} = \frac{0+0}{0+0}$
Die niederste Vegetationsseele	$\frac{+4}{0}$	$\div$	$\frac{0}{0} = \frac{0}{0}$	$\div$	$\frac{-4}{0}$,	Summe	$\frac{+4-4}{0+0} = \frac{0+0}{0+0}$
Die niederste Totalkörperseele	$\frac{+5}{0}$	$\div$	$\frac{0}{0} = \frac{0}{0}$	$\div$	$\frac{-5}{0}$,	Summe	$\frac{+5-5}{0+0} = \frac{0+0}{0+0}$

Erste Anmerkung.

Der Leser beliebe eine jede Angabe, sowohl der beyden letztern hier aufgestellten, als auch aller nachfolgenden arithmetischen Tabellen einzelnweise in den beyliegenden geometrischen Kupfertafeln sich selbst nachzuweisen, und dieselben aus der kleinern Figur in die größere, aus dieser in das Gesammtsystem des Weltalls, sodann wieder zurück in das Detail desselben zu übertragen, damit einer jeden Idee eine entsprechende Anschauung untergelegt werde, und alles Discursive mit dem Intuitiven zu einem absolut-vollständigen vernünftig-organischen Ganzen ohne Unterlaß, und ohne Lücken sich vereinige.

Zweyte Anmerkung.

Weil die bisher so genannten arithmetischen Proportionen und Progressionen, sowohl hier als auch sonst überall, geometrisch dargestellt werden und weil diese vorhin so genannten geometrischen ebenfalls arithmetisch ausgedrückt werden müssen, so wäre es zu wünschen, daß man künftig die erstern, deren wahrer Character die Differenz ist, differentische, und die letztern — nach ihrem quotientischen Character — die quotientischen Proportionen und Progressionen zu nennen beliebte. In diesem Werke ist der Verfasser durch die hier besonders nöthige Bestimmtheit der Auswahl von characteristischen Ausdrücken bemüßiget, die letztern

(hier unmaßgeblich in Vorschlag gebrachten) Ausdrücke den schwankenden vorzuziehen. Hiebey könnte Jemand fragen: warum der Verfasser anstatt des Ausdrucks: differentische, nicht lieber den Ausdruck differentiale — in Vorschlag bringe? Antwort: weil dieser letztere Ausdruck schon von den Analysten zur Bezeichnung der Integral- und Differential-Rechnung in Besitz genommen worden ist, und nun nicht mehr zu irgend einer andern Bezeichnung hinweg genommen werden darf.

§. 45. Aufsteigerung der jetzt gefundenen reingeistig-mathematischen Raumes-Stufenleiter mit den Werthes-Stufen der oben (§. 36—39.) ohne Ende gesteigerten (reingeistig-erfüllten) Lebensperioden — und zwar zuerst — nach ihren Resultats- oder Vollbewußtseyns-puncten in der kleinern Figur durch

$\frac{+1}{+1} \ldots \frac{+2}{+2} \ldots \frac{+3}{+3} \ldots$ u. s. f. nebst

der zurück erklärten Absteigerung derselben durch

$\frac{-1}{-1} \ldots \frac{-2}{-2} \ldots \frac{-3}{-3} \ldots$ u. s. f.

Gleichwie wir im vorigen §., vermittelst des voraus erwiesenen und auf der Zeitstufenleiter des Weltalls festgesetzten replicirbaren Conceptionspunctes, wiederhohlte Conceptionslinien gezogen, aus diesen unter sphärischen Winkeln wiederholte Conceptions-

peripherien und aus diesen endlich eine einzige innerhalb der Raumeskugel des Weltalls reingeistig-mathematisch bestimmte sphärische Flächen-Schichte von allen im Weltall möglichen Conceptionspuncten, (vermög Erklärung §. 42.) richtig construirt haben, eben so müssen wir jetzt folgende höhere Hauptlinien ziehen;

nähmlich:

(vermög der arithmetischen Tabelle §. 36.)

Durch den Iten positiven Vollbewußtseynspunct

$= \frac{+1}{+1}$ (unter rechten Winkeln) die Ite Vollbewußtseyns-Linie;

Durch den IIten $= \frac{+2}{+2}$ die IIte Vollbewußtseyns-Linie;

Durch den IIIten $= \frac{+3}{+3}$ die IIIte Vollbewußtseyns-Linie,

und so fort ohne Ende.

Jede Vollbewußtseyns-Linie ist — zufolge obiger Erklärungen — ein relativ-unendlich-kleines Bogenstück einer ihr angehörigen Iten, IIten, IIIten ꝛc. positiven Vollbewußtseynsperipherie.

Folglich:

Aus den (unter sphärischen Winkeln) vorgestellten Wiederholungen einer jeden positiven Vollbewußtseynsperipherie bestimmt sich sodann von selbst

die — einer jeden derselben angehörige einzige — sphärische Vollbewußtseyns-Flächenschichte der Iten der IIten der IIIten zc. Aufstufung von allen im Weltall möglichen positiven Vollbewußtseynspuncten, durch welche ein Lebenswesen nach dem andern (eine Seele nach der andern) eben so, successive — obgleich in sehr verschiedenen empirischen Zeiträumen — aufsteigt, oder sich empor heben kann, wie diese Aufstufung der früher zur Conceptions-Flächenschichte angelangten früher, der späteren später, und so fort ohne Ende — nachfolgen kann; jedoch mit der schon oben gegebenen Bemerkung in Bezug auf die Schnelligkeit dieser successiven Durchwanderung der Lebensperioden von vorausgehenden und von successiv nachfolgenden Lebenswesen, daß wir die empirischen Zeiträume derselben zwar wohl oben (§. 40 u. folg.) in einer beyläufigen mittlern Durchschnittsrechnung aussprechen, aber keineswegs für einzelne Fälle bestimmen können; weil dieß einzig allein nur der Gottheit zusteht, welche am besten einsieht, ob dieses oder jenes Lebens-Individuum — früher, oder später — schneller, oder langsamer — fähig sey, oder fähig gemacht werden könne, aus der hier bey dem Mittelpuncte der IIten Kupfertafel dargestellten Central-Sphäre aller realen Möglichkeiten heraus, und in eine indirectnegative Stufenleiter hinein zu treten, und zu einer dem Gesammtplane angemessenen Zeit, bis zum Concep-

tions-Raume hinauf zu gelangen, so, wie von diesem weiter durch den Iten, IIten, IIIten ꝛc. positiven Vollbewußtseyns-Raum ohne Ende sich zu entwickeln, und empor gehoben zu werden, nähmlich: durch die Flächenschichten von $\frac{0}{0} \ldots \frac{+1}{+1} \ldots \frac{+2}{+2} \ldots \frac{+3}{+3} \ldots$ und so fort.

Allein jetzt dürfte der Leser fragen:

„Wie können wir uns denn die unter der Concep„tions-Flächenschichte in der relativ-unendlichen „Vergangenheit von uns durchgewanderten indirect-„negativen Flächenschichten des Weltalls, nähmlich „die Flächenschichten von den negativ-vol„len, (eigentlich leeren) Bewußtseynspunc„ten $=$ unter $\frac{0}{0} \ldots \frac{-1}{-1} \ldots \frac{-2}{-2} \ldots$ „$\frac{-3}{-3} \ldots$ und so fort, und endlich von $\frac{-\infty}{-\infty}$; „wie auch von der so eben gemeldeten Centralsphäre „bloß nur möglichen Lebenswesen, die noch kei„nen Ruf ins Daseyn erhalten haben — ge„hörig vorstellen?"

Antwort:

Auf eine zwar nicht gleiche, aber doch ähnliche Art, wie wir uns z. B. in dem Eispuncte oder Nullpuncte der Wärmestufenleiter nicht etwa einen absolut-gänzlichen — sondern lediglich nur einen gradatio-

nell-gänzlichen Mangel der äußerlich positiv-wahrnehmbaren Wärmestoffs-Entwickelung vorstellen müssen — eben so müssen wir uns auch in dem Conceptionspuncte eines jeden im Weltall möglichen Vicemustergeistes und der ihm angehörigen zwey Gegensatzgeister nicht etwa einen absolut-gänzlichen, sondern lediglich nur einen gradationell-gänzlichen Mangel der äußerlich-positiv-wahrnehmbaren Lebens- und Bewußtseyns-Entwickelung vorstellen. Denn die innern, und innersten successiv vor dem Conceptionspuncte vorhergegangenen Entwickelungsstufen der negativen (versteht sich indirect-negativen) nähmlich unter dem Nullpuncte befindlichen Lebens, und Bewußtseyns-Grade fangen erst eigentlich an — durch ihre immer größeren Abstrigerungen in einen wahren immer größern Leblosigkeits- und Bewußtlosigkeits-Zustand überzugehen, oder eigentlich (in der That umgekehrt) aus ihrem vorherigen relativ unendlichen Leblosigkeits- und Bewußtlosigkeits-Zustande beginnen sie hier in einen relativ-endlichen überzugehen. Jener vor der vergangenen relativen Ewigkeit her vorhergegangene Zustand einer relatim-absoluten, das ist, relatim-unendlichen Leblosigkeit der ersten Potenz muß hier — consequenter Weise ausgedrückt werden: arithmetisch mit

$= \frac{-\infty^{1}}{-\infty^{1}}$ in der Zeitstufenleiter eines jeden Vice-

mustergeistes; welches arithmetische Zeichen $\frac{-\infty}{-\infty}$ hier (in dieser sublim=angewandten Arithmetik) schon deßwegen unentbehrlich ist, weil es die geometrische Darstellung des gradationellen Lebens=Stillstandes des Vicemustergeistes in einer jeden solchen um das Centrum des Weltalls herum befindlichen Peripherie andeutet, wie hier in der Tab. II. in der größern Centralperipherie $\frac{-a\infty}{-a\infty}$ . . $\frac{-b\infty}{-b\infty}$ . . . $\frac{-c\infty}{-c\infty}$ . . . $\frac{-d\infty}{-d\infty}$ . . . u. s. f.

Allein unter dieser Peripherie, oder eigentlich sphärischen Fläche der relativ=unendlichen Leblosigkeit der ersten Potenz — welche hier in der That eine relatim=absolute Impotenz, nähmlich eine relativ=unendliche Ohnmacht ist — noch tiefer herum, und näher gegen das Centrum des Weltalls kann man sich diese Ohnmacht und Leblosigkeit noch weiter auf eine abermahlige relativ=unendliche Ohnmacht der 2ten, 3ten, 4ten und so fort, der ∞ ten Potenz herabgesteigert denken, z. B.

$\frac{-a\infty^2}{-a\infty^2} \dots \frac{-b\infty^2}{-b\infty^2} \dots \frac{-c\infty^2}{-c\infty^2} \dots$ und so fort kleinere

Sodann $\frac{-a\infty^3}{-a\infty^3} \dots \frac{-b\infty^3}{-b\infty^3} \dots \frac{-c\infty^3}{-c\infty^3} \dots$ u. s. f. noch kleinere

. . . .

Endlich $\frac{-a\infty^\infty}{-a\infty^\infty} \dots \frac{-b\infty^\infty}{-b\infty^\infty} \dots \frac{-c\infty^\infty}{-c\infty^\infty} \dots$ u. s. f. kleinste

} centrale Sphäre, oder Sphaerula.

Jedoch bedeuten alle diese Ausdrücke und diese innern Sphärchen nichts anders als lauter absolute Ohnmachten, und Kraftlosigkeiten, und in diesem Falle ist es ja schon genug Leblosigkeit, wenn wir auch nur bey jener ersten einfachen Peripherie, oder sphärischen Fläche der relativ-unendlichen Leblosigkeit der ersten Potenz, nähmlich bey

$$\frac{-a\infty}{-a\infty}\ldots\frac{-b\infty}{-b\infty}\ldots\frac{-c\infty}{-c\infty}\ldots \text{ etc.}$$

verbleiben, weil hier schon das eigentliche abgestufte Leben und die ganze erloschene Wirklichkeit des Vicemustergeistes (und somit auch des Innen- und Außengeistes) in einer bloßen realen Möglichkeit besteht, folglich auch die Realität der Zeit noch nicht dort seyn kann, sondern eine bloße Idealität derselben, als eine bloße mögliche Form von der realen Möglichkeit — also eine Möglichkeit von der Möglichkeit; — das heißt: in der That ein wahres Nichts ist dort. Folglich können wir in dem Centrum des Weltalls — so, wie es hier Tab. II. zu sehen (und zwar auf keine Weise zu ergründen, aber doch wenigstens in dieser reingeistig-mathematischen Darstellung in seinem Daseyn zu erfassen ist —) keine endliche, keine mindere, reale Kraft uns vorstellen, als einzig allein nur die allerhöchste Realität — das Ens realissimum — die Gottheit selbst — in der ganzen absolutim-

absoluten Licht-Sphäre, und Fülle ihrer Allmacht, Allweisheit und Allgegenwart für das ganze Universum. Denn diese allein ist vermögend jene erstbenannten, und genau beschriebenen sowohl realen, als idealen Möglichkeiten eine nach der andern, wie es seine Allweisheit zweckmäßig findet, aus ihrem wahren Nichts — das heißt: aus dem Zustande ihrer bloßen idealen Möglichkeit in die reale — und eben so aus der realen Möglichkeit weiter hinauf in die einem jeden solchen Lebenswesen angehörige Stufenleiter der Wirklichkeit hervor zu rufen, und empor zu heben. Diese jetzt beschriebene Hervorrufung und Emporhebung der möglichen, oder vorhin bloß idealen Wesen in die ihnen angehörige Stufenleiter der Wirklichkeit, und zwar zuerst in die der hier (Tabula II.) dargestellten indirect-negativen — sodann neutralen, und endlich direct-positiven Wirklichkeit — nennen wir daher mit vollem Rechte: eine Erschaffung aus Nichts — und die ganze ohne Ende fortgesetzte Erhaltung, und Regierung aller erschaffenen Wesen im ganzen Weltall ist, diesem zufolge, ebenfalls eine ohne Ende fortgesetzte Erschaffung aus Nichts.

Denn selbst jene lux in accessa (jenes unzugängliche Licht) worin — wie hier das weiß gelassene innerste, mittelste Centralsphärchen es darstellt — die Gottheit als thronend vorgestellt wird, ist eben so aus bloßer Möglichkeit in die Wirklichkeit gesetzt,

das heißt, aus Nichts erschaffen und zum Throne gemacht; wie ebenfalls ein ursprünglicher, die ganze Weltallskugel nach solchen Gradations-Weisen erfüllender Äther, wie es in den niedersten Raumesschichten die Gradationen der Leblosigkeit und in den höhern — die der immerfort höhern Anlebendigungen erheischen — für welche alle dieser Universal-Äther als das äußerlich-allgemeinste göttliche Werkzeug schon von jeher angesehen worden ist.

Anmerkung.

Jene krummen Linien, nach welchen die entgegengesetzten Ströme des Äthers durch alle Theilsysteme des Weltalls durchdringend fließen, um diese zu durchkreuzen, zu verbinden, und organisch-belebend zu ernähren — wird der Verfasser in einer eigenen Tafel gelegentlich herausgeben, und diese mit der oben (§. 24.) gemeldeten Mappe der Categorien verbinden.

§. 46. Folgerungen aus dieser reingeistig-mathematischen Mappe der Weltalls-Erziehungs-Wirthschaft, welche in der jetzt construirten Zeit- und Raumes-Stufenleiter vermittelst der proportionirten Lebendigungs-Schichten der ganzen Kugel des

Universal-Äthers ohne Ende nach allen Seiten wächst, und sich veredelt.

Wenn wir nun aus den Leblosigkeits-Schichten der centralen Sphären-Bezirke des Weltalls durch die indirect-negativen Zeit- und Raumesstufenleiter bis zur neutralen Lebendigungs-Fähigkeit der sphärischen Conceptions-Schichte — und von dieser endlich zu der Iten positiven Vollbewußtseyns-Schichte in der Kugel des Universaläthers uns emporgehoben haben: so haben wir zwar die ganze für uns mögliche Vergangenheit schon wirklich durchgelebt, und dieselbe völlig vollendet; allein die Zukunft — werden wir nach allen erdenklichen Potenzen, und Potentiationen von relativen Ewigkeiten zu relativen Ewigkeiten doch niemahls vollenden. Die Ursache der ganz eilfertig vollendeten Vergangenheit, die doch auch als eine relatim-relative Ewigkeit vorgestellt werden kann und muß, und der doch in alle Ewigkeiten niemahls möglichen Vollendung der Zukunft — ist ganz natürlich, und nach der Einsicht von den hier aufgestellten Lebendigkeits-Stufenleitern deutlich in die Augen springend; nähmlich diese: daß in der Vergangenheit die negative — obschon relativ-unendliche Stufenleiter — gleichwohl doch schon in ihrer allerersten Potenz, nähmlich in der oben dargezeigten ätherischen Leblosigkeits-Schichte von

$$\frac{-a\infty^{1}}{-a\infty^{1}} \dots \frac{-b\infty^{1}}{-b\infty^{1}} \dots \frac{-c\infty^{1}}{-c\infty^{1}} \dots \text{u. s. f.}$$

uns in eine völlige Austilgung der Lebendigkeit, mithin auch in eine Erlöschung der Zeit, und eben solche einschrumpfende Schwindung des Raumes — hineinführt, und tiefer hinab — zwar wohl eben so systematisch geordnete Möglichkeiten, aber doch außer der Gottheit, und seinem ersten unzugänglichen Lichte, und Äther sonst Nichts, als lauter Möglichkeiten, und ihre leeren Keime — nähmlich bloße systematisch geordnete Idealitäten ohne mindeste Realität darzeigt, folglich auch Raum und Zeit in der Vergangenheit immer enger einschrumpfen; dergestalt, daß beyde endlich in dem Universal-Centrum selbst völlig verschwinden, und auf immer verlöschen; dahingegen umgekehrt in der Zukunft — da haben die ätherischen Lebendigungs-Schichten einen immerfort größern ohne Ende wachsenden Raum, und eine nirgends begränzte, nirgends sich schließende, sondern im Gegentheil immer freyer und freyer werdende Zeit ohne mögliche Beendung in irgend einer positiv-erdenkbaren Potenz von relativen Ewigkeiten, weil die Radien der Weltallskugel in deren Richtung die Vicemuster-Geistigkeiten fortschreiten, ohne Ende immer weitere Räume ausschränken und zugleich die Geistigkeits-Lebenskräfte nach eben diesem Wachsthums-Maßstabe ohne Ende sich mehr einigen — vereinigen, und zur urmustergeistigen (absolutim-absoluten) Einigkeits-Einheit alles im

Weltall möglichen Vernunft-Lebens — ohne Ende sich annähern.

§. 47. Schluß der Seelenerziehungsmathesis, und Übergang in eine Weltalls-Erziehungsmathesis.

Eben diese unbeendbare Annäherung der nachahmenden Seelen an das urmustergeistige göttliche Leben — liefert eigentlich schon das Detail aller dieser von unserer Mappe der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft im ganzen Weltall, so eben hier mit strengster Consequenz aufgestellten Stufenleiter der totalen Zeit, und des totalen Raumes, nebst den hier abgeleiteten Folgerungen; und, wenn diese totale Stufenleiter mathematisch richtig ist, so ist auch die künftig darzustellende Weltalls-Erziehungs-Wirthschaftslehre eben so mathematisch gewiß. Nun müssen wir also, um diese unbeendbaren Annäherungen zu mappiren, die drey nachahmenden Geistigkeiten einer jeden im Weltall möglichen Seele — nach den oben aufgestellten fünf Classen derselben von ihren respectiven Conceptions-Stufen, die wir §. 44. dargethan hatten, neuerdings theilweise auffassen, und nach den nähmlichen oben bewiesenen Grundgesetzen in ihren detaillirten Lebens-Steigerungen einzelnweise sowohl arithmetisch, als geometrisch durchforschen. Allein diese theilweise wiederholte Auffassung, und einzelnweise

Durchforschung einer jeden besondern Stufe dieser hier aufgestellten totalen Stufenleiter der Urlebendigkeit aller Zeiten, und Räume des Weltalls gehört schon nicht mehr in den Grundriß — sondern in eine Resultatenlehre, oder Anwendungslehre von diesem Grundrisse. Denn wir haben hier die ganze Vergangenheit und Gegenwart mit der ganzen Zukunft, und eben so auch die totale Zeit mit dem totalen Raume des Weltalls mathematisch controlirt — folglich auch die Mappirungs- und Controlirungslehre — mit einem Worte: die ganze Seelen-Erziehungsmathesis, soviel ein Grundriß von ihr darstellen soll — vollkommen vollendet, und allen Forderungen unserer ersten Grundsätze (§. 6—8.) vollkommen Genüge geleistet.

Wenn der Leser nun einmahl diesen Grundriß vollkommen gefaßt haben wird, dann wollen wir uns mit ihm auch in das Detail desselben — vermög §. 3. in die Resultaten- und Anwendungslehre, oder All-Erziehungs-Wirthschafts-Mathesis — mit voraus versichertem gutem Erfolge hinein begeben.

---

tis curvarum.

8



